Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 32.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 50. Freitag, 28. Februar 1930, abends. 83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.**
Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Auf Biegen und Brechen.

Der Dawesplan hat die deutsche Wirtschaft schwer belastet. Drückende Obligationen lagern auf der Reichsbahn, auf der Industrie und der Landwirtschaft. Der Youngplan versuchte mit ihnen aufzuräumen. Reichsfinanzminister a. D. Dr. Hilferding trug dem Rechnung und verkündete unmittelbar vor Weihnachten eine Senkung der Steuerlasten für die deutsche Wirtschaft. Die Freude über das kommende Weihnachtsgeschenk war groß. Sie ist längst zerflossen, obwohl auch der jetzige Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer ursprünglich eine Lastensenkung für die Wirtschaft beabsichtigte. Es ist wieder einmal ganz anders gekommen. Der Außenstehende kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß man in Berlin fast jeden Tag neue Fehlbeträge, neue Enttäuschungen an den Steuereinnahmen, neue Kassendifferenzen, weitere Unterbilanzen entdeckt und infolgedessen zu stets steigenden Forderungen an dem Steuersäckel der Zeitgenossen kommt.

Ein Gefühl der Unsicherheit scheint alle beschlichen zu haben. Selbst um den Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer ist es eigenartig bestellt. Als er die Nachfolgeschaft Dr. Hilferdings antrat, jubelte ihm die Wirtschaft zu, denn sie wußte, daß er als Professor der Versicherungswirtschaft nicht nur über hervorragende theoretische Kenntnisse in der Nationalökonomie verfügt, sondern auch durch seine persönlichen Beziehungen zur chemischen Industrie weiß, wie es um unser Wirtschaftsleben bestellt ist und welche Forderungen die Wirtschaftsführer hinsichtlich der Reichsfinanzreform stellen. Die Verhandlungen der letzten Wochen haben die große Autorität des Reichsfinanzministers einigermaßen erschüttert. Wenigstens gilt das von der öffentlichen Meinung. Wir machen diesen Vorbehalt ausdrücklich, da wir bisher mit unserem Urteil zurückhielten und es erst fällen wollen, wenn die gegenwärtigen Verhandlungen im Reichskabinett und die weiteren Unterhandlungen mit den Führern der Koalitionsparteien abgeschlossen sind.

Wenn wir nämlich die Persönlichkeit Dr. Moldenhauers zutreffend und richtig durchschauen, dann verharrt er immer noch auf der Basis seiner ersten großzügigen Rede vor der deutschen Volksvertretung. Auch seine Gegner geben zu, daß er eine Finanzpolitik auf weite Sicht treibt. Er will nicht nur den Reichshaushalt von 1930/31 ausbalanzieren, und die Reichskasse sanieren, sondern auch für die nächsten Haushaltsjahre den Reichshaushalt richtunggebend bestimmen. Was der Youngplan bezweckt, die steuerliche Entlastung der Wirtschaft, die die gegenwärtige Kassenlage des Reichs und der Länder jedoch verhindert, soll im nächsten Etatjahr verwirklicht werden.

Dies ist aber nur möglich, wenn das Problem der Arbeitslosenversicherung gelöst ist. Alimentierung oder Autonomisierung der Reichsversicherungsanstalt, das ist die Frage. Gerade hier stehen sich aber die Ansichten und Zielsetzungen der deutschen Volksparteiler und der Sozialdemokraten diametral gegenüber. Die deutschen Demokraten stehen an der Seite ihrer liberalen Volksgenossen. Das Zentrum scheint jedoch geteilter Auffassung zu sein. Stegerwalds Denkschrift tritt für die Heranziehung der Festbesoldeten hin, der Beamten und Angestellten, um die Arbeitslosenversicherungsanstalt weiter zu alimentieren. Dr. Moldenhauer dagegen ist für ihre Autonomisierung. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen sich über die Beiträge und über die Leistungen der Versicherung verständigen und für das Soll und Haben der Anstalt gemeinsam verantwortlich zeichnen. Bringen sie das Verantwortungsgefühl, das die Sanierung der Arbeitslosenversicherungsanstalt fordert, nicht auf, dann steht dem Reichskabinett die letzte Entscheidung zu. Diese Gedanken sind durchaus logisch, auch wirtschaftlich vortrefflich fundamentiert und staatsrechtlich durchaus begründet.

Im engsten Zusammenhang damit muß das Problem der Lastenverteilung, das der Youngplan und die Haager Vereinbarungen uns auferlegt, endlich gelöst werden. Auch hier stehen sich die Zielsetzungen der bürgerlichen und sozialistischen Mitglieder der Regierungskoalition des Reiches sehr scharf gegenüber. Nur durch indirekte Steuern, erklärt Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer und die hinter ihm stehenden deutschen Volksparteiler und deutschen Demokraten, ist das Problem zu lösen. Nein, sagen die Sozialdemokraten, auch der Besitz und das Einkommen müssen herangezogen werden. Daher der Gedanke des Notopfers der Festbesoldeten, der freilich von den Betroffenen geradezu als ein „Notzuchtopfer" empfunden wird. Es erscheint auch paradox, daß die Arbeitslosenversicherungsanstalt, die unmittelbar Arbeiter und Unternehmer angeht, von den Beamten und Angestellten saniert werden soll, die mit den Arbeitslosen unmittelbar nichts zu tun haben. Die ablehnende Stellungnahme des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer gegen das Notopfer der Festbesoldeten ist daher durchaus begründet, wenngleich es in der Arbeiterschaft gar kein Echo findet und selbst in der Unternehmerwelt mit gemischten Gefühlen zur Kenntnis genommen wird.

In den Fragen der Arbeitslosenversicherung einerseits und der direkten oder indirekten Steuern andererseits herrscht ein tiefer Zwiespalt in den Regierungsparteien und im Reichskabinett. Wüßte das deutsche Volk, daß wenigstens in der Reichsregierung Einmütigkeit herrscht, dann könnte es den gegenwärtigen und kommenden Verhandlungen getrost entgegensehen. Aber das Wissen um die Uneinigkeit, die verschiedenen Zielsetzungen, die sich widersprechenden Entwicklungstendenzen und die einander entgegengesetzten politischen Bestrebungen beunruhigt. Handelte es sich nur um parteipolitische theoretische Gegensätzlichkeiten, dann ließen sich die Meinungsverschiedenheiten leicht überbrücken, aber beim Portemonnaie hört die Gemütlichkeit auf. Dennoch! Das Problem der Lastenverteilung ist zu lösen und muß gelöst werden. Volksvertretung und Reichsregierung kommen um diese Verantwortung nicht herum. Dazu ist ja das ganze Volk am Wahltag aufgestanden, um seine Vertreter zu wählen, Männer und Frauen, die sich ihrer Verantwortung dem Volke gegenüber bewußt sind und in entscheidender Stunde auch verantwortungsvoll handeln.

Der Kampf um die Ministerpensionen.

Abstimmungen im Reichstag.

)(Berlin. Im Reichstag wurde gestern der Entwurf eines Gesetzes über die Rechtsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister (Reichsministergesetz) nach ausgedehnter Debatte in zweiter Beratung mit großer Mehrheit angenommen.

*

vdz. Berlin, am 27. Februar, 8 Uhr.

Der Reichstag überweist in der Donnerstag-Sitzung zunächst ohne Aussprache den vom Reichsrat erhobenen **Einspruch gegen die Novelle über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken** dem Wohnungsausschuß.

Zur zweiten Beratung kommt dann das

Reichsministergesetz,

durch das die **Rechtsverhältnisse des Reichskanzlers und der Reichsminister** geregelt werden sollen.

Nach der Ausschußfassung der Vorlage beträgt das Gehalt des Reichskanzlers jährlich 45 000, das der Reichsminister 36 000 Mark, wozu Wohnungs- und Dienstaufwandsentschädigungen kommen. Eine Pension soll den ausscheidenden Regierungsmitgliedern nicht gewährt werden, aber ein Uebergangsgeld nach der Dauer der Amtszeit jedoch auf mindestens sechs Monate und höchstens fünf Jahre nach der Amtsniederlegung. Für die ersten drei Monate soll das Wartegeld den vollen Betrag, für die folgende Zeit 50 Prozent des Gehalts betragen. Eine Ruherente von höchstens 12 000 Mark im Jahre sollen nur diejenigen Regierungsmitglieder erhalten, die im Amt arbeitsunfähig geworden sind oder beim Ausscheiden nach mindestens vierjähriger Amtszeit das 65. Lebensjahr erreicht haben.

Der Ausschuß fordert in einer Entschließung, daß zurückgetretene Minister, die aus der Beamtenlaufbahn hervorgegangen sind, nach Möglichkeit in für sie geeignete Reichsbeamtenstellen angestellt werden.

Abg. **Gottheiner** (Dnat.) stimmt dem Grundgedanken des Gesetzes zu, daß der parlamentarische Minister keinen Pensionsanspruch haben soll. Durch die Gewährung einer Ruherente bei Erreichung des 65. Lebensjahres werde leider diese klare Linie verlassen. Der Redner wendet sich gegen einen von den Sozialdemokraten eingebrachten Antrag, wonach die Ernennung eines neuen Reichskanzlers nicht von ihm selbst gegengezeichnet werden soll, wie es jetzt die Vorlage vorsieht. Die Deutschnationalen sehen eine unzulässige Beeinträchtigung der Entschlußfreiheit des Reichspräsidenten in diesem Antrag und würden die ganze Vorlage ablehnen, wenn der Antrag angenommen wird. Wir sind auch dagegen, daß das Wohnungsgeld der Minister von 2500 auf 3600 Mark erhöht wird.

Abg. Dr. **Scheller** (Ztr.) begrüßt die Vorlage, die eine Lücke in der Verfassung ausfülle. Er bekämpft den sozialdemokratischen Antrag über die Ernennung eines neuen Reichskanzlers mit ähnlichen Gründen wie der Abg. Gottheiner. Die Vorlage sei geeignet, das Vertrauen zu den höchsten Beamten des Staates zu stärken. Künftig werde ein großer Idealismus dazu gehören, das Amt eines Ministers oder Reichskanzlers zu übernehmen.

Abg. **Colosser** (W.-P.) bezeichnet die Vorlage als den Erfolg eines früheren Vorstoßes der Wirtschaftspartei. Das vorliegende Gesetz sei zu begrüßen als erstes Anzeichen des Willens der Reichsleitung, den gegenwärtigen schweren wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Die Wirtschaftspartei sei nicht Gegner des Berufsbeamtentums, aber sie wolle die Beamten nicht zum Instrument der Parteiherrschaft machen. Minister der Republik hätten sich ihre Privattätigkeit als pensionsfähige Dienstjahre anrechnen lassen. (Abg. Roßmann (Soz.): „Das ist nicht wahr! — Nennen Sie doch einen einzigen Fall!") Die Wirtschaftspartei werde dem Gesetz zustimmen und bedaure nur, daß es nicht rückwirkende Kraft erhalten könne.

Abg. **Torgler** (Komm.) bezeichnet die in dem Gesetz vorgesehenen Gehälter und Wartegelder als viel zu hoch. Mit der Vorlage werde nur erreicht, daß die Gewerkschaftssekretäre, die Minister werden, nicht mehr den Berufsbeamten gegenüber benachteiligt werden.

Abg. **Morath** (DVp.) betont, unter den 34 Ministern der Republik seien nur zwei ehemalige Gewerkschaftssekretäre gewesen. Die in dem Gesetz vorgesehenen Gehälter seien angesichts der Aufhebung der Pensionsansprüche wirklich nicht als übertrieben hoch zu bezeichnen, erst recht nicht das Wohnungsgeld. Der deutschnationale Antrag auf Herabsetzung des Wohnungsgeldes sei unberechtigt. Wir beantragen mit Unterstützung der Demokraten, daß beim Tode eines ehemaligen Reichsministers während des Bezugs einer Ruherente die Hinterbliebenen für die auf den Sterbemonat folgenden drei Monate noch die volle Ruherente soll weiter nach unserem Antrag zum § 18 zwanzig Prozent des Gehaltes betragen und beim Vorliegen besonderer Verhältnisse auf 40 Prozent erhöht werden können.

Abg. Dr. **Reinhold** (Dem.) erhofft von der Vorlage das Verschwinden der in bewußter Demagogie verbreiteten Legende von den Riesenbezügen republikanischer Staatsmänner. Tatsächlich existiere kein Gewerkschaftssekretär, der Ministerpension beziehe. Durch eine loyale Auslegung des Gesetzes müsse verhindert werden, daß Beamte geradezu von der Uebernahme eines Ministerpostens abgeschreckt werden. Der sozialdemokratische Antrag, wonach die Ernennung eines neuen Reichskanzlers von dessen Amtsvorgänger gegengezeichnet werden muß, würden die Demokraten ablehnen.

Abg. **Roßmann** (Soz.) weist darauf hin, daß das vorliegende Gesetz der Initiative der Sozialdemokraten zu verdanken sei. Das Ministeramt sei auch bisher nicht in der Republik eine Quelle der Bereicherung gewesen. Der nationalsozialistische Abg. Dr. Frick hat die Ministergehälter als zu hoch bekämpft und erklärt, die Minister müßten noch etwas herauszahlen. Inzwischen hat er aber einen republik-frommen, wenn auch vielleicht nicht ganz aufrichtigen Eid auf die Verfassung der thüringischen Republik geleistet. (Vizepräsident Esser ruft den Redner zur Ordnung.) Er nimmt ein Ministergehalt von der Republik und bereitet sich vor auf den Bezug von Ministerpension.

Abg. **Stöhr** (Nat.-Soz.) erklärt, dem bestehenden Zustand gegenüber sei die Vorlage zwar ein Fortschritt, aber es sei immer noch viel zu viel, was hier den parlamentarischen Ministern in den Schoß geworfen werde. Die Nationalsozialisten würden die Vorlage ablehnen. (Abg. Stöcker (Komm.): Wie steht es mit den Pensionen von Ludendorff und Epp?") Wir haben immer die Pensionskürzung auf 12 000 Mark gefordert. Das gilt auch für Ludendorff.

Abg. **Döbrich** (Christ.-Nat.-Bauernpartei) begrüßt die Vorlage und beantragt gleichzeitig im Namen der Deutschen Bauernpartei die Herabsetzung der Gehälter auf 24 000 M. jährlich für die Minister und auf 30 000 M. für den Reichskanzler. In der jetzigen Notzeit müsse überall gespart werden, auch bei den Gehältern der hohen Beamten und bei den Abgeordneten-Diäten. Die Benutzung der Dienstwohnung müsse zu einer Muß-Vorschrift gemacht werden.

Damit ist die Aussprache geschlossen.

Ueber § 14, der die Gehälter bestimmt, wird auf Antrag der Kommunisten namentlich abgestimmt. Gegen die Ausschußfassung stimmen die Kommunisten, die Nationalsozialisten, viele Deutschnationale und die beiden Bauerngruppen mit Ausnahme der Abg. Dr. Fehr von der Deutschen Bauernpartei, der für § 14 stimmt.

§ 14 wird in der Ausschußfassung mit 298 gegen 90 Stimmen angenommen.

Der vom Abg. Moraty (DVp.) begründete Aenderungsantrag zum § 18 (Ruherente) wird abgelehnt. Der Antrag auf Verbesserung der Hinterbliebenenversorgung (§ 23) angenommen.

Abgelehnt wird der sozialdemokratische Antrag, wonach die Ernennung eines neuen Reichskanzlers von seinem Amtsvorgänger gegengezeichnet werden soll.

Die Vorlage wird mit großer Mehrheit in zweiter Beratung angenommen.

*

Es folgt die erste Beratung des

Internationalen Sanitätsabkommens.

Nach kurzen Empfehlungsworten des Präsidenten Hamel vom Reichsgesundheitsamt wird **das Abkommen in erster und zweiter Beratung angenommen.** Der sofortigen Vornahme der dritten Beratung haben die Kommunisten widersprochen.

Der Gesetzentwurf über die Beteiligung des Reiches an der **Preußischen Zentralgenossenschaftskasse**, wonach der Reichsfinanzminister zur Uebernahme einer Stammeinlage der Preußenkasse von 50 Millionen ermächtigt wird, wird dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Um 7¼ Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen: Nachtragsetat.

Knapper Sieg der britischen Regierung.

* London. Der liberale **Ergänzungsantrag zur Bergbauvorlage ist vom Unterhaus mit 280 gegen 271 Stimmen abgelehnt worden. Die Regierung hat damit** seit der parlamentarischen Behandlung der Bergbauvorlage zum zweiten Male einen **ganz knappen Sieg errungen.** Bei der Abstimmung im Dezember hatte die Regierungsmehrheit 8 Stimmen betragen. Die Zusammensetzung der am Donnerstag abgegebenen Stimmen ist fast die gleiche wie im Dezember. Von den Liberalen enthielten sich einige Abgeordnete der Stimme. **Die Konservativen waren nicht vollzählig erschienen.**

Der Abstimmung ging eine Aussprache voraus, in deren Verlauf Lloyd George den liberalen Plan verteidigte. Er erklärte, die Bergbauvorlage in ihrer gegenwärtigen Form laufe darauf hinaus, daß die gutgehenden Zechen die unrationell arbeitenden Betriebe mittragen müßten.

Steuerterminkalender für den Monat März 1930.

(Angegeben sind die vom Finanzamt verwalteten Steuern und Abgaben — ohne Gewähr —.)

5. 3. 1930: Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 16. bis 28. Februar 1930. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.

10. 3. 1930: Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer für Februar 1930. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt Dresden-Neustadt.

Anmerkung: Fehlanzeige ist an das Finanzamt Dresden-Neustadt einzureichen, falls steuerpflichtige Geschäfte nicht getätigt worden sind.

15. 3. 1930: Gewerbesteuer-Vorauszahlung nach einem Viertel des im letzten Steuerbescheid angegebenen Jahressteuerbetrags. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt, mit Ausnahme der Steuerpflichtigen in den Städten Riesa, Lommatzsch und Strehla.

20. 3. 1930: Lohnsteuerabzug für die Zeit vom 1. bis 15. März 1930. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzamt der Betriebsstätte.

Anmerkung: Am 31. März 1930 läuft die Frist zur Einreichung der Anträge auf Lohnsteuererstattungen für 1929 ab.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 28. Februar 1930.

—* **Wettervorhersage für den 1. März 1930.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Wolkig, teilweise auch aufheiternd, dabei leicht etwas dunstig oder neblig. Temperaturverhältnisse wenig geändert. Nachts vorwiegend geringer Frost, tags mehrere Wärmegrade, im Gebirge um 0 schwankende Temperaturen. Schwache Luftbewegung veränderlicher Richtung.

—* **Daten für den 1. März 1930.** Sonnenaufgang 6,47 Uhr. Sonnenuntergang 17,39 Uhr. Mondaufgang 7,30 Uhr. Monduntergang 18,41 Uhr.

1929: Der Kunsthistoriker Wilhelm v. Bode in Berlin gest. (geb. 1845).

*

—* **Dienstjubiläum.** Herr Max Lohse, der Leiter der Station Riesa der Neue Norddeutsche und Vereinigte Elbeschiffahrt Aktiengesellschaft begeht morgen am 1. März d. J. die Feier seines 25jährigen Dienstjubiläums. — Wir gratulieren herzlichst!

—* **Polizeibericht.** Im Laufe des Februar sind aus der eingefriedigten Baustelle Lange Straße 42 eine 7 Meter lange Leiter ohne Eisenbeschlag, Sprossenenden mit Karbolineum gestrichen und ¾ Raummeter Schlußriegel (Rund- und Kanthölzer), von 8—10 Zentimeter Stärke und 1,30—1,50 Meter lang, gestohlen worden. Für Ermittelung der Täter und Herbeischaffung der Leiter sind 10 RM. Belohnung zugesichert. Um sachdienliche Angaben bittet der Kriminalposten.

—* **Violinkonzert.** Das Konzert, das der erblindete Violinvirtuose Herr Fritz Bunge-Leipzig gestern abend im Saale der „Elbterrasse" gab, hatte erfreulicherweise einen Besuch aufzuweisen, den man in Anbetracht einer gleichzeitig stattgefundenen größeren Veranstaltung als gut bezeichnen konnte. Ein neuer Beweis dafür, daß das Interesse des hiesigen kunstliebenden Publikums auch speziell für Violinkonzert-Darbietungen nach wie vor sehr stark ist. Es war ein seltener Genuß, wieder einmal einen Künstler zu hören, der diese Bezeichnung restlos verdient. Man hatte unwillkürlich das Empfinden, daß dieser Virtuose den Verlust seines Augenlichtes durch eine verstärkte Ausbildung der Gehörnerven wettgemacht hat, daß er mit seinem Instrument gewissermaßen verwachsen und die Kunst ihm zum Lebensinhalt geworden ist. Die Sicherheit, mit der Herr Bunge die äußerst schwierige Teufelstriller-Sonate von Tartini vortrug, ließ die hervorragende Technik seines Spieles erkennen. Auch die übrigen klassischen Tondichtungen (Beethovens Frühlingssonate, Mozarts Konzert D-dur op. 121 und die Szene de Ballet op. 100 von Ch. de Bériot) fanden eine in Reinheit des Tones kaum zu übertreffende Wiedergabe und bewiesen das feine Verständnis des blinden Künstlers für die Gefühle, die ihre Schöpfer in ihnen zum Ausdruck bringen wollen. Ein vollkommen sicherer und anpassungsfähiger Begleiter am Flügel war Herr Herbert Bachmann, Leipzig. Nach jeder Programmnummer und besonders nach einer Zugabe am Schluß wurde lebhafter Beifall gespendet.

—* **Der Bund Königin Luise** veranstaltet — wie alljährlich — am Freitag, den 7. März abends im Saale der „Elbterrasse" anläßlich des Geburtstages der Königin Luise eine große öffentliche Feier. Die Festrede wird die 1. Bundesführerin Frau Marie Netz-Halle halten. Die Verpflichtung neuer Kameradinnen wird an diesem Abend in ganz besonders feierlicher Weise geschehen, da sie durch die Bundesführerin selbst vorgenommen wird. Allen nationalgesinnten Frauen, jungen Mädchen und Männern wird der Besuch dieser nationalen Feierstunde warm empfohlen.

—* **Wie ein Gerücht entsteht.** Ein Strehlaer Einwohner hat in der Lotterie unlängst 30 Mark gewonnen. Dies sprach sich herum. Einer hörte etwas daneben und verbreitete sowohl das Gerücht, der Gewinn betrage 300 Mark, ein zweiter machte 3000 daraus und jetzt vernimmt man die Kunde von einem 30 000-Mark-Gewinn. Wie lange wird es wohl dauern, bis die Million voll ist?

—* **Keine Auslandsware mehr!** Nach einem Berichte des Instituts für Konjunkturforschung ist infolge der starken Arbeitslosigkeit mit einer weiteren wesentlichen Beeinträchtigung der Kaufkraft des deutschen Volkes zu rechnen, d. h. die Lage der deutschen Wirtschaft wird sich weiterhin verschlimmern: Zusammenbrüche, Zahlungseinstellungen und Stillegungen werden ihren Fortgang nehmen. Der Rückgang der Kaufkraft ruft Arbeitslosigkeit hervor, die Arbeitslosigkeit weiteren Rückgang der Kaufkraft, und so entsteht eine Wechselwirkung von Erscheinungen, zwischen denen die deutsche Wirtschaft und das deutsche Volk zerrieben werden. Warum nun aber der Rückgang der deutschen Kaufkraft? Weil das deutsche Volk ununterbrochen Milliarden und aber Milliarden Mark für entbehrliche Waren an das Ausland vergeudet: im vergangenen Jahre haben wir z. B. für über 12 Milliarden Reichsmark Auslandswaren eingeführt, darunter natürlich zu einem guten Teile notwendige Rohstoffe und Lebensmittel, aber zu einem nicht geringen Teile überflüssige Waren. In jeder Ware steckt der Lohn für den ausländischen Arbeiter, der dem deutschen verloren geht und ihm brotlos macht. In jeder Auslandsware steckt weiterhin der Verdienst der ausländischen Firmen und somit für die deutsche Wirtschaft verloren geht und Absatzstockungen hervorruft. Mit anderen Worten: Die Auslandsware schädigt die deutschen Unternehmen und die deutschen Arbeitnehmer in gleicher Weise. Wer unnötigerweise Auslandsware kauft, entzieht der deutschen Wirtschaft Geld und dem deutschen Arbeitnehmer Beschäftigung, und darf sich nicht wundern, wenn er selbst eines Tages vor dem Nichts steht.

—* **Die Stellung der Altsozialisten zur Kandidatur Schieck.** Die Altsozialisten haben sich ihre endgültige Entscheidung zur Kandidatur des Präsidenten Schieck solange vorbehalten, bis die Frage der Großen Koalition ihre Klärung gefunden hat. In diesem Sinne ist der Wirtschaftspartei auf ihren Präsentationsvorschlag geantwortet worden.

—* **Landesparteitag der Sächsischen Zentrumspartei.** Der ordentliche Landesparteitag der Sächsischen Zentrumspartei findet am Sonntag, den 9. März im Speisesaal des Bahnhofs Dresden-Neustadt statt.

—* **Todesfall.** Am Mittwoch starb in Dresden nach längerer Krankheit Geheimer Rat Dr. phil. Johannes Müller im 84. Lebensjahre. Der Verstorbene war früher Vortragender Rat im Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

—* **Luftpostverkehr.** Vom 1. März an werden die Luftverkehrslinien von Dresden nach Leipzig/Moskau und nach Chemnitz—Plauen—Nürnberg/Fürth wieder eingerichtet. Die Flüge werden in beiden Richtungen zur Postbeförderung benützt. Ebenso können für die schon bisher beflogene Linie Berlin—Dresden—Prag—Wien und zurück Luftpostsendungen aufgeliefert werden.

—* **Zur Frage der Steuerspionage.** In verschiedenen Zeitungsartikeln ist unter der Ueberschrift „Steuerspione" an der Arbeit" über einen Prozeß berichtet worden, der in letzter Zeit das Reichsgericht beschäftigt hat. Es handelt sich um die Klage eines Kaufmanns, der von dem Reichsfiskus eine Belohnung für Angaben über Steuer- und Abgabenzuwiderhandlungen beansprucht, die er seinerzeit in dem bekannten Spritweber-Prozeß gemacht hat. Der Fall stammt bereits aus dem Jahre 1924, liegt also weit zurück. Die in den Zeitungsartikeln daran geknüpften allgemeinen Bemerkungen sind nicht richtig. Zunächst sei den immer wieder von bestimmter Seite aufgestellten Behauptungen gegenüber betont, daß es nicht zutrifft, daß Beamte in irgend welcher Form an dem Mehraufkommen an Steuern und Strafen prozentual beteiligt sind. Dagegen können Privatpersonen eine Belohnung von höchstens 5 Prozent des in die Reichskasse fließenden Mehrbetrags an Steuern und Strafen erhalten, wenn sie Angaben machen, die zu der Aufdeckung von Steuer- und Abgabenzuwiderhandlungen führen. Bei dem heutigen bedauerlichen Stand der Steuermoral ist es noch nicht möglich gewesen, auf das Material, das aus Anzeigen privater Personen über Zuwiderhandlungen gegen die Steuer- und Abgabengesetze herrührt, zu verzichten. Wie die Praxis zeigt, ist der finanzielle Erfolg derartiger Mitteilungen recht groß; zahlreiche Steuerzuwiderhandlungen werden aufgedeckt, von denen die Finanzämter andernfalls keine Kenntnis erhalten würden. Es handelt sich dabei um Steuerpflichtige, deren Einkommen und Vermögen nicht leicht zu übersehen ist, vor allem um solche Personen, denen das erforderliche Staatsbewußtsein fehlt. Im Interesse einer gerechten Verteilung der Steuerlast zum Wohle der Allgemeinheit wird daher vorerst auf das Anzeigenmaterial nicht verzichtet werden können. Wenn Zeitungen weiter von Bäderüberwachung und Kontrollmitteilungen über Personen, die besonderen Aufwand treiben, sprechen, so schildern sie Maßnahmen der Inflationszeit, die seit langem abgebaut sind.

—* **Vorschriften über Aktenverwahrung.** Das Justizministerium hat zur Ergänzung der Vorschriften über Aktenverwahrung bestimmt, daß Angestellte amtliche Schriftstücke, soweit ihre Wegnahme aus dem Dienstraum überhaupt zulässig ist nur mit Genehmigung des Behördenvorstandes von Amtsstelle entfernen, insbesondere mit in ihre Wohnung nehmen dürfen. Der Behördenvorstand darf die Entschließung, ob die Genehmigung zu erteilen ist, auf einen Dienstvorgesetzten des Angestellten übertragen.

—* **Vormerkung von Versorgungsanwärtern.** Auf Grund des Wehrmachtversorgungsgesetzes des Landespolizeiversorgungsgesetzes und des Reichsversorgungsgesetzes sind bekanntlich zahlreiche Beamtenstellen in allen öffentlichen Verwaltungen den aus der Wehrmacht und der Landespolizei ausgeschiedenen Personen sowie den mit Beamtenscheinen versehenen Schwerkriegsbeschädigten zur vorzugsweisen Besetzung vorbehalten. Diese Versorgungsanwärter müssen sich auf Grund der ihnen erteilten Versorgungsscheine bei der Anstellungsbehörde, in deren Geschäftsbereiche sie angestellt sein wollen, bewerben. Sie werden dann in die Vermerkungslisten eingetragen und bei Bedarf in der Reihenfolge dieser Eintragungen zu Probedienstleistungen einberufen. Um die damit verbundenen Verwaltungsgeschäfte zu vereinfachen, aber auch um den Versorgungsanwärtern die Bewerbung für möglichst zahlreiche Beamtenstellen zu erleichtern, sind die Dienststellen der Sächsischen Staatsverwaltung, bei denen die erwähnten Vormerkungslisten geführt werden, in weitem Umfange zusammengelegt worden. Die dadurch veranlaßte Aenderung der Stellenverzeichnisse ist im Reichsministerialblatte von 1930 Seite 37 veröffentlicht.

Prof. Samoilowitsch, Leningrad,

Führer der Nordpol-„Krassin"-Expedition zur Rettung der Nobile-Mannschaft, in Riesa.

„S-O-S in der Arktis."

Persönlicher Vortrag des hervorragenden Gelehrten der Sowjetunion im „Capitol".

Zum zweitenmal war es uns in diesem Monat vergönnt, einen Forscher von Format in Riesa persönlich hören zu dürfen. Gestern, am 27. Februar, besuchte uns Herr Prof. Samoilowitsch, Leningrad, um uns in Wort und Lichtbild Aufschluß zu geben über die von ihm wissenschaftlich geleitete Hilfsexpedition des russischen Eisbrechers „Krassin" zur Rettung der überlebenden Bemannung der im Jahre 1928 verunglückten „Italia"-Nordpol-Expedition des italienischen Generals Nobile.

Prof. Samoilowitsch ist der erste Ausländer, der zufolge des Gelingens der edlen, menschenfreundlichen Tat seines Rettungswerkes mit der Meteor-Medaille der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft ausgezeichnet worden ist. Und in der Tat, er hat sich diese seltene Auszeichnung auch redlich erworben — niemand wie er wird besser das frohe Gefühl beurteilen können, das sich dann in einem edlen Menschenherzen fühlbar macht, wenn dieser Mensch seinen Nächsten und Nachbar vom sicheren Tode zum doch so schönen Leben zurückbringen kann.

Der in der Wissenschaft der Erforschung der Arktis hochbedeutende russische Gelehrte ist eine recht sympathische Persönlichkeit. Besonders ist an ihm die Bescheidenheit hervorzuheben, mit der er über seine eigenen, für das Gelingen des Rettungswerkes wichtigsten Leistungen hinwegzugehen wußte. Doch blieb trotzdem keiner unter den Hörern darüber im Unklaren, daß es nach Art der Expedition des Gelehrten Hauptverdienst gewesen ist, wenn diese zu so erhebenden Erfolgen führen konnte. Nicht zuletzt mußte man des Forschers Sprachtalent bewundern, das ihm den Gebrauch unsrer deutschen Muttersprache so tadellos ermöglichte. Aber nicht nur die deutsche Sprache beherrscht der Gelehrte; er kann so ziemlich in allen lebenden Sprachen des europäischen Festlandes Konversation machen; dies offenbart er uns selbst in seinem sehr beachtenswerten Werke „S—O—S in der Arktis".

Obwohl nun fast 2 Jahre seit dem tragischen Schicksal der Nobile-Nordpol-Expedition verflossen sind, ist doch dieses Ereignis fast in allen seinen Einzelheiten noch im Gedächtnis der meisten unter uns.

Um nach den Ausführungen des Gelehrten der U. d. S. S. R. etwas näher auf die „Krassin"-Hilfsexpedition einzugehen, ergaben sich folgende Aufgaben derselben nach Maßgabe der damaligen Ereignisse des Sommers 1928. Zunächst galt es, Hilfeleistung für die „Italia"-Besatzung (soweit diese noch am Leben geblieben war) und die Suche nach Amundsen und seinen Begleitern durchzuführen, der mit einem französischen Flugzeug der verunglückten italienischen Expedition zur Rettung entgegengeflogen war und seither verschollen blieb. Daneben sollte neben der praktischen Hilfeleistung im Rahmen der Möglichkeit die „Krassin"-[illegible] graphischer, meteorologischer und geophysischer Art ausgewertet werden.

Sobald die Radiostation des Luftschiffs „Italia" verstummt war, schlug daher der russische Gelehrte dem von Umschlicht geleiteten Hilfskomitee der U. d. S. S. R. vor, eine Hilfsexpedition, die mit einem Eisbrecher und einem Flugzeug ausgerüstet war, zu unternehmen. Am 15. Juni 1928 lief der russische Eisbrecher „Krassin", der größte seiner Art der Welt, mit der Expedition an Bord aus Leningrad aus. Die Besatzung zählte insgesamt 136 Mann, einschließlich Wissenschaftler, Flieger und Journalisten. Proviant und Ausrüstung wurde für ein Jahr mitgenommen; außerdem befand sich ein dreimotoriges „Junkers"-Flugzeug an Bord. Am 21. Juni erreichte der „Krassin" die norwegische Stadt Bergen, wo der nötige Rest an „Cardiff"-Kohle aufgenommen ward und wo die Expedition mit dem Polarflieger Wilkins und dem so früh verunglückten Eielson zusammentraf. Am 30. Juni befand sich der „Krassin" bereits an der NW.-Ecke Spitzbergens, ohne bis dahin auf feste Eismassen zu stoßen. Erst bei den „Sieben Inseln" wurde Packeis angetroffen, das vom 80. Breitengrad fast undurchdringlich erschien. Inzwischen war der italienische General Nobile durch den schwedischen Flieger Lundberg gerettet worden. Nördlich der „Sieben Inseln" hatte das Eis eine Stärke von etwa 2 Meter. Die Versuche des „Krassin", südlich der „Sieben Inseln" durchzubrechen, mißlangen. „Krassin" mußte auf dem alten nördlichen Kurs zurückkehren, um daselbst von neuem den schweren Kampf mit dem Eis aufzunehmen. Oft ist es dabei vorgekommen, daß der Eisbrecher während 24 Stunden kaum einige 100 Meter vorwärts gelangte, trotzdem das Schiff in keiner Weise geschont ward. Der „Krassin" verlor in diesem Kampf mit dem Eis eine seiner Schrauben und erlitt schwere Beschädigungen am Steuerruder. Das war nunmehr der Augenblick, wo das Flugzeug seine Tätigkeit aufnehmen mußte. Nach einem Probeflug unternahm alsbald der russische Flieger und dritte Expeditionsleiter Tschuchnowsky seinen ersten Erkundungsflug, bei welchem er die „Malmgreen"-Gruppe zu entdecken das Glück hatte. Trotz ungünstigster Eisverhältnisse gab der „Krassin" in defektem Zustand Volldampf und es gelang ihm, die Italiener Zappi und Mariano an Bord zu nehmen. Malmgreen war, wie bekannt, einen Monat vorher den Anstrengungen des Eismarsches unterlegen. Am gleichen Tage fand der Eisbrecher auch noch das „rote Zelt" und nahm die Mitglieder der daselbst zurückgebliebenen „Biglieri"-Gruppe auf. Damit war der erste Teil der Expeditionsaufgabe beendet. Die Suche nach der italienischen dritten (Ballon-)Gruppe und nach Amundsen und seinen Begleitern blieb leider erfolglos. Die Beschädigungen des Eisbrechers zwangen diesen zunächst zur Umkehr. Es mußte die norwegische Werft Stavanger angelaufen werden. Auf dem Wege dorthin hatte der „Krassin" noch das Glück, dem inzwischen in der Magalhaes-Straße so tragisch untergegangenen deutschen Schiff „Monte Cervantes" Hilfsdienste leisten zu können.

Die Norweger empfingen den „Krassin" freundlich und ehrenvoll. Die Beschädigungen des Eisbrechers waren bis zum 24. August 1928 ausgebessert, an welchem Tage Stavanger wieder verlassen und neuerlich in Richtung Arktis in See gestochen wurde. Hierbei waren wesentlich günstigere Eisverhältnisse zu beobachten, so daß ein Vordringen bis zum 81. Grad 47 Minuten Nordbreite gelang. Leider blieb dieser zweite Teil der Suche nach Amundsen und der Ballongruppe erfolglos. Die vorgeschrittene Jahreszeit zwang den „Krassin", die weitere Suche einzustellen und nach Leningrad zurückzukehren. Alle nur möglichen Pausen der Fahrt nutzte die Expedition zu wissenschaftlichen Untersuchungen des Meeres aus.

Soweit die Ausführungen Prof. Samoilowitsch'. Bei all dem ist besonders glücklich empfunden worden, welche großen Vermittlungsdienste die radiotechnischen Erfindungen der neuesten Zeit geboten haben. Hier hat sich so recht der Wert menschlicher Erfindungsgabe gezeigt und zunutze machen lassen.

Ausführlichste Einzelheiten über den hochinteressanten Expeditionsverlauf entwickelt das bereits erwähnte und am 24. Februar 1930 im „Riesaer Tageblatt" besprochene Werk des russischen Gelehrten, überschrieben: „S—O—S in der Arktis".

Der Vortrag ward ausgeschmückt durch wertvolle Lichtbilder; Rede und Bild brachten dem verdienten Forscher reichen Dank unsrer Hörerschaft.

Wiederum müssen wir auch Herrn Studienrat Iwan Schönebaum dafür beglückwünschen, den ausgezeichneten russischen Gelehrten für unsre Stadt, der einzigen sächsischen, in welcher bisher der Vortrag gehalten wurde, gewonnen zu haben. Der gestrige Samoilowitsch-Vortragsabend wird für alle Hörer ein Erlebnis bleiben.

Heute morgen kurz vor 8 Uhr hatte ich am D-Zug nach Dresden ein kurzes Gespräch mit dem „Krassin"-Führer Prof. Samoilowitsch. Der russische Gelehrte äußerte sich in freundlichster Weise über die aufmerksame Aufnahme, die ihm in unsrer Stadt zuteil geworden ist, und die ihm sehr wohlgetan hat. Besondere Hochachtung brachte Professor Samoilowitsch für Herrn Studienrat Iwan Schönebaum zum Ausdruck. Der Forscher versicherte, gern in Riesa gesprochen zu haben; er bedauerte nur, daß seine Zeit ihm nicht erlaubt habe noch nach Freiberg zu reisen, wo er schon vor 25 Jahren studienhalber geweilt hat, und wo er gegenwärtig ebenso gern über die „Krassin"-Expedition vorgetragen hätte. In humorvoller Weise berichtete mir im weiteren der große und berühmte Forscher auch eine Episode aus seinem Freiberger Studentenleben, die ihm jetzt vor 2 Monaten zufolge seiner inzwischen erlangten Weltberühmtheit in Form eines Briefgrußes einer Freiberger Persönlichkeit nach Leningrad wieder mitgeteilt und in Erinnerung gebracht wurde. In angeregtester Art verlief so das kurze Gespräch. Der russische Gelehrte reiste mit dem Dresdner D-Zug zunächst nach Karlsbad weiter, um in den nächsten Tagen wieder nach Berlin, als seiner Operationsbasis für Deutschland, zurückzukehren.

Johannes Thomas.

*

Anmerkung der Redaktion: Leider wurde während des Vortrages das anhaltende Geknatter der Heizungsanlage sehr störend empfunden. Wir sind der Meinung, daß das lästige Geräusch, welches auch schon während einiger Theateraufführungen der Sächs. Landesbühne bemerkbar war, vermieden werden kann.

SLUB
Wir führen Wissen.

—* **Die Sparertätigkeit im Monat Januar 1930.** Mitteilung des Statistischen Landesamtes. Die Zahl der Sparkassen hat sich gegenüber dem Vormonat durch die Neugründung der Kassen Böhlen (Amtsh. Leipzig) und Neumark (Amtsh. Werdau) sowie durch Uebernahme der Kasse der infolge des Gebietsaustausches mit Thüringen zu Sachsen gekommenen Gemeinde Nußdorf (Amtsh. Chemnitz) in die Sächsische Statistik um drei erhöht. Dagegen ist die Kasse Lochwitz (Amtsh. Dresden) durch Einverleibung der Gemeinde in Wegfall gekommen. Es ergibt sich demnach für Ende Januar ein Bestand von 364 Kassen. Bei ihnen betrugen nach Feststellung des Statistischen Landesamtes im Monat Januar die Einzahlungen in 277 872 Fällen 36 220 465 RM., die Rückzahlungen in 103 106 Fällen 25 780 741 RM. Somit ergibt sich ein Einzahlungsüberschuß von 10 439 724 RM., während das Einlegerguthaben Ende Januar 583 940 786 Reichsmark beträgt.

—* **Deutscher evangelischer Gemeindetag.** Die Landesgruppe Sachsen des Deutschen Evangelischen Gemeindetages hält heute ihre Landestagung in Dresden ab. Sie wurde gestern mit einem Begrüßungsabend im Künstlerhause eingeleitet, dem u. a. der Konsistorialpräsident Dr. Seelen, der Präsident der Landessynode Graf Vitzthum v. Eckstädt und der frühere Kultusminister Dr. Beck beiwohnten. Der Vorsitzende Landtagsvizepräsident Prof. D. Hickmann sprach über die Aufgaben des evangelischen Gemeindetages, den Hauptvortrag hielt Stadtdekan Dr. Lempp-Eßlingen über das Thema: Die wachsende Großstadt, Sorge und Neuland der Gemeinde. Mit einem musikalischen Vortrag schloß die Veranstaltung.

—* **Schädlingsbekämpfung im Winter.** Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer weist erneut auf die Flugblätter der Biologischen Reichsanstalt hin, die sich mit der Schädlingsbekämpfung im Winter befassen. Es kommen da in Frage die Blätter zur Winterbekämpfung der Feldmäuse, vor allem auch die Flugblätter, die sich mit der Obstkultur befassen. Wo starker Kiefernspannerfraß zu erwarten steht, ist jetzt zu leimen. Viele den Obstbäumen schädliche Motten- und Wicklerarten können durch Rückschnitt befallener Triebe bekämpft werden. Raupennester an Obstbäumen, insbesondere die des Baumweißlings, sind jetzt zu entfernen und zu vernichten. Die Merkblätter sind von der Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden-A., Stübelallee 2, zum Preise von 10 Pfg. das Stück zu beziehen.

Leipzig. 100jähriges Jubiläum der Chirurgischen Poliklinik. Heute vormittag um 11,15 Uhr fand im Hörsaal der Chirurgischen Poliklinik die Feier des 100jähr. Bestehens dieses Instituts statt. Die Gründung erfolgte am 1. März 1830.

* **Oschatz.** Die Katzensteuer in Oschatz beschlossen. Die Oschatzer Katzen tragen im Sommer Vorhemdchen. In der letzten Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums wurde die Einführung einer Katzensteuer beschlossen. Die Steuer soll jährlich 3 Mark, für die zweite Katze 30 Mark und für jede weitere Katze das Doppelte des vorhergehenden Betrags ausmachen. In der angenommenen Polizeiverordnung zum Schutze der Singvögel wird verlangt, daß von Anfang März bis Ende Oktober im Freien herumlaufende Katzen ein genügend großes Holzbrettchen auf der Brust zu tragen haben, das vom Halse bis zu den Kniegelenken reicht, um den Katzen das Erklettern der Bäume und Sträucher zu erschweren. Die Oschatzer Katzen werden also im Sommer vor allen andern Katzen den Vorzug haben, stolz mit einem Vorhemdchen einherspazieren zu können. Die Katzenbesitzer müssen dieses Kennzeichen der Oschatzer Katzen beim Polizeiamt käuflich erwerben.

Coswig. Die Nachbarschaft eines Grundstückes in der Kurfürstenstraße beschwerte sich bei der Polizei über eine unerträgliche Geruchsbelästigung. Als deren Ursache wurde zunächst ein bei der letzten Viehzählung verheimlichter Ziegenbock festgestellt, der in einem dunklen Holzverschlag gehalten wurde. Er wurde polizeilich anderweit untergebracht. Beim Ausräumen des Stalles, aus dem eine meterhohe Mistschicht weggeschafft werden mußte, stieß man in diesem Unrat noch auf die Kadaver von vier toten Ziegen, die in dem Miste vergraben lagen.

—g. **Dresden.** An der äußeren Türklinke der Wohnung von Schwiegermutter und Frau aufgehängt. Auf eine nicht alltägliche Weise versuchte am Donnerstag ein in der Mitte der zwanziger Jahre stehender Kellner seinem Leben ein freiwilliges Ziel zu setzen. Infolge von Zwistigkeiten war der junge Ehemann aus der in der Pirnaischen Vorstadt gelegenen gemeinsamen Wohnung der Schwiegermutter und Frau hinausgewiesen worden. Er kehrte mittags nach dem fraglichen Grundstück zurück und hängte sich dann an der äußeren Türklinke der im ersten Stock gelegenen Wohnung auf. Ein hinzukommender Mann war nicht wenig erschrocken, als er den Hausgenossen in kauernder Stellung dort hängen sah. Der lebensmüde Kellner wurde sofort aus seiner Lage befreit und dann im Sanitätsauto der Feuerwehr nach der Heil- und Pflegeanstalt übergeführt, wo er sich bald wieder erholte.

* **Radeberg.** Geschäftseinbruch. Bei einem nächtlichen Einbruch in eine hiesige Gastwirtschaft wurden außer Kleidungsstücken über 1200 Zigaretten und Zigarren gestohlen. In einer Dresdner Gastwirtschaft wurde am Mittwoch ein Mann festgenommen, der von den gestohlenen Zigaretten verkaufte. Er behauptet, sie von einem Unbekannten erstanden zu haben. Die Untersuchung ist noch im Gange.

* **Kotitz.** Am Mittwoch abend gegen 10 Uhr brach in der großen dreitennigen Scheune des dem Rittergut gehörigen Vorwerks ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und in kurzer Zeit das gesamte etwa 50 Meter lange Gebäude ergriff. Die Scheune brannte mit großen Getreide-, Heu- und Strohvorräten völlig nieder. Auch eine Dreschmaschine und andere landwirtschaftliche Maschinen und Geräte fielen den Flammen zum Opfer. Den Bemühungen der zahlreich an der Brandstelle erschienenen Feuerwehren der Umgebung gelang es, den einige Meter von der Brandstelle entfernten Stall zu retten. Da der an die Scheune angebaute Transformator in Brand geriet, wurde das ganze Dorf einschließlich Weicha in Dunkel gehüllt. Die Brandursache ist noch unbekannt. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

* **Ebersbach.** Schlägerei zwischen politischen Gegnern. Zu einer wüsten Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten führte eine öffentliche Versammlung der RSDAP. Löbau, die Mittwoch abend hier im großen Kretscham-Saale stattfand und einen verhältnismäßig guten Besuch aufwies. Inspektor Retter-Bautzen sprach, von häufigen Zwischenrufen unterbrochen, über das Thema: Was hat der Marxismus gebracht? Zur Aussprache hatte sich der Kommunist Wehnert-Zittau gemeldet, der die festgesetzte Redezeit von zehn Minuten nicht einhielt und seine Ausführungen auch nach weiteren zehn Minuten noch nicht zum Abschluß brachte. Als ihm daraufhin das Wort entzogen wurde, ergriff einer der anwesenden Kommunisten einen Stuhl und ging damit gegen den nationalsozialistischen Saalschutz vor. Dies war das allgemeine Zeichen zu einer wüsten Schlägerei, bei der zahlreiche Stühle zerbrochen und als Waffen benutzt wurden, Gläser und Flaschen als Wurfgeschosse Verwendung fanden. Binnen weniger Minuten herrschte im Saale ein tobendes Durcheinander. Als die sofort benachrichtigte Polizei erschien, war die Keilerei bereits beendet. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte. Drei Kommunisten mußten mit schweren Kopfverletzungen in die Klinik übergeführt werden, von denen aber zwei bereits wieder entlassen werden konnten.

Die Verlängerung der Mieterschutzgesetze beschlossen.

Berlin. (Funkspruch.) Im Reichstag wurde heute die Verlängerung der Mieterschutzgesetze in 3. Beratung endgültig beschlossen. Im Gegensatz zur Regierungsvorlage will der Ausschußantrag die Gesetze schon am 30. Juni 1931 außer Kraft setzen. Die Sozialdemokraten und Kommunisten waren mit dieser Fristverkürzung nicht einverstanden und beantragten die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Dies wurde aber mit 168 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Umgekehrt wollten die Deutschnationalen und die Wirtschaftspartei schon am 30. September 1930 den Mieterschutz in der jetzigen Form aufhören lassen. Dieser Antrag, für den auch die Deutsche Volkspartei stimmte, wurde mit 250 gegen 112 Stimmen abgelehnt. Der Ausschußantrag wurde schließlich in 2. und 3. Beratung angenommen.

Die Verlängerung der bestehenden Gesetze soll aber der Regierung Zeit gewähren, eine gründliche Reform des bestehenden Wohnungsrechtes vorzubereiten. Dem Wohnungsausschuß wurde ein Antrag der Deutschnationalen überwiesen, wonach die Mieterschutzgesetze nicht Anwendung finden sollen auf solche Verträge, die für freigewordene oder freiwerdende Räume nach dem 1. April 1930 abgeschlossen werden.

* **Leipzig.** Wieder eine Schlägerei zwischen Hamburger Zimmerleuten, 15 Mann festgenommen. Gestern vormittag entwickelte sich in der Gerberstraße zwischen „Rotschlipsen" und „Freien Vogtländern" eine Schlägerei. Der Grund hierzu soll darin zu erblicken sein, daß vor einiger Zeit ein Rotschlips von der Gegenpartei geschlagen und gestochen worden sei. Von Beamten der zunächst gelegenen Polizeiwachen mit Unterstützung des herbeigerufnen Ueberfallkommandos wurden die Streitenden getrennt, und die Ruhe wurde wieder hergestellt. 15 Mann wurden festgenommen. In ihrem Besitz wurden allerlei Schlaginstrumente zum Beispiel Gummischläger, ein Beil und auch ein Stuhlbein, vorgefunden. Einem der Beteiligten war, vermutlich mit einem Billardqueue, die Kopfhaut durchgeschlagen worden, so daß sich der Transport in die Poliklinik nötig machte.

* **Leipzig.** Beim Diebstahl erwischt. Durch die Aufmerksamkeit eines kaufmännischen Angestellten eines in der inneren Stadt gelegenen Kaufhauses konnte zwei Ladendiebinnen das Handwerk gelegt werden, und zwar handelt es sich um eine 34 Jahre alte Ehefrau und eine Haustochter, beide aus der Tschechoslowakei gebürtig. Sie sind angeblich vor acht Tagen von dort nach Leipzig gekommen; mit großer Wahrscheinlichkeit ist aber anzunehmen, daß sie sich schon seit Anfang Januar in verschiedenen Städten Deutschlands herumgetrieben und Ladendiebstähle verübt haben. In Leipzig haben sie, soweit bisher feingestellt werden konnte, drei Diebstähle von Seidencoupons ausgeführt. Diese Seidenstoffe kauften die Diebinnen in 10 bis 20 Zentimeter breiten Stücken, die vom Ballen abgeschnitten werden mußten. Während die Verkäuferin die Ballen heranholte, ließen sie die gestohlenen Coupons in ihre mitgebrachten Aktentaschen verschwinden. Es ist anzunehmen, daß die Gaunerinnen noch mehr derartige Diebstähle auf dem Gewissen haben, da man auch verschiedene andere Sachen bei ihnen vorfand, die sie vom „großen Unbekannten" gekauft haben wollen, die jedoch ebenfalls Diebesgut zu sein scheinen.

* **Leipzig.** Unter zweifacher Mordanklage. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann gestern ein Mordprozeß gegen die 32 Jahre alte Arbeitersehefrau Martha Birkner aus Leipzig. Die Angeklagte wird beschuldigt, in den Jahren 1928 und 1929 ihre beiden Kinder, das drei Wochen alte Söhnchen Heinz und das sechs Monate alte Töchterchen Ruth mit Salmiakgeist vergiftet zu haben. Die Birkner erklärte, in den denkbar schlechtesten Eheverhältnissen gelebt zu haben. Sie sei des öfteren mit ihrem Manne wegen des kleinen Heinz, den sie mit in die Ehe gebracht habe, in Streitigkeiten geraten. In ihrer Verzweiflung habe sie das Kind mit Salmiakgeist vergiftet. Die Angeklagte gab zu, daß sie ihren Mann mit verdächtigt habe. Dieser war auch in Haft genommen worden. Die Angeklagte leugnet jedoch, auch das Mädchen vergiftet zu haben, während sie zugab, sich schon Wochen vorher mit dem Gedanken beschäftigt zu haben, den kleinen Heinz zu töten. Eine Zeugin gab an, daß die Birkner selbst die Kinder als „Friedhofsware" bezeichnet habe. Zur Verhandlung sind vier Sachverständige und eine Anzahl Zeugen geladen. Von den Sachverständigen wird die Angeklagte als leicht schwachsinnig bezeichnet. Die Verhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

* **Schönlinde.** Schon wieder Wassernot in Böhmen. In Nordböhmen beginnt bereits wieder die Wassernot. Die städt. Leitung von Schönlinde muß ab heute bereits wieder täglich für viele Stunden gesperrt werden. Damit ist der Zustand des Spätherbstes gegeben. Da heuer kein Schnee liegt, der auftauen könnte, sind die Aussichten für die nächste Zeit recht trostlos.

* **Meerane.** Großer Rückgang der Schulkinderzahlen. Für das neue Schuljahr 1930 sind an allen drei Meeraner Volksschulen insgesamt 388 Schulneulinge angemeldet worden. Der Geburtenrückgang macht sich immer mehr bemerkbar. Die Schulanmeldungen betrugen 1927: 513; 1928: 449; 1929: 406; 1930: 388.

* **Kabla.** Erstickungstod durch einen Luftballon. Der 8jährigen Irmgard Müller, die mit ihren Eltern spazieren ging, geriet beim Aufblasen eines Kinderballons das Endstück des Ballons in die Luftröhre. Man brachte das Kind sofort im Kraftwagen zum Arzt. Während der Fahrt trat aber bereits der Tod durch Ersticken ein.

* **Siegmar.** Donnerstag früh warf sich hier ein Mann auf die Schienen der Eisenbahnstrecke Dresden—Werdau. Er wurde von einem Personenzuge überfahren und sofort getötet. Die Personalien des Toten konnten noch nicht ermittelt werden.

* **Bad Liebenwerda.** Der Raubüberfall auf den Grubenarbeiter Böhme aus Buckewien, dem zwei Männer den ganzen Wochenlohn abnahmen, nachdem sie ihn niedergeschlagen hatten, ist noch nicht aufgeklärt. Festgestellt wurde, daß die Täter einige Stunden nach dem Ueberfall in den Wäldern zwischen Domsdorf und Prestewitz gesehen sind. Aus verschiedenen Anzeichen ist zu entnehmen, daß es sich bei den Räubern ebenfalls um Bergarbeiter handelt. Inzwischen ist in der Nähe von Rückersdorf ein weiterer Ueberfall verübt worden auf eine des Weges radelnde Frau. Auch hier konnte der Täter unerkannt entfliehen. Zur Beraubung der Frau kam es nicht, weil in einiger Entfernung plötzlich Fußgänger auftauchten und den Täter verscheuchten.

* **Görlitz.** Ueberfahren. Als Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr das Lastauto der Firma Alfred Zimmer aus Ebersdorf bei Löbau die kaum geöffnete Schranke des Bahnüberganges in Hennersdorf in langsamer Fahrt passiert hatte, wollten einige jugendliche Glasarbeiter, die mit dem Zuge soeben aus Penzig in Hennersdorf eingetroffen waren, auf die Verbindungsstange zwischen Auto und Anhänger aufspringen, um so nach Görlitz zu gelangen. Hierbei geriet der Glasarbeiter Miehle aus Görlitz unter den Anhänger und wurde überfahren. Er mußte schwerverletzt dem Görlitzer Stadtkrankenhause zugeführt werden.

* **Halle.** In die Falle gegangen. Gestern erhielt ein hiesiger Rechtsanwalt einen Brief, der mit „Immertreu" unterschrieben war. In dem Briefe wurde der Rechtsanwalt aufgefordert, zu einer bestimmten Zeit hinter dem Reklameschild an seiner Haustür 500 Mark in einem Briefumschlag zu hinterlegen, andernfalls würden dem Gericht und der Anwaltskammer Mitteilungen gemacht werden, die den Rechtsanwalt ruinieren könnten. Kriminalbeamte, die von dem Adressaten zu Rate gezogen wurden, legten einen Briefumschlag hinter das Reklameschild und versteckten sich. Zur angegebenen Zeit erschien ein großer Mensch und wollte sich den Briefumschlag wegnehmen. Mit dem Rufe „Halt!" sprangen die Beamten hervor, und der Fremde suchte in gewaltigen Sätzen das Weite. Durch von den Beamten abgegebene Schreckschüsse entstand ein großer Menschenauflauf, so daß der Erpresser keinen Ausweg fand und festgenommen werden konnte. Es handelt sich um einen Arbeiter mit Namen Händler aus Halle.

* **Fraureuth.** Zwangsversteigerung. Die Porzellanfabrik Fraureuth, die schon seit langem stilliegt und von der man immer noch hoffte, daß sie doch noch den Betrieb wieder aufnehmen werde, kommt zur Zwangsversteigerung. Am 14. April soll die ganze Porzellanfabrik mit Zubehör, einschließlich einer Gaserzeugungs- und Dampfkraftanlage, sowie mit 11 Beamtenhäusern zwangsweise versteigert werden. Man taxiert die Anlagen auf 1 280 919 RM. Das Wirtschaftsleben von Fraureuth ist durch das Eingehen dieses Werkes sehr geschädigt.

* **Gera.** Ein Radler auf der Landstraße tot aufgefunden. Auf der Straße von Ronneburg nach Großenstein wurde der Maulwurfsfänger Max Platzer aus Reuß, neben seinem Fahrrad liegend, tot aufgefunden. Aus seiner Lage und der schweren Schädelverletzung wird angenommen, daß er von einem Auto überfahren worden ist. Der Verdacht soll sich gegen einen Autler richten, der mit schwach erleuchteten Lampen durch Großenstein in Richtung Zeitz gefahren ist. Die Leiche wurde gerichtlich beschlagnahmt.

* **Teplitz.** Juwelendiebstahl. Am Mittwoch wurde im Juweliergeschäft Kohn in der belebten Königstraße während der Mittagszeit ein großer Juwelendiebstahl verübt. Es fehlen Wertsachen im Betrage von 90 000 Kronen. Des Diebstahls verdächtig ist ein Mann, der sich als Angestellter des städtischen Gaswerkes ausgab und um in den Hof des Hauses zu gelangen, den Weg durch den Laden genommen hatte. Er scheint sich in einem hinteren Teile des Gebäudes versteckt zu haben.

Stillegungen im Zwickauer Kohlenrevier.

* **Zwickau.** Der Erzgebirgische Steinkohlen-Aktien-Verein Zwickau teilt mit: Wie in allen deutschen Kohlenproduktionsländern, machen sich auch im sächsischen Steinkohlenbergbau immer größere Absatzschwierigkeiten geltend, verursacht durch das Darniederliegen der Industrie und durch den Minderverbrauch an Hausbrandkohle durch den milden Winter. Nachdem schon bei den übrigen sächsischen Steinkohlenwerken Schächte eingestellt und Stillegungen beantragt worden sind, um die Förderung den Absatzverhältnissen anzupassen, soll nun auch im Zwickauer Revier der Bürgerschacht II des Erzgebirgischen Steinkohlen-Aktien-Vereins im Laufe des Monats März bis auf weiteres teilweise stillgelegt werden. Das Brikettwerk und einzelne andere Anlageteile bleiben weiter in Betrieb. Ein Abbruch der Betriebsanlagen und eine Aufgabe des dazugehörigen Grubenfeldes finden nicht statt. Die Anlagen werden weiter in betriebsfähigem Zustande erhalten, um später einmal den Betrieb wieder aufnehmen zu können. Eine Entlassung von heimischen Grubenarbeitern findet nicht statt, nur ein Teil der Tagearbeiter kann nicht weiter beschäftigt werden.

Der Sternhimmel im März.

tdz. Die ersten Sterne, die bei Beginn der Dämmerung auffallen, sind der Planet Jupiter (im Stier), der hellste Fixstern Sirius im Süden und Capella westlich vom Zenith. Am Ostthimmel finden wir den Bootes mit dem rötlichen Arktur, die Jungfrau mit Spica, darüber das „Haar der Berenike" und die Jagdhunde, noch weiter polwärts den Himmelswagen. Im Südosten erblicken wir den großen Löwen mit Regulus, südlich davon die Wasserschlange, westlich vom Löwen den Krebs mit dem Sternhaufen Praesepe. Nahe dem Meridian steht Sirius im Großen Hund, nordöstlich davon Procyon, der Hauptstern des Kleinen Hundes, nördlich von diesem die Zwillinge mit Castor und Pollux. Im Südwesten finden wir den Orion, den Stier mit dem rötlichen Aldebaran und dem Siebengestirn, sowie den Planeten Jupiter, der etwa um 1 Uhr morgens untergeht. Ueber dem Stier steht der Fuhrmann. Im Westen finden sich die Fische, Widder und Andromeda. Im Nordwesten stehen einige Sterne des Schwans, durch sie zieht sich die Milchstraße über Cepheus und Cassiopeia westlich vom Himmelspol vorbei durch die Bilder Fuhrmann, Zwillinge und Großer Hund zum Südhorizont.

Aufmerksame Beobachter werden bei klarer Luft und mondlosen Nächten in den ersten Abendstunden im Westen einen schräg nach links (Süden) geneigten Lichtkegel wahrnehmen können: Das Tierkreislicht, auch Zodiakallicht genannt, weil seine Mittellinie etwa mit dem Tierkreis (Zodiakus) am Himmel zusammenfällt. Hervorgerufen wird diese Erscheinung wahrscheinlich durch Lichtablenkung und Spiegelung der Sonnenstrahlen in den höchsten Schichten unserer Atmosphäre.

Von den Planeten steht außer Jupiter nur Venus am Abendhimmel, die vom Wassermann zu den Fischen wandert und um Monatsmitte etwa bis 40 Minuten nach Sonnenuntergang sichtbar bleibt. Am Morgenhimmel leuchtet zu Monatsanfang noch Merkur, gegen Monatsende wird dieser Planet jedoch wegen Sonnennähe unsichtbar. Mars geht etwa 3/4 Stunden vor der Sonne auf, der im Schützen stehende Saturn um Monatsmitte jedoch schon etwa um 1/4 4 Uhr morgens.

Der Mond zeigt am 8. das erste Viertel, am 14. ist Vollmond, letztes Viertel am 22. und der 30. bringt den Neumond.

Die Sonne wandert immer weiter nördlich in ihrer Bahn, am 21. um etwa 10 Uhr vormittags überschreitet sie den Himmelsäquator, sie tritt in das Zeichen des Widders, womit der astronomische Frühling beginnt und Tag und Nacht gleiche Dauer haben. Entsprechend dem höher werdenden Sonnenstand nimmt auch die Helligkeitsdauer der Tage immer weiter zu. Sie beträgt einschließlich der Morgen- und Abenddämmerung im Anfang des Monats 12 1/2 Stunden, gegen Ende des Monats 14 1/2 Stunden.

Gasthof Jahnishausen

Freitag, Sonnabend und Sonntag

Großer Bock-Bier-Rummel

Sonntag, den 2. März, abends 7 Uhr

Fastnachts-Vergnügen

mit Bock-Bier-Match!

Bis 10 Uhr Damen-Wahl! Stimmungsvolle Jazzkapelle!
Herrliche Saal-Dekoration! Ueberraschungen!

Hierzu laden freundlichst ein
E. Kehler u. Frau sowie SV. Nickritz.

Brennholz
in Scheiten u. Rollen
vollständig trocken
gibt sehr billig ab
Robert Hauswald
Holzhandlung
— Fernsprecher 131. —

Gasthof Roitzsch.
Fastnachts-Dienstag
den 4. März
feiner Damenball.
10 Uhr Mützenpolonnaise.

Gasthof Prausitz
Sonntag, den 2. März
feine Ballmusik.

Lumberjacks Heinze **f. Sport u. Straße**

Prima Velvetqualitäten
in einfarbig, bedruckt und in den neuesten, durchgewebten Mustern

Für Herren: 26.-, 24.-, 23.-, 19.50 **15.50**
Für Burschen: 21.-, 17.-, 14.50 **9.75**
Für Kinder: 18.-, 13.50, 9.75 **9.25**

Bekleidungshaus **Franz Heinze**

Restaurant „Goldner Engel" Riesa.

Sonnabend, 1. u. Sonntag, 2. März
großer Bockbier-Ausschank.
ff. Doppelbock Bergbrauerei Riesa.
ff. Bockwürstchen.
Hierzu laden freundl. ein Alwin Döderlein u. Frau.

Freibank Riesa.
Sonnabend Rindfleisch.

Voranzeige zur Geschäftseröffnung

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa u. Umgeg. zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich **Dienstag, den 4. März 1930**
Goethestr. 15, neb. Café Rädler
ein **Spezialgeschäft in Tabak- und Zuckerwaren,** Groß- und Kleinverkauf, eröffnen werde.

Tel. 391 **Paul Friedrich** Tel. 391

Anläßlich der Geschäftseröffnung gewähre ich jeden Kunden einen Scherzartikel, soweit der Vorrat reicht.

Volkshaus Riesa

Modernste Gaststätte am Orte

Fernruf 967

Gut eingerichtete Restaurations-, Café- und Gesellschaftsräume
Fremdenzimmer mit fließendem kalten und warmen Wasser
Durch unsere technischen Einrichtungen sind wir in der Lage unseren Gästen das Beste an Speisen und Getränken zu mäßigen Preisen zu bieten
Eigene Konditorei u. Kühlanlage - Kegelbahn u. großer Garten
Besichtigung gern gestattet - Bestellungen von Gesellschaftsräumen, Saal usw. werden jederzeit entgegengenommen

Eröffnung Sonntag, den 2. März, vorm. 10 Uhr
Abends 8 Uhr große Volkshausbeleuchtung
Um gütigen Zuspruch ersucht **Die Verwaltung**

Gasthof Stösitz.
Sonntag, d. 2. März
Bockbierfest
mit
Bratwurstessen und Ball
(Fastnachtsfeier).
Bis 10 Uhr Damenwahl, anschließend Mützenpolonaise, dann Herrenwahl, wozu freundlichst einladet
J. Roscher.

Voranzeige!
Kantine Richter
Zeithain-Lager.
Fastnacht, den 4. März
großes Damenkränzchen.
Frdl. ladet ein der Wirt.

Restaurant Gambrinus.

Morgen Sonnabend und Sonntag
großer Abschieds-Bockbierrummel.
Stoff hochfein, urüssig, der Bergbrauerei Riesa.
Hierzu laden wir alle lieben Gäste, Freunde und Gönner herzlichst ein.
Willy Schröter und Frau.

Richters Restaurant, Boberfen.

Sonnabend, den 1., Sonntag, den 2. und Montag, den 3. März
Bockbierfest u. Bratwurstessen.
ff. Doppelbock.
Dazu laden freundlichst ein
Herm. Richter u. Frau.

Kantine Richter, Zeithain-Lager.
Sonntag, 2. März **großes Bockbierfest.**
Abends 6 Uhr Theateraufführung der Freiw. Feuerwehr Lager Zeithain, anschl. Ball.
Das Kommando, der Wirt.

Prima Kalbfleisch
Pfund 1.30 M.
(auch Keule und Niere)
hausschlachtene Blut- u. Leberwurst
(frisch und geräuchert)
Pfd. 1.40 M., empfiehlt
Fritz Müller
Schloßstraße 18.

Parkschlößchen.
Sonnabend u. Sonntag, 1. und 2. März, großer **Bockbierausschank.**
Stoff Bergbrauerei Riesa. Freitag Anstich.
ff. Bockwürstchen.
Freundlichst laden ein H. Vogel u. Frau.

Kantine Richter, Zeithain-Lager.
Sonnabend, den 1. März
großer Lumpenabend — Bockbierfest.
Wer lachen will, der komme. Neu: Saaldekoration.
Ergebenst ladet ein der Wirt.

Gasthof Gohlis.
Sonntag, 2. März, im festlich dekorierten Saal
Ballmusik.
Für Stimmung sorgt die Beyerkapelle.
Freundlichst ladet ein F. Kunze.

Gute dauerhafte Waschwannen
kaufen Sie in allen Größen in der Böttcherei
Breite Straße 8
(frühere Wilhelmstr.)
u. Beethovenstr. 2
(Eingang Gartentor).
Reparaturen werden fachgemäß ausgeführt, auf Wunsch auch abgeholt.
Max Unger Böttchermeister.

Gasthof Mergendorf.

Sonnabend, den 1., bis Dienstag, den 4. März, großes
Märzen-Bockbierfest.
Stoff hochfein. ff. Bockwürstchen.
Sonntag, den 2. März
großer Bockbierball.
Dienstag großer Faschingsabend
mit abwechselnder Herren- und Damenwahl.
In den Gasträumen Unterhaltungskonzert.
Zu regem Besuch ladet freundl. ein **Paul Röber.**

Schweineschmalz
Pfund 75 Pfg.
Erdbeer-Marmelade 2-Pfd.-Eimer 1.25
Aprikosen-Marmelade 2-Pfd.-Eimer 1.15
Vierfrucht-Marmelade 2-Pfd.-Eimer 0.80
Blutapfelsinen, 3 Pfd. 1.—
Erdnüsse, ½ Pfd. 15 Pfg. Pfund 50 Pfg.
Walnüsse, Pfd. 50 Pfg.
Mischobst, Pfd. 65 Pfg.
grüner Kopfsalat
Matjesheringe
marinierte Heringe
empfiehlt
Paul Pfeifer
Hauptstraße 93.

Schützenhaus Riesa.

Morgen Sonnabend früh **Schlachtfest,** ab 9 Uhr **Wellfleisch,** später die üblichen Schlachtgerichte. — Wurstverkauf über die Straße.
Es ladet ergebenst ein
Curt Löffler.

Café Central.
Sonnabend, den 1. März
Neue Kapelle Neue Kapelle
Streiter-Salon-Quartett. Wilh. Franke.

Gasthof Oppitzsch.

Sonnabend bis Dienstag **groß. Bockbierfest**
ff. Bockwürstchen. Rettich gratis.
Es laden ergebenst ein
Max Haase u. Frau.

Huschhalle Stadt Dresden.

Sonnabend und Sonntag
Bockbier-Ausschank.

Rosengarten Grödel.

Sonnabend und Sonntag, 1. u. 2. März
Bockbierfest.
Heute Freitag Anstich. ff. Bockwürstchen.
Mützen und Rettich gratis.
Um gütige Unterstützung bittet E. Klamroth.

Max Knöfels Gastwirtschaft
Bahnhof Röderau.

Sonnabend, Sonntag und Montag
Bockbierfest
verbund. mit Bratwurstschmaus.
Montag abend Schinken in Brotteig.
Ergebenst laden ein Max Knöfel u. Frau.

Gasthof Peritz.
Sonnabend, 1. März abends ½8 Uhr **großes Skatturnier.**
Sonntag, den 2. März
Bockbierfest und feine Ballmusik.

Hotel Stadt Dresden
empfiehlt einem geehrten Publikum seine neu vorgerichteten Lokalitäten.
Vorzügliche Küche.
Hochachtungsvoll Herbert Schilbach.

Knicker-bocker und **Breeches-hosen**
Heinze
in den neuesten Mustern und aus strapazierfähigen Stoffen
21.50, 19.-, 15.-, 13.50, **10.75**
Knaben- u. Burschengrößen entsprechend billiger
10.-, 9.50, 7.80, **6.75**
extra feste Cord- und Velvetstoffe
26.-, 23.-, 19.-, 15.50, **12.50**
Arbeitshosen, gestreifte Hosen, Anzughosen
in unerschöpflicher Auswahl zu niedrigen Preisen
Bekleidungshaus **Franz Heinze**

---

la Schweineschmalz Pfd. 80 ₰
Palmin
Konfitüre:
Pflaumen Pfd. 65 ₰
Aprikose Pfd. 85 ₰
Pflaumen-Marm. Pfd. 55 ₰
Zweifrucht-Marmelade 2-Pfd.-Eimer 88 ₰
la Tafelbutter, Stück 1.05
frische Trinkeier, Stück 15 ₰
Landquark
Blutapfelsinen groß 7 Stück 1.—
11 Stück 1.—
Blumenkohl, Rotkraut sowie die hochfeinen frisch marin. Heringe ohne Gräten empfiehlt
Zieger, Bahnhofstr. 26.

---

ff. Seefisch
frisch auf Eis
Ernst Schäfer Nachf.

Gasthof „Zur Hasenschänke"
Jacobsthal (Bahnhof).

Sonnabend, d. 1., Sonntag, d. 2., Montag, den 3. März
großes Bockbierfest mit Bratwurst-Schmaus.
Flotte Bedienung.
Es ladet freundlichst ein
L. verw. Krengel.

Gut und preiswert
kaufen Sie
Waschgefäße und -Geräte
Holzwaren f. Küche Haus und Garten
Handwagen
Kinder-Spielgeräte
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Haus-Wäschemangeln
bei
Paul Taupitz
im Durchgang.

Strehla (Elbe) **Hotel am Bahnhof**
Bes. A. Kühne — Fernruf 88
Tanzdiele, Café, Autogarage.
jed. Sonntag ab 5 Uhr Konzert. Eintr. u. Tanz frei.

Gebr. Sofa
zu verkauf. Hauptstr. 20.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Die Finanzlage Sachsens.

Nachdem im Jan. die Einnahmen im ordentlichen Staatshaushalt mit 40,24 Mill. Mark die Ausgaben in Höhe von 33,06 Million. Mark um 7,18 Millionen Mark überschritten haben, hat sich der Fehlbetrag für den ordentlichen Staatshaushaltplan in den ersten 10 Monaten (bis einschließlich Januar) auf 14,37 Millionen Mark ermäßigt. Es ist kaum mehr anzunehmen, daß bei einigermaßen gleichbleibender Entwicklung das nach dem Voranschlag errechnete Defizit von 39,43 Millionen Mark erreicht werden wird. Selbst wenn die günstige Entwicklung der Einnahmen im Monat Januar in den Monaten Februar und März nicht anhalten wird, ist doch wohl kaum zu befürchten, daß das Defizit noch wesentlich steigen wird, zumal noch die Einnahmen aus den kaufmännischen Betrieben des Staates berücksichtigt werden müssen, die erst nach Beendigung des Rechnungsjahres festgestellt werden können.

Eine Denkschrift des Bundes Deutscher Mietervereine.

Berlin. (Telunion.) Der Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, hat in einer Denkschrift an den Reichstag und die Reichsregierung zu den Beratungen über die Verlängerung des Mieterschutz- und Reichsmietengesetzes Stellung genommen. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß namhafte Organisationen des Handels und Gewerbes für die Beibehaltung des Mieterschutzes für Geschäftsräume eintreten. Die Forderungen der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hätten deutlich gezeigt, daß maßgebende Wirtschaftskreise eine andere Stellung zum Mieterschutz einnehmen, als es von den Organisationen des Hausbesitzes und den Handels- und Gewerbekammern darzustellen versucht werde. Neben diesen Handels- und Gewerbegruppen hätten aber auch die Beamten-, Angestellten- und Arbeiter-Gewerkschaften sämtlicher Richtungen die Aufrechterhaltung des Mieterschutzes gefordert. Solange das Angebot an Wohnraum die Nachfrage nicht übersteige, seien irgend welche Lockerungen des jetzigen Rechtszustandes für unsere Volkswirtschaft untragbar. Die im Reichstag gestellten Anträge der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei auf nahezu völlige Aufhebung des Mieterschutzes und Erhöhung der Miete ab 1. April 1930 auf mindestens 185 v. H. der Friedensmiete seien für die Wirtschaft und die Mieterschaft völlig untragbar.

*

Mieterschutzverlängerung nur auf ein Jahr.

vdz. Berlin. Der Wohnungsausschuß des Reichstags beschloß gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten, die Mieterschutzgesetze nur bis zum 30. Juni 1931 zu verlängern, nicht bis 1932, wie die Regierungsvorlage vorsah.

Kundgebung der Generalsynode zu den Christenverfolgungen in Rußland.

CNB. Berlin. Die Generalsynode der Altpreußischen Union hat eine Kundgebung angenommen, in der es u. a. heißt:

„Mit heißem Schmerz schaut die Generalsynode auf die Leiden und Nöte der Christen in Rußland. Daß der Sonntag abgeschafft, die religiöse Erziehung der Kinder unterbunden, die Geltung christlicher Lebensgrundsätze aufgehoben ist, daß Gotteshäuser geschlossen und zerstört, Gott und Christus in Wort und Bild öffentlich gelästert werden, daß Christen die Treue zu ihrer Kirche mit Entrechtung und Verfolgung bezahlen, — das ist nicht die Angelegenheit eines einzelnen Landes, es ist eine Not der gesamten Christenheit. Es bedroht alle Gesittung, von der die Ehrfurcht vor jeder religiösen Ueberzeugung untrennbar ist, mit dem Untergang. Die Generalsynode rufe die Glieder der Kirche auf, in ernster Fürbitte der verfolgten Brüder zu gedenken und ihnen zu helfen, wo immer die Möglichkeit sich bietet. Sie mahnt sich selbst und alle, die mit ihr den christlichen Glauben bekennen, im heiligen Ernst der Buße und in unbeirrter Siegesfreudigkeit zu den Gütern und Gaben Gottes zu stehen, gegen die der Ansturm des Unglaubens sich richtet.

Die bedrängten Brüder im Osten aber grüßen wir in unzerstörbarer Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe. Fürchtet Euch nicht! Jesus Christus ist der Erste und der Letzte und der Lebendige. Die Pforten der Hölle werden seine Gemeinde nicht überwältigen!"

Bei der Verlesung der Kundgebung erhoben sich die Mitglieder der Synode von ihren Plätzen. Pfarrer Dr. Luther als Berichterstatter des Ausschusses begleitete die Entschließung mit einigen Bemerkungen. Zwar sei die Synode nicht der Ort, an dem politische Werturteile über die inneren Verhältnisse eines fremden Landes abgegeben würden, aber das Christentum kenne keine Grenzen von Volk und Staat. Als christliche Körperschaft fühle die Synode die innere Verpflichtung, mit ihrem Herzen denen nahe zu sein, „die in Kerkern und Gefängnis sitzen und unter dem Schatten des Todes schmachten".

Einstimmig faßte sodann die Generalsynode den Beschluß, am Sonntag, den 9. März, von 12 bis 1 Uhr ein Trauergeläut für die verfolgten Christen in Rußland zu veranstalten. An demselben Sonntag wird auf Anordnung des evangelischen Oberkirchenrats im Kirchengebet der Glaubensbrüder in Rußland besonders gedacht werden.

Stapellauf des Dampfers „Vancouver".

)(Hamburg. Gestern nachmittag verließ der Fracht- und Passagierdampfer „Vancouver" der Hamburg-Amerika-Linie die Helgen der Werft in Hamburg-Finkenwerder. Dem Stapellauf wohnten u. a. als Vertreter Kanadas in Hamburg der britische Generalkonsul Oliver sowie der kanadische Handelskommissar Wilgreß mit ihren Damen bei. Den Taufakt vollzog Frau Wilgreß. Der kanadische Handelsminister in Ottawa, Malcon, hatte ein Glückwunschtelegramm gesandt. Der Dampfer Vancouver hat 7600 Bruttoregistertonnen, seine Geschwindigkeit wird 15 Knoten betragen. Neben ausgedehnten Lade- und Kühlräumen enthält das Schiff Einrichtungen für je 25 Passagiere der Kajüte- und der dritten Klasse. Mit der Fertigstellung der Vancouver, die bereits in wenigen Wochen erfolgen wird, ist der Ausbau des Dienstes von Hamburg nach der Westküste Nordamerikas als vollendet anzusehen. Es kennzeichnet die wachsende Bedeutung dieses Fahrgebietes für die deutsche Schiffahrt und den deutschen Außenhandel, daß die Hamburg-Amerika-Linie in den letzten drei Jahren nicht weniger als sieben Groß-Schnellfracht- und Passagierschiffe für die Route nach den amerikanischen Pacific-Häfen in Auftrag gegeben hat.

Politische Tagesübersicht.

Arbeitslosensturm auf das Newyorker Rathaus. Am Donnerstag versuchte eine große Anzahl von Arbeitslosen das Rathaus von Newyork zu stürmen. Starke Polizeikräfte griffen ein und verhinderten ein Eindringen der Kundgeber in das Gebäude.

Verhaftung österreichischer Kommunisten wegen Kasernen-Propaganda. Nach Meldungen aus Stockerau wurden wegen kommunistischer Propaganda in der dortigen Kaserne 45 Kommunisten verhaftet. Von diesen sind 43 wieder freigelassen, zwei ins Kreisgericht eingeliefert worden.

Die täglichen Todesurteile in Sowjetrußland. Wie aus Moskau gemeldet wird, verurteilte Donnerstag das oberste Gericht der Sowjetunion in Lugansk die früheren Großkaufleute Alechin, Martow und Lew zum Tode wegen Versuchs sowjetfeindlicher Handlungen. 18 weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 10 Jahren, drei wurden freigesprochen. Das Todesurteil soll am heutigen Donnerstag vollstreckt werden.

Vergrößerung des englischen Bombenflugzeuggeschwaders. Die englischen Luftstreitkräfte werden im Laufe der nächsten Wochen um ein neues Geschwader modernster Bombenflugzeuge vermehrt. Die Maschinen, die mit einem Rolls Royce-Motor von 550 PS. ausgerüstet sind, haben mit 3300 Meter Höhe eine Stundengeschwindigkeit von über 300 Kilometern. Die Höhe kann in 7½ Minuten erreicht werden.

Vorverlegung der Tagung des Verfassungsausschusses. Die Tagung des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz, die auf Sonnabend, den 8. März, festgesetzt war, ist durch den Reichsminister des Innern wegen der vom 6. bis 8. März stattfindenden Sitzungen des Reichstages auf Mittwoch, den 5. März, vorverlegt worden.

Um das Petitionsrecht der Beamten. Im Preußischen Landtag ist ein Antrag sämtlicher Fraktionen außer den Kommunisten eingegangen, worin das Staatsministerium ersucht wird, dem Landtag ein Gutachten darüber vorzulegen, ob und bejahendenfalls unter welchen Umständen Beamte wegen des Inhalts von Eingaben an den Landtag disziplinarisch zur Verantwortung gezogen werden können.

Der ehemalige Schah von Persien gestorben. Der ehemalige Schah von Persien, Achmed Mirza, ist, wie das „B. T." aus Paris meldet, am Donnerstag abend in einem Krankenhaus in Neuilly nach langer schwerer Krankheit im Alter von 31 Jahren gestorben. Nach seiner Absetzung am 31. Okt. 1925 hatte er seinen dauernden Wohnsitz in Paris genommen.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion zum Gaststättengesetz. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Donnerstag in längerer Aussprache mit dem Gaststättengesetz. Mit größerer Mehrheit wurde den Beschlüssen des volkswirtschaftlichen Ausschusses zugestimmt. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses wurden ferner beauftragt, ein Verbot der Verabreichung von alkoholischen Getränken auf Borg zu beantragen.

Das Ringen um die Entscheidung.

Noch keine Einigung im Reichskabinett.

d. Berlin. Die Reichsregierung tagte am Donnerstag vormittag und nachmittag, um die Steuervorschläge des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer durchzuberaten. Wie wir von parlamentarischer Seite hören, bewegte sich die Aussprache in durchaus verbindlichen Formen. Der Wille zur Verständigung war auf allen Seiten vorhanden, wenngleich die Schwierigkeiten, die, wie man weiß, sehr groß sind, nicht gleich im ersten Ansturm überrannt werden konnten. Infolgedessen wird das Reichskabinett seine Beratungen am Freitag fortsetzen.

In den einzelnen Parteien wird die parlamentarische Lage recht verschiedenartig beurteilt. In ausgezeichnet unterrichteten Kreisen der Deutschen Volkspartei hat man den Eindruck, daß die Sozialdemokraten schon anfangen weich zu werden. Von demokratischer Seite hörten wir, daß schließlich das Zentrum nachgeben werde. Die Sozialdemokraten dagegen haben den Eindruck, daß die Deutschen Volksparteiler noch keineswegs gewillt sind, Zugeständnisse zu machen, so daß eine Verständigung unmöglich wird, da sie selbst außerstande sind, das Finanzprogramm Dr. Moldenhauers anzunehmen. Die Opposition von Rechts und Links gießt Oel ins Feuer, um die heraufgezogene Krisis weiterzutreiben.

Im großen überwiegt eine ruhige Beurteilung der parlamentarischen Lage. Gegenüber den Vortagen kann geradezu festgestellt werden, daß der Glaube an eine Verständigung im Kabinett gewachsen ist. Sollte es im Laufe der nächsten 24 Stunden gelingen, daß sich die Reichsminister auf einer mittleren Basis finden, dann wäre das ein großer parlamentarischer Gewinn. Nach dem Kabinett werden die Fraktionen sich mit den Beschlüssen ihrer Vertrauensmänner in der Reichsregierung erneut zu befassen haben.

Die nächste Sitzung des interfraktionellen Ausschusses ist für Freitag nachmittag angesetzt. Dabei wird angenommen, daß das Reichskabinett am Freitag vormittag und mittag zu einer Einigung gelangt.

Die Tagung der Notenbankpräsidenten in Rom abgeschlossen.

)(Rom. In der Sitzung der Notenbankpräsidenten am Donnerstag wurden, nachdem die telegraphische Zustimmung der Amerikaner Mc Garrah und Fraser zur Wahl in den Verwaltungsrat eingegangen war, die Gründungsakte der BIZ. von den Anwesenden gebilligt und unterzeichnet. Ueber eine Reihe von technisch organisatorischen Fragen wurde ein Einvernehmen erzielt. Die Römertagung ist damit beendet. Die Notenbankpräsidenten reisten am Donnerstag abend von Rom ab.

*

)(Rom. Reichsbankpräsident Dr. Schacht empfing gestern abend die Vertreter der deutschen Presse, um ihnen Mitteilung von der erfolgten Unterzeichnung des Konstitutionsaktes der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich und seiner Ernennung zum Verwaltungsratsmitglied zu machen. Zwei weitere deutsche Vertreter für den Verwaltungsrat sollen spätestens drei Tage nach der Ratifizierung des Youngplans ernannt werden.

*

Rücktritt Mc Garrahs.

)(Washington. Mc Garrah hat sein Amt als Präsident der Newyorker Bundesreservebank niedergelegt, um die Leitung der Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich zu übernehmen.

Eine Erklärung des Präsidiums des Reichsausschusses für das Volksbegehren.

CNB. Berlin. Das Präsidium des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren, das gestern telegraphisch zu einer besonderen Sitzung einberufen worden war, hat eine Erklärung herausgegeben, in der es u. a. heißt:

Die außen- und innenpolitischen Ereignisse der letzten Wochen haben die Berechtigung der vom Reichsausschuß vertretenen Auffassungen in vollem Umfange erwiesen.

Der Wirrwarr im Parlament, die sich überstürzenden verzweifelten Finanzmanöver, die als „Notopfer" in Aussicht genommene Sonderbesteuerung mittelständischer Schichten, die Preisgabe elementarer Grundsätze des Landesschutzes künden an, daß unsere warnenden Voraussagen sich furchtbar verwirklichen. Ein von Haus und Hof vertriebenes Bauerntum, sterbender Mittelstand, drei Millionen Menschen ohne Arbeit und Brot — das sind die Ergebnisse der bisherigen Tributpolitik.

Wir wissen wohl, daß, unabhängig von Annahme oder Ablehnung des Young-Planes, auch Deutschland an der als Folge der schlechten Weltwirtschaftskonjunktur zu erwartenden Geldflüssigkeit teilhaben wird, jedoch nur unter schwerster Gefährdung des letzten Restes seiner wirtschaftlichen Freiheit. Scheinbarer kurzer Erleichterung wird eine umso größere Verschärfung der sozialen Krisen folgen.

Sechs Millionen verantwortungsbewußter Deutscher haben in dem Ergebnis des Volksentscheids die Grundlagen zur Vermeidung oder Lösung der Haager Fesseln geschaffen. Wir werden die Anerkennung dieser Tatsache und die Ausnutzung aller weiteren, verfassungsrechtlichen Möglichkeiten fordern und betreiben. Solche Möglichkeiten sind auch dann noch gegeben, wenn eine verblendete Reichstagsmehrheit den Haager Beschlüssen und den Polenverträgen zustimmen sollte.

Wir werden uns dem uns zugedachten Sklavenschicksal nicht beugen. Mit Recht erklärt die deutsche Jugend, die in absehbarer Frist die Verantwortung für Deutschlands Geschicke zu übernehmen hat, daß sie sich durch die Zustimmung des Parlaments und der der demokratischen Massenmehrheit nicht gebunden fühlt.

Mögen die verhängnisvollen Abmachungen aber Gesetz werden oder nicht:

Dem im Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren verkörperten Freiheitsblock fällt für die kommende Zeit die Aufgabe zu, im schärfsten Kampf gegen den Marxismus die deutsche Scholle und die christlich-germanische Kultur vor der Verwüstung zu schützen, die Freiheit der deutschen Arbeit wieder herzustellen, den Kampf für den schwerbedrohten deutschen Osten und seinen räumlichen Wiederzusammenschluß zielbewußt aufzunehmen und die der Westmark drohenden Gefahren abzuwehren.

Der Reichsrat

genehmigte am Donnerstag abend **den von der Reichsregierung** vorgelegten **Entwurf eines Brotgesetzes und** die Mitteilungen des Reichsernährungsministers über die Roggenpreisstützung. Der Finanzminister wurde ermächtigt, der **Getreidehandelsgesellschaft gegenüber bis zu 15 Millionen Mk. für Verluste einzustehen,** die die Gesellschaft in den Haushaltsjahren 1929/30 **durch die Stützungsaktionen** unter Umständen erleidet.

Das Brotgesetz sieht **3 Brotarten vor: Roggenbrot** aus mindestens 95 Prozent Roggenmehl, Weizenbrot aus mindestens 95 Prozent Weizenmehl, ferner Mischbrot. Das Gesetz gibt auch Vorschriften über den zulässigen Höchstsatz von Backhilfsmitteln und die Kennzeichnung der Brotarten im Verkehr. Um für angemessene Preisbildung zu sorgen, wird bestimmt, daß einheitlich im ganzen Reiche Brot nur zu festem Gewicht und veränderlichem Preis gehandelt werden darf. Spezialbrote bleiben zugelassen. Der Reichsrat nahm einige Veränderungen vor. Er will die Regierung ermächtigen zu bestimmen, was Backmittel sind, ferner soll auch Weizenbrot nur zu festem Gewicht und variablem Preis gehandelt werden.

Genehmigt wurde ferner das Abkommen über die Anerkennung internationaler Ausstellungen.

Eine Preußendenkschrift über Ersparnismöglichkeiten im Reich.

* Berlin. (Telunion.) Die Reichsregierung hat im Reichstag mit dem Nachtragshaushalt 1929 eine **noch unveröffentlichte Denkschrift des preußischen Ministerialdirektors Brecht** vorgelegt, die insbesondere den § 35 des Finanzausgleichsgesetzes kritisch behandelt. Dem amtlichen preußischen Pressedienst zufolge erhielten danach 1928 die leistungsschwachen Länder zusammen 40,7 Millionen Mark (1927 nur 18, 1926 nur 16, 1925 nur 6,3 Millionen Mark), wovon Bayern allein 26 Millionen Mark (1927 7,7, 1926 6,2 Millionen Mark, früher nichts) erhielt. Preußen erhält nichts. Würde der gleiche Schlüssel auf Preußen für seine acht leistungsschwachen Provinzen angewandt, so würde Preußen 72,1 Millionen Mark erhalten. Es könne Preußen nicht zugemutet werden, den Ausgleich in sich selbst vorzunehmen, solange es gleichzeitig für die steuerschwachen Länder zwei Drittel der ihnen aus § 35 gewährten Zuschüsse aufbringen müsse.

Beginn des Leuna-Prozesses.

)(Halle. Unter dem Titel „Schönfeld und Genossen" begann gestern vor dem Schöffengericht Halle unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Gröhe der „Leuna-Prozeß", dessen Tatbestände bis weit in die Kriegszeit hineinragen. Neben dem **Hauptangeklagten, Dekorationsmaler Albert Schönfeld,** Leipzig, werden noch **weitere neun Angeklagte** vor Gericht erscheinen. Sie werden beschuldigt, in den Jahren 1917—24 in betrügerischer Weise die Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen und die Leuna-Werke um eine Million Goldmark geschädigt zu haben. Als Beweismittel zur Aufklärung des umfangreichen und verwickelten Tatbestandes benennt die 383 Druckseiten starke Anklageschrift 173 Zeugen. Außerdem sind zehn Sachverständige geladen. Schönfeld hat vom Oktober 1916 bis November 1924 als Unternehmer fortlaufend Maler- und Anstreicherarbeiten ausführen lassen. Dabei hat er Arbeiten in Rechnung gestellt, die von ihm nie ausgeführt worden waren. Ferner hat er die für ausgeführte Arbeiten vorgelegten Rechnungen entgegen den Vereinbarungen wesentlich höher ausgestellt und sich schließlich die Beihilfe der übrigen Angeklagten durch Bestechung gesichert. Die Straftaten wurden nicht zuletzt durch die Inflation erleichtert, die eine Nachprüfung sehr erschwerte. — **Der Prozeß wird voraussichtlich mehrere Monate dauern.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Die heutige Reichstagssitzung.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichstag nahm heute die Entwürfe der Gesetze zur Verlängerung der Geltungsdauer des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes bis 30. 6. 31 in 2. und 3 Beratung an. Danach wurde das internationale Sanitätsabkommen in 3. Beratung angenommen. Der Nachtragsetat für 1929 wurde nach kurzer Debatte dem Haushaltausschuß überwiesen.

Der Reichstag vertagte sich dann auf Donnerstag, den 6. März, an welchem Tage die 2. Beratung der Younggesetze beginnen soll.

Rücktritt des preußischen Innenministers Grzesinski.

Berlin. (Funkspruch.) Der Amtliche Preußische Pressedienst meldet: Der seit 2 Wochen schwer erkrankte preußische Minister des Innern hat an den preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun nachfolgendes Schreiben gerichtet:

Sehr verehrter Herr Ministerpräsident!

Die mir zunächst selbst nur leicht erschienene Grippeerkrankung hat in ihrer Auswirkung doch eine erhebliche Störung meiner Gesundheit offenbart, die nach dem Urteil meines Arztes nur durch eine längere Erholung und ein sofortiges Ausspannen von meiner jetzigen Arbeit wieder völlig behoben werden kann, anderenfalls dauernder Gesundheitsschaden mit Sicherheit zu erwarten steht. Die politische Lage des Landes und die großen von mir in Angriff genommenen und kurz vor dem Abschluß stehenden Reformarbeiten erfordern jedoch eine volle Arbeitskraft, die ich im Augenblick leider nicht besitze. Es kommt auch nicht in Frage, daß ich mein Amt jetzt auf längere Zeit bis zur Wiederherstellung meiner Gesundheit und vollen Arbeitskraft ohne politische verantwortliche Leitung lasse; das wäre von mir unverantwortlich gehandelt, und der Gedanke daran wäre mir unerträglich. Unter diesen Umständen sehe ich keinen anderen Ausweg und mich daher veranlaßt, Ihnen, hochverehrter Herr Ministerpräsident, ergebenst mitzuteilen, daß ich gemäß Artikel 59 Abs. 1 der preußischen Verfassung heute von meinem Amt zurücktrete. Ich benutze gern die Gelegenheit, um Ihnen, hochverehrter Herr Ministerpräsident, und den übrigen Herren Staatsministern für das Vertrauen und die Hilfe ergebenst zu danken, die Sie mir durch die Berufung und während meiner Amtsführung haben zuteil werden lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung bin ich Ihr Ihnen stets ergebener gez. **Grzesinski.**

Ministerpräsident Dr. Braun hat darauf mit den folgenden Zeilen geantwortet:

Sehr verehrter Herr Minister!

Mit tiefem Bedauern habe ich die Mitteilung Ihres Rücktritts vom heutigen Tage zur Kenntnis genommen. Es ist mir aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen bei Ihrem Ausscheiden aus dem Amte namens der preußischen Staatsregierung für Ihre dem Staate während Ihrer Amtszeit mit Sachkunde, Hingabe und Tatkraft geleisteten Dienste herzlichen Dank auszusprechen. Ihre politische Begabung und starke Energie haben sich in dem von Ihnen geleiteten Ministerium, das politische und Verwaltungsaufgaben von gerade in dieser Zeit bedeutsamster Art in sich vereint, voll auswirken und damit Wertvolles für die Festigung unseres republikanischen Staatswesens schaffen können. Für Ihre kollegiale Zusammenarbeit besonderen Dank. Ich wünsche, daß es Ihnen vergönnt sein möchte, Ihre Krankheit bald zu überwinden, damit Sie ihre volle Kraft wieder in den Dienst des Landes stellen können. In alter kollegialer Hochschätzung Ihr gez. **Braun.**

Berlin. (Funkspruch.) Im preußischen Landtag teilte Präsident Barthels ein Schreiben der Staatsregierung mit, wonach der preußische Innenminister zurückgetreten und der bisherige Oberpräsident der Provinz Sachsen Prof. Dr. Waentig (Soz.) zu seinem Nachfolger ernannt worden ist. — Bekanntlich steht am heutigen Freitag der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Innenminister im Landtag zur Abstimmung.

Frankreichs Erklärungen gegen den Zollwaffenstillstand.

Genf. In einem der Unterausschüsse zur Beratung eines Zollwaffenstillstands-Abkommens ist gestern nachmittag die seit Beginn der Konferenz erwartete Erklärung der französischen Regierung abgegeben worden. Sie ist, soweit sie den Abschluß eines Zollwaffenstillstandes betrifft, vollständig negativ ausgefallen. Serruys, der frühere Leiter der Handelsvertragsabteilung des Quai d'Orsay, erklärte, Frankreich könne dem vorgeschlagenen Zollwaffenstillstand nicht zustimmen. Es gäbe nach seiner Auffassung aber mehrere andere Mittel, um praktische Ergebnisse zu erzielen. So könne die Konferenz vor allem ihr Interesse auf die konsolidierten Zölle konzentrieren, die ein außerordentlich fluktuierendes Element in die Handelsbeziehungen bringen. Frankreich habe über 70 Prozent gebundene Zölle. Ueber die Dauer, bezw. die Erweiterung der konsolidierten Zölle könnte man sich sehr wohl unterhalten. Hinsichtlich der autonomen Zölle empfehle er das Beispiel des belgisch-französischen Handelsvertrages, der eine Bestimmung enthält, wonach die beiden Parteien vor der Verlängerung autonomer Zölle in Verhandlungen treten. Auch in dieser Richtung könnten gewisse Erleichterungen erzielt werden.

Die französische Erklärung hat einen außergewöhnlich starken Eindruck hervorgerufen. Der schweizerische Vertreter Stucki hob hervor, daß mit ihrer Abgabe eine neue Situation entstanden sei, in der es keinen Zweck mehr habe, über den Zollwaffenstillstand weiterzuverhandeln. Eine ganze Reihe von Staaten, darunter auch die Schweiz und Deutschland, hätten ihre Zustimmung von der Beteiligung Frankreichs am Zollwaffenstillstand abhängig gemacht, die nunmehr ausfalle. Die schweizerische Delegation müsse, nachdem der Zollwaffenstillstand tot sei, auf jeden Fall zunächst neue Instruktionen einholen.

Ministerialdirektor Posse äußerte sich in ähnlichem Sinne und erklärte, mit der französischen Stellungnahme sei zum mindestens der Auftrag des ersten Hauptausschusses, der die Einzelheiten des Zollwaffenstillstandes durchberaten habe, erledigt. Wenn der Ausschuß weiterarbeiten solle, müsse er von der Zollkonferenz einen neuen Auftrag erhalten.

Die französische Delegation griff wiederholt ein, um den unzweifelhaft negativen Eindruck ihrer Erklärung abzuschwächen, und setzte sich sehr energisch für die Fortführung der Besprechungen ein, da die französische Erklärung auch positive Gedanken enthalte, auf deren Basis weitergearbeitet werden könne. Im Grunde hätte nach seiner Auffassung die französische Erklärung niemand überraschen können.

Der Unterausschuß, in dem gestern nachmittag die französische Erklärung abgegeben worden ist, hat sich schließlich auf heute nachmittag vertagt. Präsident Collijn hat sich das Recht vorbehalten, den Vollausschuß zur weiteren Beratung über die französische Erklärung und ihre Folgen einzuberufen.

Die Abstimmungen im Youngplan-Ausschuß.

Berlin. (Funkspruch.) In der heutigen Sitzung der Vereinigten Reichstagsausschüsse waren nach dem gestrigen Abschluß der Aussprache über die Younggesetze nur noch die Abstimmungen vorzunehmen.

Nach Ablehnung aller Aenderungsanträge wird Artikel I des Youngplanes mit 29 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und der Deutschen Volkspartei gegen 13 Stimmen der Deutschnationalen, Kommunisten, Wirtschaftspartei und Christlich-Nationalen, bei Stimmenthaltung des Zentrums und der Bayrischen Volkspartei (zusammen 11 Stimmen) angenommen.

Mit demselben Stimmenverhältnis wird der Rest des Youngplanes angenommen.

Die Liquidationsabkommen werden mit 28 gegen 24 Stimmen angenommen, weil in diesem Falle Abg. Dr. Schnee (DVp.) mit der Opposition gegen die Abkommen gestimmt hat.

Der Antrag der Christlich-Nationalen auf Trennung des polnischen Liquidationsabkommens von dem Youngplan wurde abgelehnt.

Angenommen wurde dagegen mit 34 gegen 27 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten ein Antrag, wonach Reichsangehörige, die durch die deutsch-polnische Uebereinkunft einen unmittelbaren Vermögensnachteil erleiden, eine angemessene Entschädigung erhalten sollen. Die Entschädigung soll nicht geringer sein als diejenige, die der deutsch-polnische Gemischte Schiedsgerichtshof oder der Haager Schiedsgerichtshof voraussichtlich festgestellt haben würde. Die Entschädigung soll verzinslich sein und ins Reichsschuldbuch eingetragen werden.

In Entschließungen soll die Regierung ersucht werden, bei der Durchführung des Kriegsschädenschlußgesetzes gemachte Ersparnisse für die Liquidations- und Gewaltgeschädigten zu verwenden und den aus Polen verdrängten Landwirten für ihre Betriebe in Deutschland sofort Vorschüsse auf die künftige Schlußentschädigung zu zahlen, sowie den verdrängten Handwerkern, Gewerbetreibenden und kleinen Industriellen Kredite zu gewähren.

Auch der Rest der Gesamtvorlage wurde angenommen.

In einer Schlußansprache wies der Vorsitzende, Abg. Heimann (Soz.), auf die Bedeutung der geleisteten Arbeit der Vereinigten Ausschüsse hin. Er dankte allen Beteiligten für die mühevolle Arbeit und verband damit den Wunsch, daß die an das Inkrafttreten des neuen Planes geknüpften Befürchtungen sich nicht bewahrheiten.

Der neue Bürgerkrieg in China.

)(**Paris.** Die Agentur Indopacifique meldet aus Schanghai: Jenhsischan hat die führenden Persönlichkeiten von Schanghai ersucht, auf die Demission Tschiangkaischeks zu dringen. Der Sturz der Regierung Tschiangkaischeks sei das einzige Mittel, die Lage zu klären. Der Krieg scheint im Süden und Norden unvermeidlich zu sein. Schanki verfügt über 9000 Mann, die Kuomintang über 200 000, die verbündeten Generale über 110 000. Die Aufständischen sollen insgesamt 400 000 Mann zur Verfügung haben. Die Vorhut der nationalen Armee hat Befehl zum Vorrücken erhalten.

Nach einer Meldung aus Pünnanfu trifft die Provinzialregierung Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung der in Kwangsi entstandenen extremistischen Bewegung. Die aufständischen Generale, die sich im Juli vorigen Jahres beinahe Pünnanfus bemächtigt haben, sollen vernichtet worden sein.

Vor der Abnahmeprobefahrt der „Europa".

Bremen. Die Probefahrt des Schnelldampfers „Europa" des Norddeutschen Lloyd ist am 27. Februar mit einer Fahrt von Cuxhaven Reede nach Bremerhaven Columbuspier vorläufig beendet. Das Ergebnis des ersten Teiles der Probefahrt ist sehr befriedigend. Das Schiff bewies erneut glänzende See-Eigenschaften. Die Abnahmeprobefahrt wird in der nächsten Woche stattfinden. Inzwischen werden von der Bauwerft die restlichen Arbeiten fertiggestellt und an der Ausrüstung des Schiffes wird weiter gearbeitet. In der Zeit zwischen dem endgültigen Abschluß der Probefahrt und der ersten Ausreise des Dampfers nach Newyork, die bekanntlich am 19. März stattfindet, wird die Einrichtung des Wirtschaftsbetriebes beendet.

Die Entführer Kutiepoffs sichergestellt?

* **Paris.** Ueber das bisherige Ergebnis der polizeilichen Untersuchung im Fall Kutiepoff bewahrt die Pariser Polizei strengstes Stillschweigen, um die weiteren Ermittlungen nicht zu stören. Es scheint ihr tatsächlich gelungen zu sein, die unmittelbar an der Entführung beteiligten Personen festzustellen, wenigstens soweit es sich um den Lenker des grauen Autos und den falschen Polizeibeamten handelte. Ein Entweichen der verdächtigen Personen scheint nicht mehr möglich zu sein, da sie von der Polizei streng überwacht werden. Die wertvollsten Aussagen stammen von einer Frau, die am Sonntag der Entführung die bekannte Seinebrücke Pont d'alma überschritt und während einer Verkehrsstockung auf das graue und rote Auto aufmerksam wurde. Der graue Wagen hielt direkt vor ihr und so hatte sie Gelegenheit, in Ruhe die Vorgänge zu beobachten, die sich im Innern der Limousine abspielten. Zwischen zwei gutgekleideten Männern saß der General, dem man ein Tuch vor die Nase hielt. Auf dem Rücksitz saß ein Polizeibeamter. Als sich die Frau aus Neugierde dem Wagen näherte, erhob sich der Polizeibeamte und versuchte mit dem Rücken das Türfenster zu versperren. Dies gelang ihm jedoch nur zum Teil und die Zeugin sah deutlich, wie einer der beiden Begleiter das Tuch vom Gesicht des Generals nahm, es dem Beamten reichte und dieser den Inhalt einer Flasche darüber goß, worauf man es dem General wieder vor die Nase hielt. Die Nachforschungen der Polizei stimmen mit der Personalbeschreibung der Zeugin und mit der jenes Krankenwärters, der Zeuge der Verschleppung war, die er vom Krankenhaus aus beobachtete, überein.

Das Zerrüttungsprinzip an der Ehescheidung.

vdz. **Berlin.** Der Unterausschuß des Rechtsausschusses des Reichstages, der die Reform der Ehescheidung vorbereiten soll, beschloß am Donnerstag, als Grundlage für die weiteren Verhandlungen den im früheren Reichstag eingebrachten gemeinsamen Antrag der Sozialdemokraten, Demokraten und des Abg. Dr. Kahl (Dvp.), der zur Erleichterung der Ehescheidung das Zerrüttungsprinzip einführen will, anzunehmen. Ueber einen Antrag, die Scheidung auf Antrag eines Ehegatten nach Ablauf einer dreijährigen Trennungsfrist zuzulassen, konnte im Ausschuß keine Einigung erzielt werden. Zur Herbeiführung einer späteren Verständigung beantragten die Sozialdemokraten, eine solche Trennung im beiderseitigen Einverständnis zuzulassen. Die Demokraten beantragten ferner, die Trennungsfrist von 3 auf 5 Jahre zu erhöhen.

Ueber diese Anträge wird später im Vollausschuß entschieden werden.

Das Zündholzmonopol vor dem Staatsgerichtshof.

)(**Hamburg.** Der Verein der Altonaer Kolonialwarenhändler hat vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig Klage erhoben, weil der Verein und seine Mitglieder sich durch das vom Reichstag beschlossene Zündholzmonopol benachteiligt fühlen. Die Klage gründet sich, wie das Hamburger Fremdenblatt hört, auf Artikel 109 der Reichsverfassung, der in seinem ersten Absatz besagt, daß alle Deutschen vor dem Gesetz gleich sind. Die Ungleichheit sieht der Verein darin, daß insbesondere den Konsumvereinen durch das Zündholzmonopol eine Reihe von Privilegien zugewendet worden seien.

Das Zentrum enthält sich der Stimme.

Berlin. (Funkspruch.) Das Zentrum beschloß in der heutigen Fraktionssitzung, sich im Ausschuß bei der Abstimmung über die Younggesetze einschl. des Polenabkommens der Stimme zu enthalten. Zu der Abstimmung wird das Zentrum eine Erklärung abgeben, die, wie V. d. Z. hört, zum Ausdruck bringt, daß die Stimmenthaltung keine Mißbilligung der Regierungspolitik bedeuten soll. Auch bei dem Antrage, das Polenabkommen von den Younggesetzen zu trennen, wird sich das Zentrum der Stimme enthalten.

Verurteilung der Deutschen Bank.

Berlin. (Funkspruch.) In dem heutigen Verkündungstermin vor dem Landgericht in der Anfechtungsklage gegen die DD-Bank wurde, wie die „B. Z." meldet, verkündet, daß das Institut seinen bei der Fusion angenommenen Namen „Deutsche Bank und Diskontogesellschaft" aus formellen und materiellen Gründen ändern muß. Das Gericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Addition der beiden Banknamen in Verbindung mit dem Wörtchen „Und" der Gründung einer neuen Firma gleich kommt. Infolgedessen steht die Bankleitung nun vor der Frage, entweder ihren Namen noch weiter durch den Zusatz „A.G." zu vergrößern oder zu einem der alten Namen aus der Zeit vor der Fusion zurückzukehren; dies würde bedeuten, daß der Name „Diskontogesellschaft" aus dem Firmenschild verschwindet.

Kranzniederlegung am Grabe Friedrich Ebert.

Berlin. (Funkspruch.) Im Auftrage des Herrn Reichskanzlers hat der Präsident des Landesfinanzamtes Karlsruhe, Herr Stamer, wie in den Vorjahren, am Grabe des Reichspräsidenten Ebert, anläßlich der Wiederkehr seines Todestages namens der Reichsregierung einen Kranz mit schwarz-rot-goldner Schleife niedergelegt.

Zuchthausstrafe wegen Landesverrates.

Leipzig. (Funkspruch.) Das Reichsgericht hat im Landesverratsprozeß gegen Rudolf Große und Genossen nach mehrtägiger Verhandlung folgendes Urteil gefällt: Wegen Verrates militärischer Geheimnisse werden gemäß § 1 Abs. 1 des Spionagegesetzes verurteilt der Vertreter Willi Adamzik zu 6 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Techniker Rudolf Große zugleich wegen Diebstahls zu 3 Jahren Zuchthaus, der Pächter Erwin Große wegen Beihilfe zum Verbrechen des Landesverrates zu 6 Monaten Gefängnis.

Hochbahnunglück.

Berlin. (Funkspruch.) In der Nähe des Schlesischen Tores trug sich heute vormittag gegen 10 Uhr ein schwerer Unfall zu. Ein vom Schlesischen Tor in Richtung Warschauer Brücke fahrender Zug fuhr in der Kurve nahe Oberbaumbrücke in eine Arbeiterkolonne. Während sich die anderen Arbeiter rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, gerieten 2 Mann unter den Zug und wurden schwer verletzt. Sie wurden von den anderen Arbeitern befreit und ins Krankenhaus gebracht.

Berlin. (Funkspruch.) Das Unglück auf der Hochbahn hat ein Todesopfer gefordert. Die beiden verwundeten Arbeiter wurden ins Krankenhaus Bethanien gebracht, wo einer von ihnen bald darauf seinen Verletzungen erlag. Wie die Ermittlungen ergaben, dürfte das Unglück dadurch verursacht sein, daß die beiden Arbeiter das Warnungssignal des Sicherheitspostens überhört haben.

Marktberichte.

Amtliche Notierungen der Produktenbörse zu Chemnitz vom 26. Februar 1930.

Weizen, inländ. 76 kg	237—242	**Mais,** Cinquantin	180—205
Roggen, sächsisch. 72 kg	157—160	**Weizenmehl** 70%	40,50
Braugerste, 72 kg	165—170	**Roggenmehl** 60%	28,50
Sommergerste	175—185	**Weizenkleie**	9,00
Wintergerste, neu	155—165	**Roggenkleie**	8,00
Hafer, neu	140—145	**Wiesenheu,** drahtgepreßt	12,00
Mais zu Futterzweck	165—170	do. lose	11,00
		Heu, neu	—
		Getreide-Stroh, lose	—
		do. drahtgepreßt	4,50

Handel und Volkswirtschaft.

An der Berliner Börse konnte sich am Donnerstag nur vorübergehend eine leichte Erholung durchsetzen. Im weiteren Verlauf bröckelten die Kurse allgemein ab, wenn auch die Veränderungen im ganzen geringfügig blieben. Verstimmend wirkte vor allem das Ausbleiben der erwarteten Londoner Diskontsenkung und auch die Verteuerung am Berliner Geldmarkt, wo infolge des Ultimos Tagesgeld 7 bis 9¾ Prozent kostete. Der Privatdiskont notierte unverändert 5,87 Prozent. Unter den Effekten zeigten die festverzinslichen fast keine Veränderungen. Anleihebesitz wurde mit 51,20, Neubesitz mit 8,30 Prozent notiert. Kleine Gewinne ergaben sich zunächst bei den Kaliwerten, bei den Farbenaktien und am Elektromarkt. Reichsbank dagegen bröckelten sehr bald ein wenig ab. Ausgesprochen schwach lagen Ilse Bergbau, die bis zu 8 Prozent einbüßten. Die Börse schloß sehr still bei wenig veränderten Kursen, nur Ilse gingen weiter um insgesamt 9¾ Prozent zurück.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 28. Februar 1930.

Zum Leipziger Waffendiebstahl.

Dresden. (Funkspruch.) Im Anschluß an die Meldungen über den Waffendiebstahl in Leipzig wird berichtet, daß die von der Leipziger Polizei erfolgten Festnahmen aus Mangel an Beweisen aufgehoben wurden.

Benzin und Benzol.

Berlin. (Funkspruch.) Dem „B. T." zufolge wird die Erhöhung des Benzinzolls, die zu den Maßnahmen des Moldenhauerschen Deckungsprogramms für den Etat 1930 gehört, 3—4 Pfennige betragen. Benzol war bisher durch keinen Einfuhrzoll belastet. Daher soll jetzt ein Zoll von 10 Pfennige pro Liter eingeführt werden.

Bohrmann Nachfolger des Regierungsrates Schönz?

Berlin. (Funkspruch.) Als Nachfolger von Regierungsrat Schönz als Pressedezernent beim Polizeipräsidium kommt in erster Linie Redakteur Bohrmann, Hilfsarbeiter bei der Pressestelle der preußischen Staatsregierung, in Frage. Bohrmann ist, ebenso wie sein Vorgänger Schönz, Zentrumsmann, er ist seit etwa einem Jahr bei der Pressestelle des preußischen Staatsministeriums tätig, er gehörte früher der Redaktion der „Germania" an.

England und die Lage der Christen in Sowjetrußland.

London. (Funkspruch.) Daily Telegraph meldet, daß die Regierung verboten habe, bei den militärischen Gottesdiensten am 16. und 19. März die Lage der Christen in der Sowjetunion zu erwähnen. An den genannten Tagen wird in allen anderen Kirchen des Landes auf das Los der Christen in der Sowjetunion hingewiesen werden. Als Grund für die Maßnahme der Regierung sind, Daily Telegraph zufolge, politische Erwägungen angegeben worden.

Keine Rückkehr Aman Ullahs nach Afghanistan.

)(**London.** Wie die hiesige afghanische Gesandtschaft mitteilt, entbehren die Meldungen von einer bevorstehenden Rückkehr Aman Ullahs nach Afghanistan jeder Begründung. Es gebe gegenwärtig in Afghanistan keine Bewegung, die eine Rückkehr Aman Ullahs begünstige.

Rücktritt des Redaktionsstabes der Saturday Review.

London. (Funkspruch.) Der Times zufolge ist der Chefredakteur der Unabhängigen Wochenzeitschrift Saturday Review, Gerald Barry, zurückgetreten, weil ihm in einer Sitzung der Direktoren dieser Zeitschrift die Unterstützung der Vereinigten Reichspartei des Zeitungsmagnaten Lord Beaverbrook zur Pflicht gemacht wurde. Die Zeitschrift hatte noch in ihrer letzten Wochenausgabe gegen diese Partei polemisiert. Wie die Times erfährt, sollen sich die gesamte Redaktion und sämtliche Mitarbeiter der Zeitschrift mit den bisherigen Chefredakteur solidarisch erklärt haben.

Vermischtes.

Erfolgreiche Vermißtensuche durch Rundfunk über 12000 Kilometer. Durch Rundfunk wurde kürzlich eine Nachricht holländischer Eltern, deren Sohn seit fünf Jahren in Indien verschollen war, nach dem fernen Osten gesandt. Dieser Ruf hatte Erfolg. Wenige Tage darauf erhielten die Eltern ein Telegramm des Verschollenen.

Lawinenunglück. Zwei Bergsteiger wurden im französischen Teil der Pyrenäen von einer Schneelawine verschüttet. Einem der beiden gelang es, sich nach stundenlangen Bemühungen zu befreien und Hilfe für seinen Kameraden aus dem nächstgelegenen Dorfe zu holen. Die Schneemassen waren jedoch so groß, daß es trotz eifrigen Bemühens nicht gelang, den zweiten Verschütteten aufzufinden.

Ungetreue städtische Beamte. Nach einer Mitteilung des Magistrats Bremerhaven ist der Verwaltungsinspektor Witt wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zum Nachteil der Stadt Bremerhaven verhaftet worden. Nach den bisherigen Feststellungen hat er die Stadtgemeinde um etwa 25 000 RM. betrogen. Auch der Stadtbauführer Witte ist wegen Betruges, passiver Bestechung und anderer Vergehen verhaftet worden. Zwei leitende Angestellte bezw. Mitgesellschafter einer größeren Wesermünder Baufirma, die der aktiven Beamtenbestechung beschuldigt werden, sind gleichfalls in Haft genommen worden.

Die Hebung des Dampfers „München". Wie der Vertreter des WTB. vom Newyorker Büro des Norddeutschen Lloyd erfährt, ist der Kontrakt zur Hebung des unweit seines Piers im Hudson gesunkenen Dampfers „München" an die Newyorker Firma Merritt Chapman Company vergeben worden. Die Hebearbeiten haben bereits begonnen. Der Umfang des Schadens, den der Dampfer erlitten hat, wird sich erst feststellen lassen, nachdem die „München" gehoben und ins Dock gebracht ist.

Starke Schneefälle auf Korsika. Die heftige Kälte, die schon seit längerer Zeit auf Korsika herrscht, dauert an. Ein Schneefall wie in den letzten Tagen ist schon seit Jahren nicht zu verzeichnen gewesen. In der Gegend von Bocognano liegt über 80 Zentimeter Schnee. Stellenweise erreichte er sogar eine Höhe bis zu drei Meter. Der Verkehr ist vollkommen unterbrochen.

Kinder spielen Eisenbahn-Attentat. Bei Bad Sulza in Thüringen versuchten Kinder ein Eisenbahn-Attentat auszuführen. Sie legten, wie „Tempo" berichtet, auf der Bahnstrecke Bad Sulza-Buttstädt nahe dem Gaswerk Bad Sulza eine große Eisenstange auf das Gleis, die sie mit Steinen beschwerten. Eine Kraftdrähsine, von der das Hindernis nicht rechtzeitig bemerkt wurde, entgleiste; ihre Insassen wurden herausgeschleudert, kamen indessen mit leichten Verletzungen davon. Ein gleich darauf die Strecke passierender Personenzug mußte angehalten werden, bis die Schienen frei gemacht waren.

Eine neue und neuartige Bergbahn im Schwarzwald. Die Personen-Seilschwebebahn auf den höchsten Berg der Freiburger Gemarkung, den 1286,4 Meter hohen Schauinsland, geht ihrer Vollendung entgegen. Durch sie wird es möglich, in knapp ¾ Stunden vom Stadtinnern aus auf den durch die Internationalen Bergrennen des ADAC. bekannt gewordenen Schauinsland zu gelangen. Die neue Bahn überwindet auf einer Strecke von 3800 Metern eine Höhendifferenz von rund 800 Metern und erschließt dadurch ein bisher nur schwer erreichbares, durch seine landschaftlichen Schönheiten einzigartiges Gebiet. Durch das neue kontinuierliche System, das hier erstmals in Europa für Personenbahnen angewandt wird, ist eine rationelle Ausnutzung der Bahn gewährleistet; denn dadurch, daß die Hinauf- und Hinabbeförderung gleichzeitig erfolgen kann, ist die Bewältigung auch des stärksten Stoßverkehrs möglich. Die Fahrdauer auf der Seilbahn, zu der eine bequeme Zubringerlinie aus dem Stadtinnern führt, beträgt etwa eine Viertelstunde. Die Wagen auf der Seilbahn können in Abständen von 3—5 Minuten verkehren und jeweils 25 Personen mit Gepäck befördern. In der Stunde können also bequem 300 bis 500 Personen befördert werden. Vom Schauinsland aus hat man herrliche Ausblicke in den Schwarzwald, zum Feldberg und Belchen, in die Rheinebene, hinüber zu den Vogesen und zu den Schweizer Bergen.

Ein Geisteskranker in der Schulstube. In höchster Gefahr schwebten gestern die Kinder einer Schule in dem Städtchen Wolfville in Neuschottland. Ein mit einem Revolver bewaffneter 40jähriger Geisteskranker, der in die Schule eingedrungen war, führte dort wirre Reden und erklärte, er sei von Gott beauftragt, sämtliche Kinder zu erschießen. Glücklicherweise war ihm seine Nichte, die ebenfalls einen Revolver bei sich hatte, nachgeschlichen und schoß ihm nieder, bevor er Unheil anrichten konnte. Der Geisteskranke liegt jetzt unter polizeilicher Bewachung im Krankenhause.

Geständnis eines Raubmörders. Wie die Landeskriminalstelle mitteilt, gelang es der Aachener Mordkommission zusammen mit der Landjägerei, den Mörder der in ihrer Wirtschaft ermordet und gefesselt aufgefundenen 70jährigen Witwe Krudewig in der Person des noch nicht 21 Jahre alten erwerbslosen Polsterers und Dekorateurs Franz Stöckler, der der Ermordeten unmittelbar gegenüber wohnt, festzunehmen. Stöckler hatte schon seit Wochen mit einem anderen jungen Mann zusammen einen Einbruch bei der Ermordeten geplant. Als er durchblicken ließ, daß er auch vor einem Gewaltakt nicht zurückschrecken werde, wollte der andere nicht darauf eingehen, sodaß sich Stöckler entschloß, die Tat allein auszuführen, vor allem, um sich Geld für den Karneval zu verschaffen. Nach seinem Geständnis hatte er sich in der Küche versteckt, die hereintretende Witwe zunächst mit der Faust niedergeschlagen, gefesselt und dann mit einem Schürhaken erschlagen. Aus der Kommode hat er dann eine goldene Damenuhr und 150 Mark Bargeld gestohlen. Später ist er mit seinem Freund nach Düren gegangen, um sich dort ein Fastnachtskostüm zu kaufen. Den Rest des geraubten Geldes hatte er in Eisenranken unterhalb seines Schlafzimmers versteckt. — Nach einer anderen Meldung gestand der Verhaftete auch einen Einbruchsdiebstahl in das Rölsdorfer Pfarrhaus.

Eine Frau vier Tage lang gefangen gehalten. Drei Arbeiter aus Dortmund lernten vor einigen Tagen eine Ehefrau B. kennen. Sie lockten sie unter einem Vorwande auf ihr Zimmer und hielten sie hier im wahrsten Sinne des Wortes gefangen. Die Patten der Frau angedroht, daß sie sie töten würden, wenn sie ein Zeichen nach außen geben würde. Stets blieb eine Bewachung bei der Frau zurück. Am vierten Tage ihrer Gefangensetzung blieb der eine der Arbeiter bei der Frau, während die beiden anderen in die Stadt gingen. Der Wächter wurde jedoch müde und schlief ein. Die Frau benutzte diesen Augenblick, um entsprechende Worte auf einen Zettel zu schreiben und warf diesen durch das Fenster auf den Hof. Der Zettel wurde von einem Mädchen gefunden, das ihn der Mutter übergab. Diese benachrichtigte die Polizei und die Frau wurde so aus ihrer Gefangenschaft befreit. Der eine konnte sofort, die anderen Uebeltäter in der Nachbarschaft verhaftet werden. Die beiden letzteren werden von der Kriminalpolizei schon seit einiger Zeit wegen anderer Vergehen gesucht.

Schmugglerpech. Zwei Fischer aus Pleuschwarren bei Tilsit machten in einer der letzten Nächte einen ungemein fetten Fang. Sie hatten in der fraglichen Nacht gefischt und ihre Beute zum Memelstrom gebracht. Während die beiden Fischer im Gesträuch versteckt bei ihren Fischen Wache hielten, sahen sie, wie sich ein Boot dem Ufer näherte. Fünf Männer stiegen aus und begannen Waren auszuladen. Die beiden Fischer, die keine Ahnung hatten, daß es sich um Schmuggler handelte, wollten sich einen Spaß bereiten und sprangen plötzlich mit dem Ruf: „Stoy!" aus dem Gesträuch hervor. Der Ruf hatte eine verblüffende Wirkung, die Männer ließen alles liegen und verschwanden im Morgennebel. Die Fischer riefen zwar noch hinterher, es wäre alles Spaß, aber je mehr sie riefen, um so längere Beine machten die anderen. Als die beiden die zurückgebliebene Ware untersuchten, fanden sie Blechkannen mit 250 Liter Brennspiritus und 100 Liter Aether. Von der Grenzpolizei erhielten sie für ihren Fund wider Willen eine ansehnliche Belohnung.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Boberfen: L. Förster, Boberfen Nr. 67
Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6
Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
Gröba: R. Haubold, Strehlaer Str. 17
„ M. Heidenreich, Alleestr. 4
„ O. Riedel, Oschatzer Str. 2
„ Frau Kulke, Kirchstr. 19
Gröbel: K. Vetter, Gröbel Nr. 1
Jahnishausen-Böhlen: F. Steinberg, Paußitz Nr. 3
Kaditz: F. Steinberg, Paußitz Nr. 3
Langenberg: Otto Scheuer, Bäckermeister
Leutewitz bei Riesa: Frau Schlegel, Leutewitz Nr. 17d.
Mergendorf: L. Schumann, Poppitz 18
Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19
Moritz: K. Vetter, Gröbel Nr. 1
Nickritz: F. Steinberg, Paußitz Nr. 3
Nünchritz: Marie Thranitz, Wiesenterstr. 6
Oelsitz: M. Schwarze, Nr. 41
Paußitz: M. Schwarze, Oelsitz Nr. 41
Poppitz bei Riesa: L. Schumann, Nr. 18
Prausitz: F. Steinberg, Paußitz Nr. 3
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 30 (Telefon Nr. 20)
Röderau: M. Schöne, Grundstr. 18
Sageritz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6
Seerhausen: F. Steinberg, Paußitz Nr. 3
Weida (Alt-): Fr. Klugt, Lange Str. 115
Weida (Neu-): F. Böge, Langestr. 26.
Zeithain-Dorf: G. Sandholz, Teichstr. 18
Zeithain-Lager: Richard Schönitz, Buchhändler

Wasserstände		27. 2. 30	28. 2. 30
Moldau:	Komaik	— 4	— 6
	Modran	— 68	— 74
Eger:	Laun	— 50	— 42
Elbe:	Nimburg	— 0	— 2
	Brandeis	— 34	— 30
	Melnik	— 72	— 74
	Leitmeritz	— 88	— 80
	Aussig	— 48	— 44
	Dresden	—202	—202
	Riesa	—148	—148

Jack Sharkey besiegt Phil Scott durch Knockout.

)(**Newyork.** Bei dem Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft in Miami siegte Jack Sharkey in der dritten Runde durch technischen Knockout über Phil Scott.

Amtlicher Wintersportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 28. Februar 1930.

Hochwald-Lausche: heiter, Schneehöhe 16 Zentimeter, bereift, Ski und Rodel gut.

Geising: bedeckt, Schneehöhe 5 Zentimeter, gekörnt, Ski und Rodel möglich.

Altenberg-Oberhirschsprung: wolkig, Schneeh. 10 Zentimeter, durchbrochen, Ski und Rodel möglich.

Zinnwald-Georgenfeld: heiter, Schneehöhe 30 Zentimeter, verharscht, Ski und Rodel gut.

Oberlerchenberg: bedeckt, Schneehöhe 14 Zentimeter, gekörnt, Ski und Rodel gut.

Kipsdorf-Bärenfels: wolkig, Schneehöhe 10 Zentimeter, verharscht, Ski und Rodel mäßig.

Reherfeld: bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, verharscht, Ski und Rodel gut.

Annaberg-Pöhlberg: bedeckt, Schneehöhe 10 Zentimeter, bereift, Ski und Rodel möglich.

Oberwiesenthal: bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter, gekörnt, Ski und Rodel gut.

Fichtelberg: bedeckt, Schneehöhe 40 Zentimeter, gekörnt, Ski und Rodel gut.

Klingenthal (Aschberg): bedeckt, Schneehöhe 36 Zentimeter, Pappschnee, Ski und Rodel gut.

Witterungsaussichten: Tagsüber im Gebirge einige Wärmegrade.

Reichs-Winterwetterdienst

vom 27. Februar 1930.

Berchtesgaden (Alpen): Heiter, Schneehöhe 18 Zentimeter, verharscht, Ski und Rodel gut.

Feldberg (Schwarzwald): Schneefall, Schneehöhe 105 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Schierke (Harz): Nebel, Schneehöhe 18 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Braunlage (Harz): Wolkig, Schneehöhe 15 Zentimeter, verharscht, Ski und Rodel sehr gut.

Hahnenklee (Harz): Heiter, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Inselsberg (Thür. Wald): Schneefall, Schneehöhe 40 Zentimeter, Pulverschnee, Ski und Rodel sehr gut.

Roter Berg (Altvater Geb.): Heiter, Schneehöhe 65 Zentimeter, Firnschnee, Ski und Rodel gut.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 28. Februar 1930.

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.

Weizen, märkischer	228—231
per Oktober	—
per März	228,00—229,50
per Mai	252,75—253,00
per Juli	261,00—261,50
Tendenz:	fester
Roggen, märkischer	160,00—162,00
per Dezember	—
per März	169,00
per Mai	169,50—169,25
per Juli	171,00—172,00
Tendenz:	ruhig
Gerste/Braun	160—170
Futter- u. Industrie-Gerste	140—150
Wintergerste	—
Tendenz:	ruhig
Hafer, märkischer	131,00—130,00
per Dezember	—
per März	130,00
per Mai	138,00—137,50
per Juli	144,00—143,00
Tendenz:	fester
Mais, rumänischer	—
Mais, Plata	—
Tendenz:	geschäftslos
Weizenmehl per 100 kg, frei Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	27,25—34,50
Roggenmehl per 100 kg fr. Berlin br. incl. Sack	20,25—24,00
Weizenkleie frei Berlin	8,00— 8,50
Roggenkleie frei Berlin	7,25— 7,75
Weizenkleie-Melasse	—
Raps	—
Leinsaat	—
Viktoriaerbsen	21,00—26,00
Kleine Speiseerbsen	18,00—21,00
Futtererbsen	16,00—17,00
Peluschken	16,00—18,50
Ackerbohnen	16,25—18,50
Wicken	18,50—23,50
Lupinen, blaue	13,00—14,00
Lupinen, gelbe	16,00—17,50
Serradella, neu	24,00—29,00
Rapskuchen, Basis 38 %	13,50—14,50
Leinkuchen, Basis 37 %	17,10—18,10
Trockenschnitzel	6,60— 6,70
Soja-Extractionsschrot Basis 45 %	13,40—14,60
Kartoffelflocken	12,50—13,00
Allgemeine Tendenz:	fester

Bei dem knappen Inlandsangebot von Weizen und den festen Auslandsmeldungen genügte bereits eine leichte Belebung des Weizenmehlgeschäftes, um auch dem hiesigen Weizenmarkte ein beträchtlich festeres Aussehen zu verleihen. Für das knapp angebotene Inlandsmaterial bewilligen die Mühlen 2—3 Mark höhere Preise, von Umsätzen in Auslandsweizen war jedoch bei den wesentlich höher gehaltenen Offerten bisher nichts zu hören. Die Lieferungspreise setzten um 2,50—4,25 Mark höher ein. Für Roggen hat sich die Lage kaum verändert, sowohl in Effektivware als auch am Lieferungsmarkt, hier besonders in der Maisicht, müssen umfangreiche Interventionen vorgenommen werden, um das Preisniveau einigermaßen zu halten. Die Befestigung von Futterroggen ist in stärkerer Zurückhaltung der Verkäufer in dieser Sicht begründet. Bald nach Feststellung der Eröffnungspreise wurden diese Preise genannt. Weizenmehle sind in den Offerten um ca. 25 Pfg erhöht, das Geschäft hat sich etwas beleben können, vorläufig aber in der Hauptsache in prompter Ware. Roggenmehl bei unveränderten Preisen weiter still. Hafer bei ausreichendem Angebot in Küstenware weiter gefragt, höhere Preise sind nur vereinzelt durchgesetzt. Gerste vernachlässigt.

Gasthof Mautitz.

Sonntag, den 2. März

Karpfenschmaus, ab 7 Uhr feiner Ball.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Um gütige Unterstützung bitten
Alfred Richter und Frau.

Dienstag Fastnachtsballmusik (Damenwahl).

Gasthof Zschaiten

Sonntag, den 2. März

Bockbierfest mit Ballmusik.

Bockwürstchen. Rettich.

Hierzu ladet freundlichst ein
Hermann Wittig.

Gasthof Wülknitz.

Sonntag, den 2. März, im herrlich dekorierten Saale **öffentliche Ballmusik.**

Fastnachtsdienstag, den 4. März **großes Damen-Kränzchen.**

Hierzu ladet ergebenst ein **E. Sauermann.**

Sonnabend, 8. und Sonntag, 9. März, **großes Bockbierfest** verbunden mit **Schlachtfest.**

Konzert- u. Ballhaus Sageritz.

Sonntag **Damenkränzchen** Anf. 7 Uhr.
Max Wolf.

Treffpunkt der tanzlustigen Jugend in Pochra!!!

Sonntag, den 2. März, feiner öffentlich. Ball, verbunden mit großer Badenschau. Wertvolle Preise. – Dienstag, den 4. März, großer öffentl. Fastnachtsrummel mit Pfannkuchenhaschen. An beiden Tagen Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg., Tanzen frei. Freundlichst ladet ein **A. Gippe.**

Jugendverein „Einigkeit" Wöltisch und Umg.

Sonntag, den 2. März im Gasthof zu Boritz

großes öffentliches Frühjahrs-Vergnügen!

Dazu ladet freundlichst ein der Verband.

Achtung! Gasthof Heyda.

Sonntag, den 2. März

großer öffentl. Sportierball

verbunden mit sportlichen Darbietungen. **Anfangspunkt 7 Uhr.** Um gütige Unterstützung bittet
Arb.-Turn- u. Sportverein Heyda.

Zur Konfirmation

zum Examen

und für Brautkleider

Empfehle ich in großer Auswahl und zu billigsten Preisen

Wollstoffe u. Seidenstoffe

moderne Gewebe in schwarz, weiß und allen feinen Farben

Wollmuselin	Bembergseide
Crépe Caid	Crép de Chine
Wollveloutine	Veloutine
Popelin	Crép Satin
Wollgeorgette	Crép Marocain
Charmelaine	Crép Georgette
Lindener Samt	Taffet

Brautschleier in jed. Länge u. Preislage

Als Neuheit empfehle ich

Brautschleier mit gestickt. Schleppe

- Bitte, beachten Sie meine Schaufenster - Rabattmarken!

Emil Förster

Hauptstr. 53, schrägüber Stadtapotheke

Die Glatze droht!

Das ärztl. empfohl. Mittel gegen das Haarausfallen ist Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier beseitigt zuverlässig Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen, Jucken u. verhindert frühzeitiges Ergrauen. Nervenstärkend. Mit od. ohne Fett. Packung Rm. 3.75 in all. einschlg. Geschäften zu haben, sonst v. Hersteller Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Müllern Sie Ihr Haar!

In Fachgeschäften bestimmt:
Central-Drogerie,
Medic.-Drogerie,
Salons:
Kurt Zeeh, Hauptstr. 73
Rud. Blumenschein, Hauptstr. 99
A. Schreiber, Schulstr. 8
Georg Zapf, Bahnhofstr. 27

Richard Geditz, Hauptstr. 61.

Turnverein Riesa-Weida

Zu seinem am **Sonntag, 2. März,** im **Gasthof zum Schwan, Merzdorf,** stattfindenden

Wintervergnügen

bestehend aus **Theater** und **turnerischen Aufführungen** mit anschl.

BALL

ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Männergesangverein mit gemischt. Chor

„Sangeslust" Merzdorf.

Sonnabend, 1. März 1930, abends 8 Uhr, im Gasthof zum Schwan, Merzdorf

Wintervergnügen.

Hierzu ladet nochmals ein **der Gesamtvorstand.**

Turnverein Bohersen.

Morgen Sonnabend, den 1. März

Maskenballnachfeier.

Anfang 7 Uhr. Der Turnrat.

Sie reichen lange....

mit einem Stück Cosmos-Seife, denn sie ist bei vollem, sahnigem Schaum sparsam im Gebrauch. Cosmos-Seife, ist eine wirkliche Qualitäts-Seife, die noch dazu ungewöhnlich preiswert ist.

Preis pro Stück 0.35 M.

Cosmos-Seife

F. Louis Guthmann, Feinseifenfabrik, Dresden-N.
Fabrik gegründet 1760

Deutscher Werkmeister-Verband

Bezirks-Verein „Riesa-Gröba"

43. Stiftungsfest

am Sonnabend, den 1. März abends 19 Uhr, im Hotel Stern, großer Saal. - Bestehend in Konzert, Theater, Ball, Verlosung und vielen anderen Ueberraschungen. - Kein Kollege nebst Angehörigen darf fehlen.

Eintritt f. Mitgl. nebst Frau frei. - Eingeführte Gäste 1 Mk., einschl. Steuer.

Turngarderoben

Spiegel, alle Größ. u. Preislagen, Brandmalereisprüche, Gardinen- und Vitragen-Stangen stets am Lager.

Richard Hofmann
Riesa, Goethestr. 49.

---

pat. gesch. pat. gesch.

Echte privileg. Annaberger

Klostertropfen u. Klostertee

Specificum gegen alle Krankheiten der Brust u. Lunge, besonders wirksam bei Husten, Heiserkeit und verschlepptem Bronchial- u. Lungenkatarrh. Billigstes und vollkommenstes Hausmittel der Gegenwart. Zu haben in allen Apotheken. Stets vorrätig: **Stadt-Apotheke Dr. A. Arnold** und **Apotheke in Gröba.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Nur echt mit Schutzmarke.

Speisekartoffeln

weiß- und gelbfleischige, sehr mehlreich, je Ztr. 4.– frei Haus liefert

Otto Herenz, Strehla
Schloßplatz.
Bestellungen erbeten.

Zwiebeln

Pfd. 10 ₰, 10 Pfd. 75 ₰

Spreewälder Karotten

Pfd. 10 ₰, 10 Pfd. 90 ₰

Markthalle, Hauptstr. 5.

Männergesangverein Lauchhammerwerk Riesa.

Mitglied des DSB. Leitung: Hans Reinert.

Hierdurch laden wir unsere Mitglieder u. Gönner, sowie Brudervereine zu unserer am 1. März 1930, abends ½8 Uhr im **Hotel Höpfner** stattfindenden

8. Gründungsfeier

bestehend aus **Konzert, Gesang und Ball,** unter Mitwirkung der Orpheuskapelle Riesa, ganz ergebenst ein. **Der Gesamtvorstand.**

Für'6 Fünfzehn kaufe ich mir doch zuerst ein Paar Schuhe. Ich wende zu „Schuh-Schneider" in der Hauptstraße am Rathausplatz gehen, da sah ich im Schau-Fenster Schuhe, welche mir gut gefielen und nicht teuer waren.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Mittwoch abend entschlief nach kurzem Krankenlager unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Agnes Ida verw. Hempel
geb. Zschernig
im Alter von 79 Jahren.

Riesa, Meißner Str. 19, 28. 2. 30.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend 1. 3. 30, ½3 Uhr, v. der Halle aus statt.

Am 26. Februar abends 10 Uhr verschied nach schwerer Operation mein über alles geliebter Gatte, mein Herzensvater, der

Oberzollsekretär

Herr Emil Tenner.

Riesa-Gröba, den 28. Febr. 1930.

In unsagbarem Schmerz
Anna Tenner
Corina Tenner
nebst Hinterbliebenen.

Freundlichst zugedachte Kranzspenden bitte im Krankenhaus abzugeben. Sonnabend nachm. ½2 Uhr Feier daselbst, anschließend Ueberführung nach Bautzen.

Zur

Fastnachtsbäckerei!

empfehle

Schweineschmalz 1 Pfd. -.74 u. -.80
Aprikosen-Marmel. 2 Pfd.-Eim. 1.25
Bierfrucht- „ 2 Pfd.-Eim. -.95
Marmeladen, ausgewog. v. -.60 an
Konfitüren ausgewogen
Pflaumenmus
Kaiser-Auszug-Weizenmehl, griffig bei 5 Pfd. –.29
Kaiser-Auszug-Weizenmehl, glatt bei 5 Pfd. –.27
Palmin, Kokosfett

Alfred Otto

— Gröba. —

Reste aller Art

Lindner Samt, Seiden- und Wollstoffe zu Konfirmandenkleidern empfiehlt in bekannter Güte und Qualität

Uhligs Manufakturw.- u. Restegesch. **Paus. Str. 10.**

Reparaturen

an Korbwaren und Korbmöbeln werden fachmännisch und ohne Preisaufschlag ausgeführt.

Max Loose, Oschatz, Fernr. 127.

Annahmestelle in Riesa bei Böttchermeister Unger, Breite Straße 8.

Wie alljährlich, so treffen auch dieses Frühjahr wieder

Saatkartoffeln

nur beste pommersche Sandbodenware ein und empfehle folgende Sorten:

Holländer Erstlinge	Uptodate
Jittauer Frühe	Parnassia
Kaiser-Krone	Deodora
Frühe Rote Rosen	Hindenburg
Gelkaragis	Richter-Jubel
Edeltraut	Vepo
Modrows Industrie	Rotkaragis
Odenwälder Blaue	Ragis X
Centifolia	

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen

Otto Ulbricht, Riesa-Neugröba
Fernsprecher 365.

Ihr Haar erhalten Sie sich schön und voll bei täglichem Gebrauch des

Echten Brennesselhaarwassers

nach Hofapotheker Schaefer. Haarausfall, Schuppen und Kopfjucken verschwinden. Fein parfümiert. Flaschen mitbringen. ¾ Liter 0.75 RM., ¾ Liter 1.25 RM. Nur erhältl.

Med.-Drogerie A. B. Hennicke.

Aus dem Landtagsausschuß zur Untersuchung der Verhältnisse in der sächsischen Erholungsfürsorge und Wohlfahrtshilfe.

sächs. Dresden. Der Landtagsausschuß zur Untersuchung der Verhältnisse in der Sächsischen Erholungsfürsorge und Wohlfahrtshilfe hielt am Mittwoch eine Sitzung ab. Der Ausschußvorsitzende Dr. Eckardt (Dn.) stellte für die Aussagen folgende Fragen:

1. Wann und wie ist an den Staatsrechnungshof der Auftrag zur Prüfung der Wohlfahrtshilfe und Erholungsfürsorge ergangen?

2. Wie ist die Prüfung ausgeführt und sind die beteiligten Amtsstellen gehört worden?

3. Feststellung der öffentlichen Gelder für das Jugenderholungsheim Ottendorf.

Präsident Schieck führte folgendes aus: Der Untersuchungsausschuß wurde am 12. Dezember 1929 vom Landtag eingesetzt. Bereits am 8. November 1929 hat das Gesamtministerium dem Staatsrechnungshof den Auftrag zur Prüfung der Verhältnisse der „Erholungsfürsorge" erteilt. Der Zeuge hat sofort mit dem Ministerialdirektor Dr. Kittel vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium die Art der Prüfung durchbesprochen und so Einvernehmen mit dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium herbeigeführt. Der Staatsrechnungshof hat dann seine Feststellungen in der üblichen Weise getroffen und sein Prüfungsergebnis am 18. Januar dem Arbeitsministerium zur Aeußerung unterbreitet, von wo es vier Tage später mit mehreren kleinen Bemerkungen zurückgereicht wurde. Der Prüfungsbericht ist am 31. Januar dem Gesamtministerium überreicht worden, das ihn dem Landtag zuleitete. Präsident Schieck stellte auf Anfragen aus dem Abgeordnetenkreis weiter fest, daß das **Heilerziehungsheim Wachwitz** ein Gebiet betrifft, das nicht zu den Pflichtaufgaben des Staates gehört. Das Ministerium hätte sich deshalb der Zustimmung des Landtags versichern müssen. Auf Befragen äußerte Präsident Schieck: Wenn es sich wie bei den Mitteln für Kinderspeisung und bei dem aus dem Verkauf der **Wieker Stellen** erzielten Erlös um zweckbestimmte Mittel handelt, können sie nicht für andere Zwecke verwendet werden. Im Falle **Wachwitz** ist hiervon abgewichen worden. Die letzte Verantwortung trägt das Arbeitsministerium. Daß sich analoge Vorgänge früher abgespielt haben, ist ihm nicht bekannt geworden, sonst würde natürlich Beanstandung durch den Staatsgerichtshof erfolgt sein. Zum Verkauf der staatlichen Anteile am Kindererholungsheim Wiek hebt Präsident Schieck noch hervor, daß diese Veräußerung und anderweite Verwendung des Erlöses ohne Kenntnis des Finanzministeriums erfolgt sei, was unmöglich war, da es sich um staatliche Mittel handelte.

Zum **Jugenderholungsheim Ottendorf** trug der Zeuge Schieck vor, daß die Eingabe der Gesellschaft zur Errichtung von Jugenderholungsheimen in ihren wesentlichen Punkten falsch und unhaltbar sei. Für alle im Prüfungsbericht des Staatsrechnungshofes angeführten staatlichen Geldzuwendungen legte Präsident Schieck die Belege vor. Eines dieser Dokumente enthält die Bezeichnung „für Ausbau eines Festsaales" und ist unterzeichnet von Ministerialrat Dr. Maier. Inzwischen habe sich herausgestellt, daß weitere 880 Mark Staatsgelder aus noch nicht geprüften Haushaltmitteln und nach Angabe des Arbeitsministeriums weitere 20 000 Mark Reichszuschuß, sowie 75 000 Mark Reichsdarlehen für das Ottendorfer Heim gegeben worden sind, so daß es sich nunmehr nicht um 159 000 Mark, sondern um insgesamt 255 000 Mark Zuwendung aus Reichs- und Staatsmitteln handelt. Die Kritik der erwähnten Eingabe bezeichnet Zeuge Schieck als irrig und abwegig. Der Staatsrechnungshof habe die von ihm geübte Prüfungsart einschlagen müssen, da mehrere Posten der nach Ottendorf gegebenen Unterstützung der Erholungsfürsorge gar nicht durch die Rechnung der Erholungsfürsorge gelaufen, sondern nur in der Haushaltrechnung verbucht worden sind. Die in diesem Zusammenhang in der Presse erschienenen Angriffe auf den Staatsrechnungshof wies der Zeuge entschieden zurück und ersuchte den Ausschuß um Feststellung der Unrichtigkeit der erhobenen Angriffe.

Als weiterer Zeuge wurde der Ministerialrat im Arbeitsministerium, **Dr. Maier**, vernommen, der in der Hauptsache über den Verkauf der sächsischen Anteile des **Kindererholungsheims Wiek** aussagte. Aus den Antworten des Zeugen, die auf mehrere Vorhalte gegeben wurden, war bemerkenswert, daß die für die verschiedensten Wohlfahrtsgebiete eingerichteten Fachausschüsse, die lediglich beratende Funktion haben, offenbar in sehr seltenen Fällen einberufen worden sind.

Im weiteren Verlaufe wurde Ministerialdirektor **Dr. Kittel** als Zeuge vernommen. Er gab auf Befragen zu, daß der Vorstand der Sächsischen Erholungsfürsorge vor der Errichtung des **Bettnässerheims in Wachwitz** nicht gehört worden sei und weder den Ankauf noch den Ausbau dieses Heimes beschlossen habe. Hier stehe ein formaler Fehler fest, für den er als Vorsitzender dieses Vorstandes die volle Verantwortung trage. In weiteren Darlegungen vertrat der Zeuge die Ansicht, daß die von der Zentralstelle für Auslandshilfe an Sachsen gegebenen Mittel für Kinderspeisung teilweise auch für andere Hilfen an krankhafte Kinder hätten verwendet werden können. Auf Vorhalt des Abg. Lippe (DVp.) vertrat der Zeuge die Meinung, daß der Staat über die Pflichtaufgaben schließlich gelegentlich hinausgehen könne. Man habe im Falle Wachwitz die Arbeit verselbständigen wollen, um sie so vorteilhaft wie möglich auszugestalten.

Ferner kamen die Erlöse **aus dem Wieker Heim** zur Sprache. Im Jahre 1924 sei eine Abmachung zwischen Arbeitsministerium, Finanzministerium und der Erholungsgesellschaft Wiek getroffen worden, nach der das Arbeitsministerium sich berechtigt glaubte, die bisher in Wiek investierten Mittel nunmehr für das Heilerziehungsheim Wachwitz verwenden zu können. — In weiteren Aussagen wurde bestätigt, daß der erste Teil des Prüfungsberichts des Staatsrechnungshofes vor seiner Abschließung den zuständigen Beamten im Arbeitsministerium vorgelegt worden ist, u. a. auch dem Zeugen. Der Zeuge bestätigte auf Befragen, daß in dem Prüfungsbericht keine Zahlen niedergelegt sind, die sich mit den wirklich erfolgten Zahlungen nicht deckten.

Hiernach wurde **Frau Regierungsrat Hörig** erneut als Zeugin vernommen, die nähere Angaben über die Heilerziehungsheime in Wachwitz und Kleinschweidnitz machte und über praktische Erfahrungen und Entwicklungen in dieser Arbeit aussagte.

Als letzter Zeuge sagte Ministerialrat **Nißau**, der bisherige Geschäftsführer der Erholungsfürsorge, über Personalfragen im Wachwitzer Heilerziehungsheim aus.

Mitteldeutschland als Vorort deutscher Gartenbaukunst.

Vor den mitteldeutschen Sendern sprach am Dienstag abend der Reichskunstwart Dr. Redslob über „Mitteldeutschland als Vorort deutscher Gartenbaukunst".

Der Vortragende bemerkt einleitend, daß das, was für das Mittelalter Kirchen und Burgen, für die Renaissancezeit Rathäuser und Bürgerbauten bedeuten, für das 17. und 18. Jahrhundert die Schlösser und Parks seien. Vier Perioden der Entwicklung seien für die deutsche Gartenbaukunst zu unterscheiden.

In Anlehnung namentlich an italienische Vorbilder entstanden zunächst architektonische Parks, die in enge Beziehungen zu den Bauten gebracht wurden. Am Anfang der Gartenbaukunst Mitteldeutschlands wie Deutschlands überhaupt steht der Park von Herrenhausen bei Hannover. Als zweite große Schöpfung folgte der Park von Wilhelmshöhe. Daneben machte sich immer mehr Dresden geltend, das unter August dem Starken zur vornehmsten Residenz Deutschlands wurde. Hier wurde der Zwinger erbaut, der seiner wesentlichen Bestimmung nach als Orangerie des geplanten Schlosses gedacht war. Er ist die hallenartige Umrahmung eines großen, als Festsaal gestalteten Gartenhofs. Eine letzte Erinnerung an die Antike klingt in ihm nach, während die Gärten der späteren Zeit die Bauten inmitten der Parks stellten. Auf den Zwinger folgte der Große Garten, der in besonders glücklicher Weise die Fülle der Einzelheiten einem Gesamtplan einfügt. Die Gärten des sächsischen Adels stellen sich würdig an die Seite, namentlich der Park zu Großsedlitz, der in der Lebendigkeit und Zierlichkeit der Einzelausschmückung an Meißner Porzellan erinnert. Die Kultur einer reichen Messe- und Handelsstadt läßt auf der andern Seite die Leipziger Patriziergärten entstehen. In diesen Gärten hat Goethe entscheidende Eindrücke gewonnen, die seine Neigung zur Gartenkunst mit bestimmten. In Thüringen entstanden architektonische Parks in Weimar (Belfengarten), Schloß Heidecksburg, Sondershausen, Köstritz, Gera (Küchengarten). Der großartigste Park dieser Art ist der des Schlosses Friedrichstein bei Gotha. Hierher gehört auch der Schloßpark von Oranienbaum bei Dessau. Alle diese Parks sind das Sinnbild des souveränen Fürstentums. Die Schlösser und mit ihnen die Souveräne werden in den Mittelpunkt einer alles auf

Glücksjucher / Roman von Erika Riedberg

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6
Nachdruck verboten

12. Fortsetzung.

„Freie Bahn dem Tüchtigen — In diesem Falle: dem Verliebtesten . . . Jedoch — die schöne Wera?"

„Wirst du annehmen," fragte Rehm abermals.

Regkow hob die Schultern. „Weiß ich nicht."

Sie rauchten eine Weile schweigend.

Dann sagte Rehm: „Nicht allein dem Geheimrat, auch Maria Lippoldt würdest du den größten Dienst erweisen —"

Er zeigte auf den Brief — „wie das geschrieben steht."

„Fräulein Lippoldt und ich haben uns nie leiden mögen."

„Was braucht man den zu lieben, dem man helfen soll?" — —

„Du rätst sehr zu — mein Bester."

„Tue ich."

Regkow dehnte sich behaglich.

„Du hast mir, glaube ich, sogar mal zu einer Heirat mit ihr geraten."

„Habe ich, und tue es noch heute."

„Wozu soll ich mich plagen? Außerdem erwartet mich mein alter Herr im eigenen Geschäft."

„Wird schon bestens durch deinen Bruder Heinrich besorgt." —

„Rührend, wie du alles bedenkst — danke dir."

„Keine Ursache. Geschieht gern."

Wieder verging eine Zeitlang im Schweigen.

„Also, nimmst du an?"

„Hm."

„Ich muß dem Geheimrat antworten — also?"

„Wahrscheinlich."

„Wahrscheinlich ist — nichts."

Regkow lachte und warf ihm den Brief zu, „unerträglicher Quälgeist . . . Meinetwegen schreib ihm, ich würde kommen."

Rehm stand auf und steckte zufrieden den Brief in seine Tasche. „Na also — das Gute siegt."

Regkow gab ihm einen kräftigen Rippenstoß. „Heuchler. Als ob ich dich nicht durchschaute. Jedoch — ist mal was anderes."

„Immerhin," lächelte Rehm seelenruhig. „Ich habe deine Zusage — übrigens — was macht der famose Janet?"

„Weiß ich nicht."

„Du Doktor, ich glaube, aus dem Menschen wäre was zu machen."

Regkow lachte. „Verkrachter Börsenspekulant."

„Aber ohne Frage zäh und intelligent."

„Wie kommst du plötzlich auf den Menschen?"

„Ganz einfach . . . Geschäfte mit dem Schirrbach, dem Agenten. Er war bei uns im Bureau."

„Wechselklage?"

„Vielleicht. Aber nun Schluß. Will dem Alten schleunigst berichten. Leb wohl."

„Macht's gut."

„Heute abend im Club?"

„Denke ja."

„Und hernach?"

„Noch schleierhaft."

„Nicht mit Wera?"

„Kaum."

„Also, Wiedersehen." — — —

Die Dämmerung kam . . . Und noch immer blieb Regkow nachdenklich auf dem Diwan ausgestreckt.

Das erste Gefühl, als Rehm gegangen, war Reue und Aerger. Verrückt, sich eine Zusage so über den Kopf wegnehmen zu lassen . . . ganz verrückt.

Was in aller Welt ging ihn der Geheimrat mit seinen erholungsbedürftigen Nerven und Maria Lippoldt mit ihrer Hilfsbedürftigkeit an?

Es war schon so, wie er Rehm gesagt: Sie hatten sich nie gut vertragen können.

Als Backfisch war sie altklug gewesen, später hatte sie sich als Schulmeister aufgespielt. Und dann war sie ihm aus dem Gesichtskreis entschwunden.

Und nun sollte er gewissermaßen ihr Schutz, Berater, ihr Mitarbeiter werden.

Er wußte recht gut: Alles dort an der Bank war nach des Konsuls Tode schlecht und recht nach althergebrachtem Muster weitergegangen.

Erst in neuerer Zeit sollte der Geheimrat vorsichtig tastend die Fühler nach größeren Unternehmungen ausgestreckt haben — sich vielleicht auch zu dem Zweck in den Aufsichtsrat verschiedener Gesellschaften haben wählen lassen.

Was sollte nun er in diesem alten, zweifellos recht ausgefahrenen Gleise, in dem seit Jahren feststehenden, ein wenig schlafenden Betrieb? Er mit seinen draußen gesammelten Erfahrungen, seinen weitschauenden Ansichten, seinem starken Wollen zur Neugestaltung alles dessen, was sich überlebt haben mußte.

Mit der Inhaberin — — — einer jungen Dame, zusammenarbeiten.

Einer Freundin seiner Schwester — — —

Unerquicklich. Höchst unerquicklich mußte es sich für beide gestalten.

Ein Narr war er gewesen. Ein kompletter Narr. So seine famose Freiheit aufzugeben.

Seit Wochen und Monaten steckte er die Vorwürfe seines alten Herrn über seine hahnebüchene Herumtreiberei kaltblütig ein, ließ ihn schelten und mahnen und seinen Bruder Heinrich auf seinem, des älteren, Platz sitzen.

Und nun war er eingefangen — für Fremde.

Zu dumm! Lachhaft dumm.

Er lachte auch wirklich laut vor sich hin. — Und damit kam ihm seine gute Laune wieder.

Schließlich war es ganz gut, Berlin jetzt mal den Rücken zu kehren — — Schluß zu machen mit der sogenannten Tollheit.

Und plötzlich — wie er so überlegte — sprang eine jähe Freudigkeit in ihm auf: seine Kraft gebrauchen . . . seine Erfahrungen und Fähigkeiten nutzbar zu machen.

Er warf die Zigarette in den Aschenbecher, stand auf und knipste das Licht an.

Na, also. Spielen wir einmal Vertreter der Firma „Bankhaus Johann Lippoldt". Schlimmstenfalls dauert's ein paar Wochen oder Monate. — —

An diesem Abend war Doktor Wilhelm Regkow einer der Tollsten im Klub.

Sein zündender Witz, die nie versagende Schlagfertigkeit ließ ihn die ganze Gesellschaft beherrschen.

Es war, als wolle er in diesen Stunden alles hineinpressen, was an schäumendem Genußwillen in ihm wogte und nicht zur Ruhe kommen wollte.

In allem Uebermut war ein leiser Klang von Abschiednehmen — — keinem vernehmbar — — ihm selbst nur flüchtig vorüberfliegend — — und schnell verweht.

26. Kapitel

Einige Tage später betrat er das Bankhaus Johann Lippoldt.

Ein Diener empfing ihn im Vorraum.

„Wünschen Herr Doktor den Prokuristen oder Fräulein Lippoldt zu sprechen?" fragte er höflich.

„Wenn Fräulein Lippoldt anwesend ist, melden Sie mich dort."

Maria hatte sich schon erhoben, als er eintrat. Ihre schlanke Gestalt war ruhig und gerade aufgerichtet. Aus ihrem etwas bleichen Gesicht blickten ihm die ernsten, großen Augen voll entgegen.

Sie begrüßten sich zunächst stumm. —

Dann streckte Maria ihre Hand aus.

„Sie kommen, Herr Doktor, um mich zu entlasten — — vielmehr um mich abzulösen — — Ich habe Ihnen sehr dankbar zu sein."

„Verzeihung, Fräulein Lippoldt . . . Ich komme zur Vertretung Ihres Oheims, des verehrten Freundes meines Vaters — nicht aber, um Ihnen Ihre Arbeit abzunehmen . . ." „Bitte," wehrte er, als sie ihn unterbrechen wollte, „ich lege Wert darauf, gleich anfangs ganz klar Ihre und meine Aufgabe festzustellen. Ich würde diese Vertretung niemals angenommen haben, wenn Sie, die Inhaberin, Ihre Mitarbeit für diese Zeitdauer einzustellen wünschten."

„Der Prokurist ist da . . ."

„Es nützt mir gar nichts . . . Sie, Fräulein Lippoldt, haben bisher die Geschäfte geführt, ich habe also speziell Ihre Mitarbeit, da Sie fortwährend Fragen und Auskünfte nötig machen werden, einfach zu fordern. Uebrigens muß ich Ihnen offen gestehen, ich war auf solche Weigerung Ihrerseits nicht gefaßt und sehe auch keinen Grund dafür."

Sie kämpfte mit einer Verlegenheit, suchte vergeblich nach einer Antwort.

Da überflog ein Lächeln sein energisches Gesicht.

In einem leichten, liebenswürdig zuredenden Ton sagte er: „Fräulein Lippoldt, Sie können sich doch unmöglich durch unseren alten, längst verflossenen Kinderkrieg in so ernster Sache beeinflussen lassen. Haben Sie den Groll Ihrer Backfischzeit — Verzeihung — gegen mich noch nicht vergessen, so bitte ich um Waffenstillstand für die nächste Zeit. Später können wir die Klingen neu uns, so scharf Sie belieben, schleifen."

Da sie noch immer zögerte, setzte er ziemlich schroff hinzu: „Es ist einfach Ihre Pflicht, Sie enttäuschen das Vertrauen des Geheimrats . . . Und Sie schädigen sich selbst."

„Es ist also Ihre feste Ueberzeugung? Meine Weiterarbeit erscheint Ihnen notwendig?"

„Erscheint nicht — sondern ist," bestätigte er.

„Gut." Frei erhob sie das Haupt. „Ich danke Ihnen, Herr Doktor, und werde auf meinem Posten bleiben." Er verbeugte sich ernst. „Wir sind also weiter nichts als zwei Geschäftsleute? Wollen Sie mir nun die Bücher vorlegen. Gemeinsames Durchgehen ist wohl nötig."

Mit kundigem Blick durchblätterte er Seite auf Seite.

die fürstliche Macht beziehende Gestaltung der Natur gestellt.

Im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts vollzieht sich eine grundlegende Aenderung in dieser Auffassung. Hingabe an die Natur wird das entscheidende Merkmal der zweiten Epoche; der englische Gartenstil bricht sich Bahn. Nichts ist kennzeichnender als die Verlegung der Geselligkeit ins Freie durch Goethe in Weimar. Er entwickelt das Tal der Ilm als Szenerie dieses Lebens. Im Park von Ettersburg genießt der Dichter die Einsamkeit, die das Rokoko so ängstlich mied. Er macht auch die Natur zur Bühne. Die „Iphigenie" mit Corona Schröter wird im Ettersburger Park aufgeführt. Vorausgegangen war der Park von Wörlitz bei Dessau. Wörlitz bleibt aber noch in vielen Einzelheiten am Rokoko, am Empfindsamen haften. Goethe dagegen entwickelt das oberste Gesetz seiner Anlage aus der Natur selbst. Man will der Natur nicht Prinzipien aufzwingen, sondern ihre eigenen Gesetze erlauschen. Die Parks anderer thüringischen Residenzen, wie Altenstein, Liebenstein, Meiningen, Gotha, auch der Park Richmond bei Braunschweig, sind weitere Beispiele.

Die auf den Klassizismus folgende Zeit ist als Zeit der Romantik auch in der Gartenkunst zu erkennen. Gekennzeichnet wird sie durch den Fürsten Pückler, der die Ideen Weimars weiterführte. Das Studium der Natur und Eingehen auf ihre Eigenart sind der Leitfaden für sein Schaffen, das in den Parks von Muskau und Branitz gipfelt.

Die Neuzeit hat eine völlig andere Entwicklung gebracht. Die moderne Großstadt erfordert selbständige Grünanlagen, Grüngürtel, Spiel- und Sportplätze. Die Gartenkunst wird durch soziale Motive getragen, und der Gartenarchitekt wird zum wichtigsten Bundesgenossen des Städtebauers. Die mitteldeutschen Städte haben Vorbildliches darin geschaffen. Jetzt treten auch Erfurt und Eisenach auf den Plan. Namentlich Eisenach gelingt es, die Wartburg in landschaftlich schöner Weise mit der Stadt zu verbinden.

Dr. Ritter und seine Begleiterin sind in Not.

ha— Berlin. Kürzlich ging durch die ganze Presse der Welt die Nachricht, daß der Berliner Arzt Dr. Ritter mit einer ihm befreundeten Dame auf eine einsame, völlig unbewohnte Insel der Galapagos-Inseln ausgewandert sei, wo er nun ein Leben voller Beschaulichkeit und Bequemlichkeit führe. Es ist noch gar nicht lange her, daß eine Berliner Zeitung in ellenlangen Fortsetzungen die „ersten Briefe der beiden Robinsons" veröffentlichte, die so überschwenglich waren, daß der Kenner der dortigen Verhältnisse von jeher einen Zweifel nicht unterdrücken konnte.

In allen bisherigen Berichten über die Erlebnisse dieser beiden Robinsons war stets davon die Rede, daß die beiden Menschen nur von Früchten leben, die ihnen die Natur immer wieder von neuem beschert und daß der Arzt Dr. Ritter im übrigen größere Mengen von Gemüsesamen mitgenommen habe, den er zur Anzucht von Gemüse verwenden wolle.

Jetzt kommt eine authentische Nachricht, die den Beweis dafür erbringt, daß die Fachrichten über das Schlaraffendasein der beiden aus Deutschland ausgewanderten Menschen seine zwei Seiten hat. Die amerikanische Yacht „Mizpah", die kürzlich auf einem zu der Gruppe der Galapagos-Inseln gehörenden Eiland den Berliner Arzt Dr. Ritter und seine Begleiterin als Urwaldrobinsone aufgefunden hat, ist nach Chikago zurückgekehrt.

Eugen Macdonald, der Leiter der aus 36 Personen bestehenden wissenschaftlichen Expeditionsfahrt, die von der „Mizpah" unternommen wurde, macht jetzt über die Auffindung Dr. Ritters und die Lebensumstände der beiden Einsiedler sehr interessante Mitteilungen. Als die Teilnehmer der Expedition in dem Hafen einer der Galapagos-Inseln landeten, fanden sie am Strande eine Blechbüchse, wie sie von den Walfischfängern als Briefkasten benutzt wird. In der Büchse lag ein Schreiben Dr. Ritters, in dem er für sich und seine Gefährtin um Hilfe bat.

Macdonald, begleitet von den anderen Forschern und der Schiffsmannschaft, durchsuchte den Wald und fand in der Nähe einer Quelle ein sehr primitives Zelt, in dem die beiden hausten. Dr. Ritter, der einen langen Bart trug, und seine Gefährtin waren sehr abgemagert. Sie hatten von Anbeginn ihres Urwaldlebens an viel Mißgeschick. Dr. Ritter hatte sich eine große Menge von Pflanzensamen mitgenommen und hatte die Absicht, einen großen Gemüse- und Obstgarten anzulegen, dessen Erträgnis das zum Leben nötige liefern sollte. Die Samen wurden von einem Landstreicher gestohlen. Dann zog sich Dr. Ritter beim Sturz in eine Sichel eine schmerzhafte Verletzung am Oberarm zu. Seine Begleiterin wiederum stürzte über rissige Lava und riß sich die Knie auf.

Als die Mitglieder der Expedition bei den beiden Deutschen ankamen, waren die Vorräte an Lebensmitteln erschöpft und die wenigen Werkzeuge, die sie hatten, unbrauchbar. Nur eine aus vielen Bänden bestehende Bibliothek, die die Robinsone mitgebracht hatten, war vollständig unversehrt. Das Lesen ist die Hauptbeschäftigung Dr. Ritters und seiner Gefährtin. Beide nahmen dankbar von der „Mizpah" Lebensmittel und Werkzeuge an, lehnten es aber ab, ihr Einsiedlerleben aufzugeben.

„Wir sind hierhergekommen, um ein Leben der Beschaulichkeit, der Liebe zueinander und der Beschäftigung mit der Natur zu führen. Wir werden den Rest unseres Lebens hier verbringen," — erklärte Dr. Ritter beim Abschied.

Kardinal Merry del Val †.

Kardinal Merry del Val — einst als Kardinalstaatssekretär unter Papst Pius X. einer der einflußreichsten Männer der römischen Kirche — ist an den Folgen einer Blinddarmoperation am 26. Februar im Alter von 64 Jahren in Rom gestorben.

Franz Edler von Stockhammern gestorben.

* München. Im Alter von 56 Jahren ist Ministerialdirektor a. D. und Geh. Legationsrat **Franz Edler von Stockhammern**, der früher im bayrischen Ministerialdienst, dann im diplomatischen Dienst des Reiches und schließlich bis 1926 als Ministerialdirektor im Reichsministerium für Finanzen tätig war, in München gestorben.

Stockhammern war ein guter Kenner Italiens und wurde deshalb bei Kriegsausbruch der deutschen Botschaft in Rom unter Fürst von Bülow zugeteilt. Mit Bülow verband ihn eine enge Freundschaft, die aus der Zeit stammte, da Stockhammern Referent für den Vatikan war.

Gerichtssaal.

Folgenschwerer Verkehrsunfall in Meißen. Am 19. Oktober gegen Abend ereignete sich in Meißen auf der Dresdner Straße ein bedauerlicher Unfall. Dort wurde **ein Motorrad mit Beiwagen**, das aus Dresden stammte und auf der Fahrt nach Meißen sich befand, von einem in Richtung Coswig verkehrenden großen Personenkraftwagen gestreift. Dadurch stürzte der 20 Jahre alte Führer des Kraftrades Irmschler und ein mitfahrender 16jähriger Lehrling auf die Straße und erlitten zum Teil erhebliche Verletzungen. Der Personenkraftwagen war mit erhöhter Geschwindigkeit davongerast. Ein Studienrat, der mit seiner Limousine die Verfolgung aufnahm, mußte diese schließlich aufgeben. Den Unfall sah ein junger Fußgänger, dieser merkte sich die Erkennungsnummer. Der betreffende Kraftwagen hatte sich in Coswig zu einer Generalüberholung befunden. Er gehörte einem Industriewerk in Dresden-Trachau. Am genannten Tage war der 36 Jahre alte **Kraftwagenführer Karl Oskar Fritz Lange** beauftragt, das neu vorgerichtete Fahrzeug wieder zur Firma zurückzubringen. Nach einer Probefahrt machte Lange mit einem Monteur von mittags ab eine regelrechte Bierreise. In einigen Gastwirtschaften wurde reichlich getrunken. Auf der Heimfahrt will nun Lange nicht wahrgenommen haben, daß er mit dem Kraftrad eine Krate erlitten hatte, obgleich ein Kotschützer dabei losgerissen und auf der Fahrdecke des betreffenden Rades auflag, was ziemliches Geräusch verursachte. Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden verhandelte am Donnerstag gegen Lange wegen fahrlässiger Körperverletzung, Führerflucht und Uebertretung der Verkehrsvorschriften. Der Angeklagte blieb dabei, daß er von dem Unfall nichts wahrgenommen haben will. Das Gericht hörte verschiedene Zeugen. So kam u. a. mit zur Sprache, daß der mitfahrende Lehrling bei dem Sturz einen komplizierten Unterschenkelbruch davongetragen hatte. Die Knochensplitter waren durch die Hosen gedrungen, was einen entsetzlichen Anblick darbot. Staatsanwalt Dr. Steffan geißelte die Rücksichtslosigkeit des Angeklagten und betonte, daß derartigen gewissenlosen Fahrern im Interesse der Allgemeinheit der Führerschein zu entziehen ist. Er forderte eine zweimonatige Gefängnisstrafe als Sühne. Rechtsanwalt v. Carlowitz plädierte für milde Beurteilung. Das Gericht erkannte im Sinne der Anklage auf **sechs Wochen Gefängnis**. Das Urteil erlangte sofort Rechtskraft. (K—g.)

Es galt zunächst einen allgemeinen Ueberblick zu gewinnen. Kurz wurden halblaute Fragen und Antworten gewechselt. Nach Verlauf von zwei Stunden war Reglow schon heimisch in der Geschäftsführung.

Er verabschiedete sich von Maria Lippoldt, um im nahen Gasthaus zu Mittag zu essen.

„Am Nachmittag möchte ich mich von Ihnen über die Unternehmungen, die der Geheimrat in seinem Schreiben an mich erwähnte, unterrichten lassen. Ich setze voraus, daß uns diese Angelegenheit am dringendsten beschäftigen wird."

„Das ist also noch völlig im Werden. Nichts Bestimmtes abgeschlossen. Mein Onkel erwartete nämlich für die Geländeankäufe einen günstigeren Zeitpunkt . . . Jedenfalls wollte er warten," berichtete Maria.

„Halte ich nicht für richtig. Die Industrie nimmt einen mächtigen Aufschwung gerade jetzt. Der günstige Zeitpunkt für uns ist gekommen — wenn nicht schon vorüber."

„Vorüber?" fragte sie etwas außer Fassung.

„Ganz feine Köpfe und findige Nasen waren schon flinkst am Werk, in die Zukunft zu bauen, Fräulein Lippoldt," entgegnete er bestimmt. „Jedoch davon später. — Jetzt werden wir beide eine Pause machen." — —

Wie ein scharfer Luftzug ging es seit Reglows Erscheinen durch die Bureaus.

Sein fester Blick erfaßte alles. Sein kurzes Wort traf stets das richtige.

Vom Prokuristen bis zum jüngsten Lehrling horchte alles auf den harten Schritt. — Bei dessen Kommen sich die Köpfe über die Bücher neigten.

Nach wenigen Tagen war ihnen klar, er war in ein kleines Tagewerk hineingekommen.

Schlecht und recht im alten Stil wurde die Bank weitergeführt. Schöpferische Tracht war lange nicht am Werk gewesen. In diesem Karpfenteich einmal Hecht zu spielen, könnte mir Spaß machen, sagte sich Reglow lächelnd. Und dann setzte er sich eines Morgens Maria gegenüber, entschlossen, einen rascheren Kreislauf in den stagnierenden Betrieb zu bringen. Ueber Nacht war ihm ein Gedanke gekommen, der ihn fast von seinen Kissen gerissen hatte. Herrgott, bin ich denn vernagelt, daran nicht zu denken. Am anderen Morgen bat Reglow die junge Inhaberin eine Stunde früher ins Kontor.

„Fräulein Lippoldt, ich muß Sie heute speziell um nähere Auskunft über die beabsichtigten Ankäufe in Strehnitz bitten. Soweit es mir in der kurzen Zeit möglich war, habe ich zwar Einsicht genommen, jedoch der Geheimrat hat mir gerade die Angelegenheit so eindringlich empfohlen. Wollen Sie mich, bitte, durch nähere Ausführungen unterstützen."

Er sah sie erwartungsvoll an.

Maria antwortete sachlich: „Wir sind im Aufsichtsrat verschiedener Gesellschaften, haben Kapitalbeteiligung bei einigen Betrieben."

„Richtig, richtig, ist mir alles bekannt. Jedoch Strehnitz?"

„Ja, da kommt mehr in Frage — anderes —. Wir beschäftigen uns mit den Gründungen der Webereigesellschaft, wollen uns den Kauf von Grundstücken sichern."

„Ist ausschließlich Strehnitz dazu in Aussicht genommen?"

„Von der Gesellschaft aus, ja. Es würde sich für Sie also neben der Beteiligung durch Aktien um eine Bauspekulation handeln."

„In gewissem Sinne, ja."

„Und warum haben Sie noch nicht abgeschlossen?"

„Der Preis war uns zu hoch."

„Halten Sie Strehnitz für den geeigneten Platz für diese Gründungen?"

„Darüber wird die Webereigesellschaft beschließen."

„Zu der Sie gehören?"

„Wir haben noch völlig freie Hand."

Reglow blickte eine Weile nachdenkend, dann sagte er unvermittelt: „Warum kaufen Sie nicht in Limmerode?"

Sie erstaunte. „Warum in Limmerode? Wozu? Ich verstehe Sie nicht."

„Nun, in Limmerode sind preiswerte Grundstücke zu haben. Den Nutzen hat der, der verkauft, also erwerben Sie in Limmerode und bieten der Gesellschaft das dortige Bauland an. Und wenn sie beim Strehnitzer Plan bleibt, dann gründen wir."

„Wir?"

„Ja, Sie und ich. Ich finanziere das Unternehmen."

„Unmöglich. Wir sind mit der Webereigesellschaft in Unterhandlung getreten."

„Soll auch nicht abgebrochen werden."

„Ich werde mit den Herren noch heute sprechen. Auf jeden Fall aber — — — in Limmerode."

Er verstummte und sah starr gerade aus.

Seine Hand, die auf dem Tisch lag, öffnete und schloß sich ihm wohl unbewußt.

Hinter seiner Stirn arbeiteten Ideen und Gedanken, die zur Wirklichkeit, Pläne, die zur Tat werden sollten.

Eines stand in voller Klarheit da.

Das Gelände in Limmerode sollte erworben werden.

Nicht nur der spekulative und weitblickende Kaufmann kam zu diesem Entschluß. Ganz im Hintergrund sprach auch die Gefühlsseite mit.

Wurden die Grundstücke des Janek möglichst bald in zahlungsfähige Hand gebracht, so konnte der verkrachte Börsenmann sich wieder aufrappeln.

Er selbst machte eine schwere Beschuldigung nach einer Richtung hin wieder gut.

Wera blieb ein Schmerz erspart. Und die Firma Johann Lippoldt machte ein gutes Geschäft.

Während er dies alles überlegte, spürte er eine Lust am Wagen und Ueberwinden, Wachsen . . . Mit leichter Selbstironie sagte er sich: Nicht diese menschenfreundlichen Erwägungen veranlassen mich dazu, sondern meine Freude daran, die Menschen nach meinem Willen zu zwingen.

Maria Lippoldt hatte wie gebannt ihn beobachtet. Sie sah, wie seine sehnige Hand sich ballte. Wie seine Züge sich an ihm verhärteten. Ihr Herz klopfte, ihr Blut pulste wie nie.

Was stürmte in ihr. Was raubte ihr den kühlen, nüchternen Geschäftssinn.

Der alte Kinderzorn!

Oder die Auflehnung gegen seine beherrschende Wesensart?

Sie wurde glühend rot.

Wie kam sie, die Inhaberin, der Chef der Firma, dazu, hier an diesem Tisch, hier im Bureau, über Gefühle und Empfindungen der Frau zu grübeln.

Und eben in den Minuten, als ihre Miene ganz unbewacht, ganz durchsichtig war, wandte er die Augen zu ihr zurück.

Er sah und verstand.

Sekundenlang ruhte sein Blick leuchtend auf ihrem Antlitz.

Dann sprach er innerlich ein festes „Später" und sagte sachlich: „Der alte Weg ist für Sie nicht mehr gangbar, Fräulein Lippoldt. Der Geheimrat hat das auch eingesehen, Sie selbst streben auch über Ihr jetziges Arbeitsgebiet hinaus. Also: Will die Webereigesellschaft das Terrain in Limmerode nicht erwerben, so tun Sie es auf eigenes Risiko. Uebrigens zweifle ich nicht, der Ausschuß wird es bestimmt zulassen."

Maria hatte sich schon wieder ganz in der Gewalt.

„Wir würden mithin ein Konkurrenzunternehmen anbahnen. Halten Sie das für richtig, Herr Doktor?"

„Richtig? Gefühle schalten aus beim Unternehmer. Man hat anständig und solide zu sein, nicht aber sentimental."

Er schob die Postsachen zusammen und erhob sich.

„Ich werde einen oder den andern der Herren aufsuchen, beeinflussen kann mich deren Meinung und Entscheidung nicht. Ich hoffe, Fräulein Lippoldt, auch Sie gewinnen inzwischen die gleiche Ueberzeugung."

Maria antwortete nicht. Sie war beunruhigt. Ihre ganze Sicherheit, das Gefühl von Geschäftstüchtigkeit wankte . . .

Sie fühlte sich in der Hand eines Stärkeren, spürte es wie einen Sturmwind über sich hingehen. Der Bankdiener meldete Herrn Schirrbach.

Reglow staunte.

„Was, wie kommt der Mann hierher?"

„Ach," erinnerte sich Maria, „er war schon einmal hier."

„Wir nahmen ihn nicht an."

„Wissen Sie, weshalb er kommt, Fräulein Lippoldt?" Sie blickte fragend zu ihm auf.

„Nun?"

„Wegen Limmerode," sagte er stark.

„Mein Gott," sagte sie entschlossen, „wir können doch nicht — sobald — ich bitte Sie, alles ohne meinen Onkel."

„Ich habe weitgehende Vollmacht, Fräulein Lippoldt." Er stand noch eine Weile nachdenklich. Bilder der Zukunft jagten einander. War es nicht, als würde er zur Entscheidung gedrängt.

Verband er nicht vielleicht sein Schicksal mit dem dieser Bank für länger als die Dauer einer Vertretung?

Was sollte daraus werden?

Fesselung? Oder Kräfteentfaltung? Für ihn?

Für diese Firma allein.

Ach was — vorwärts.

Frische Tatenlust trieb ihn voran. Und sie, die Inhaberin, würde er schon mitreißen.

Schirrbach trat ein.

Er war geschniegelt und gebügelt und trug eine kleine Gekränktheit wegen der ersten Abweisung zur Schau.

Er wußte natürlich von der Abwesenheit des Geheimrats. Heuchelte aber angenehme Ueberraschung, Reglow hier zu sehen. Er hatte sich wieder gesetzt und wies auf einen Stuhl neben dem Schreibtisch. „Nun, Herr Schirrbach, was bringen Sie?"

„Ein gutes Geschäft für den, der rechtzeitig zugreift."

„So, so! Lassen Sie hören."

SLUB
Wir führen Wissen.

Neues vom Tage in Bild und Wort.

Von links nach rechts:

Ministerialdirektor von Stockhammern †.
In München starb am 26. Februar der frühere Ministerialdirektor im Reichsfinanzministerium, Geheimer Legationsrat Franz von Stockhammern. Aus der bayerischen Diplomatie hervorgegangen, war er als Referent für vatikanische Angelegenheiten die rechte Hand der bayerischen Ministerpräsidenten v. Podewils und Graf Hertling, wurde später in den diplomatischen Dienst des Reiches übernommen, nach dem Kriege zum Dirigenten der Waffenstillstandskommission ernannt und schließlich als Ministerialdirektor in das Reichsfinanzministerium berufen, aus dem er 1926 ausschied.

Wechsel in den Kommandostellen der Reichsmarine.
Vizeadmiral Franz (links), der bisherige Befehlshaber der Linienschiffe, ist zur Verfügung des Chefs der Marineleitung gestellt, zu seinem Nachfolger Konteradmiral Foerster (rechts), bisher Inspekteur der Linienschiffe, ernannt worden.

Bild darunter.

Leipzigs neue Baumessehalle,
deren Bau — durch die Ueberfüllung des früher verfügbaren Raumes bedingt — jetzt vollendet wurde, um bei der Technischen Messe und Baumesse (2. bis 12. März) erstmalig seiner Bestimmung zu dienen.

Was wird aus der Kroll-Oper?
Sein oder Nichtsein der Staatsoper am Platz der Republik wird jetzt im preußischen Landtage entschieden werden, der die bisher an die beiden Berliner Staatsopern gezahlten hohen Zuschüsse in Zukunft nicht mehr genehmigen will.

Kollege Großherzog.
Der frühere Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Friedrich Franz IV., hat bei der Zwangsversteigerung des Verlages einer Mecklenburger Zeitung das Höchstangebot abgegeben und damit die Anwartschaft auf den Zuschlag erworben, dessen Termin auf den 4. März festgesetzt ist.

Bild links unten.

Die höchste religiöse Feier Indiens.
Das Kumbh-Mela-Fest, das alle zwölf Jahre stattfindet, hat in diesem Jahre vier Millionen Pilger aus allen Teilen des Landes in Allahabad zusammengeführt, wo sie sich in den heiligen Fluten des Ganges entsühnen.

Ein Verteidiger des südtiroler Deutschtums durch Mussolini begnadigt.
Der frühere Gemeindearzt in Steinhaus im Arntal, Dr. Kiener, der wegen seiner deutschen Gesinnung auf die Insel Ponza verbannt war, darf dank der Amnestie für die Deutschen Südtirols jetzt mit seiner Gattin, die ihm in die Verbannung gefolgt war, in die Heimat zurückkehren.

Churchill gegen Flottenabrüstung.
Winston Churchill, der in verschiedenen englischen Kabinetten Minister und — als Erster Lord der Admiralität — Reorganisator der englischen Flotte war, hat einen Feldzug eröffnet gegen die Herabsetzung der englischen Flottenstärke und gegen die Absichten der englischen Regierung, die Rüstungen einzuschränken.

Bild rechts unten.

Ein Zigeunerprimas wird beerdigt.
Die Liebe der Ungarn für Zigeunermusik offenbarte sich in dem großartigen Trauergefolge, das an der Beisetzung des Zigeunerprimas Bela Radics in Budapest teilnahm. 150 000 Menschen wollten ihrem Liebling die letzte Ehre erweisen. In dem fürchterlichen Gedränge wurden zahllose Personen verletzt, Tausende von Gräbern zertreten, Grabsteine umgeworfen und den Zigeunern, die am Grabe ihres toten Meisters spielen wollten, die kostbaren Instrumente zerdrückt. Der Ansturm dieser allzu großen Anhänglichkeit gefährdete sogar den Sarg, der erst mit dreistündiger Verspätung zu Grabe getragen werden konnte.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Der Riesaer Sportverein im Kampf um die Mitteldeutsche Meisterschaft.

Der RSV.-Park die Kampfstätte.

Alljährlich beginnt im Frühjahr im Gebiet des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine der Kampf um die höchste Trophäe, um den höchsten Titel, den der Verband zu vergeben hat, um den Titel eines Mitteldeutschen Fußballmeisters. Der Meister wird so ermittelt, daß alle Gaumeister der 1. Klasse daran teilnehmen, der Verlierer scheidet aus. Die Paarungen nimmt der Verbandsspielausschuß vor. Die Gegner werden nicht etwa ausgelost, wie viele annehmen werden, sondern werden vom Verbandsspielausschuß bestimmt. Dabei ist zu beachten, daß immer ein schwacher einem stärkeren Verein gegenüber zu treten hat. Am kommenden Sonntag beginnen wieder die Kämpfe. Auch unser einheimischer Verein, der RSV. ist, wie immer, mit dabei. Wenn er im vergangenen Jahre gleich in der Vorrunde gegen den s. Zt. äußerst spielstarken CBC.-Chemnitz in Chemnitz antreten mußte, hat der RSV. diesmal weit mehr Gelegenheit, über die erste Runde hinwegzukommen. Der Verbandsspielausschuß paarte diesmal:

BfB. Herzberg (Elbe-Elster-Meister) gegen RSV. (Nordsachsenmeister)

in Riesa im RSV.-Park. Bisher standen sich Elbe-Elster und Nordsachsen schon öfters im Vorrundenspiel gegenüber. Nordsachsen, der RSV., blieb bisher stets Sieger, wenn mitunter auch recht knapp. Dieses Jahr hat sich im Elbe-Elster-Gau zum ersten Male der BfB. Herzberg den Gaumeistertitel geholt und zwar in recht überzeugender Weise. Wir in Riesa wissen von den Herzbergern herzlich wenig. Auch Ergebnisse aus Gesellschaftsspielen sind uns nicht bekannt, lediglich ein Spiel gegen Spielvereinigung Finsterwalde, welches die Herzberger mit 5:2 glatt gewannen. Aber auch dieses Resultat besagt nicht viel, da uns auch die Finsterwalder nicht bekannt sind. Aber gerade das Nichtkennen des Gegners dürfte die Riesaer warnen. Vor allen Dingen empfehlen wir unseren Spielern, den Gegner von vornherein ernst zu nehmen, damit sie vor unliebsamen Ueberraschungen bewahrt bleiben. Und wenn es Herzberg ist, so sollten die RSV.er bedenken, daß ihnen der Sieg nicht kampflos in den Schoß fällt, die Elbe-Elster-Leute werden sich schon ihrer Haut wehren. Herzberg meldet zu dem Kampfe ganz natürlich ihre stärkste Vertretung und tritt dem RSV. wie folgt gegenüber:

Born
Braunbold Berthold
Lehmann Richter Plötzkgen
Bock Braunbold II Lehmann Wallmann Kutz.

Der Riesaer Sportverein stellt dagegen:

Born Wittich Klinger Weidner Hofmann
Sundermann Mücklisch Sitte
Langer Friske
Mühne.

Also auch der RSV. stellt seine stärkste Waffe ins Feld. Die Riesaer Sportanhänger erwarten von der RSV.-Vertretung, daß sie ein Spiel zeigt, wie man es von einem Meister erwarten kann und einen unbedingten Sieg. Schiedsrichter zu diesem Spiele ist Domsch-Bautzen.

Da zu gleicher Zeit das weit über Deutschlands Grenzen hinaus interessierende Länderspiel

Italien — Deutschland

in Frankfurt a. Main stattfindet, hat die Leitung des Riesaer Sportvereins die Firma Radio-Koch gewonnen, das Länderspiel durch Radio im RSV.-Park zu übertragen. Also allen Sportinteressenten ist es möglich, beide Spiele zu hören, resp. zu sehen, was sicher allen Sportkameraden hoch willkommen sein wird. Interessant ist noch, festzustellen, daß wir bei Länderfußballspielen die fantastischen Zuschauerzahlen Englands erreicht haben. Zu dem Spiel in Frankfurt wurden weit über 100 000 Eintrittskarten verlangt. Da das Frankfurter Stadion aber nur 50 000 Zuschauer faßt, mußten geplante Sonderzüge 2c. abgesagt werden. Wir in Riesa werden den Kampf durch Radio miterleben!

Sonntagsspiele des RSV.

Die RSV.-Reserve tritt gegen Nickritz an.

Die letzten Punktspiele gegen die 1. Elf des SV. Nickritz endeten mit einem Sieg und einem Unentschieden für Nickritz. Auch Sportlust, Riesa, verlor sein letztes Spiel gegen die Nickritzer. Die RSV.-Reserve wird also am Sonntag in Nickritz einem sehr starken Gegner gegenüberstehen. Auf den Ausgang des Spieles kann man deshalb gespannt sein. Anstoß des Spieles ist 10,30 Uhr. Die RSVer treffen sich um 9 Uhr an der Trinitatiskirche.

RSV. 3. Elf hat in Nünchritz anzutreten.

Das letzte Spiel in Riesa gegen Nünchritz 3. Elf gewannen die RSVer groß mit 11:1 Toren. Es dürfte der Riesaer Mannschaft klar sein, daß im Rückspiel eine solche Spielquote nicht herauskommen wird, vielmehr werden sie Mühe haben, überhaupt zu einem Siege zu kommen. Anstoß ist 10 Uhr in Nünchritz.

RSV. 4. Mannschaft ist Gast von Nickritz 2.

Schon vormittags 9 Uhr geht das Treffen vor sich. Die Nickritzer Mannschaft ist gut auf dem Posten, sodaß die RSV.-Mannschaft schon recht spielstark antreten muß, wenn sie günstig abschneiden will. Auf eigenem Platze dürfte Nickritz den Sieger stellen.

Weitere Spiele im Gau:

In Rochlitz: BfB. Rochlitz-ASC. Döbeln.

Die Rochlitzer haben sich die 1. Mannschaft des Döbelner SC. verschrieben. In Rochlitz dürfte es zu einem ansprechenden Spiele kommen. Der Ausgang des Spieles ist offen.

In Gröditz empfängt der SV. Hartmannsdorf Torgau.

Schon am vergangenen Sonntag blieben die Gröditzer auf Torgauer Boden glatte Sieger. Zu Hause dürften sie bestimmt ihren Sieg wiederholen.

FC. Roßwein hat den BC. Hartha zu Gaste.

Roßwein gelang am Sonntag in Döbeln ein Sieg über den DSC. Roßwein ist auf eigenem Platz ein guter Gegner und dürfte, wenn nicht alles trügt, auch gegen Hartha gewinnen.

SV. Röderau empfängt die Greiling-Mannschaft.

Die Greiling-Sondermannschaft des SV. Ring-Greiling-Dresden hat sich in Dresden auf Grund ihrer sehr guten Spiele einen guten Ruf verschafft. Aber sie erlitten auch Niederlagen, wie sie uns noch gegen die RSV.-Reserve in guter Erinnerung ist. A.

Gau Nordsachsen DT. (Handball).

Allgemeiner Turnverein Riesa.

Am Sonntag treffen sich auf dem Städt. Sportplatz

Tv. Röderau Jgd. — Allg. Tv. Jgd.

Anwurf 14 Uhr.

Allg. Tv. Döbeln 1. — Allg. Tv. 1.

Anwurf 15,30 Uhr. —e.

Schach.

Jubiläumsturnier der Schachvereinigung Riesa.

Stand nach beendeter 5. Runde:

Dethloff 5, Winkler I 4, Schwab 3½, Spindler 3, Winkler II 3, Seifert 2½, Trauzold 2½, König 2½, Hugo Rusch 2, Hans Rusch 2, Reiß 2, Bormann 1½, Koch 1, Maleckl 0. Ru.

Amtliches.

Sonnabend, den 1. März 1930, vorm. 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraume 1 Nähmaschine, 1 Kiste mit Fahrradöl, 1 Fahrrad (Opel), 2 Warenschränke, 1 Trauring, 1 Schlafzimmereinrichtung, 1 Schreibtisch, 2 Landauer, 1 Halbchaise, 1 Omnibus, 1 Klubsofa, 1 Ladenregal, 1 Ladentisch, 1 lange Tafel, 1 Scheidewand, verschiedene Tabake als Zigarren, Zigaretten und Konfitüren versteigert werden.

Riesa, am 28. Februar 1930.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Kirchensteuer 1929.

Die ev.-luth. und röm.-kath. Kirchensteuer auf **den 4. Termin** des Rechnungsjahres **1929** ist am 15. Februar dieses Jahres fällig gewesen. Die noch rückständigen Beträge sind nunmehr

innerhalb der nächsten 14 Tage

an unsere zuständigen Steuerkassen zu entrichten, da nach Ablauf dieser Zahlungsfrist die kostenpflichtige Mahnung und Beitreibung der in Rest verbliebenen Steuerbeträge erfolgen wird.

Der Rat der Stadt Riesa — Steueramt —
am 28. Februar 1930.

Zwecks Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Firma **„Hausrat Sachsen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“**, Gemeinnütziges Hausratsbeschaffungs- und Vertriebsunternehmen, in Leipzig C 1, Querstraße 21/23, mit unselbständigen Zweigstellen in Leipzig, Dresden, Chemnitz, Plauen, Zittau, Riesa, Halle, Döbeln, Wurzen und Grimma (gesetzlich vertreten durch die Geschäftsführer May u. Jenker) wird heute am 25. Februar 1930, mittags 1 Uhr das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Paul Meinhold in Leipzig, Sebastian-Bachstraße 5, wird als Vertrauensperson bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf

Freitag, den 11. April 1930, vorm. ½9 Uhr

vor dem unterzeichneten Amtsgerichte, Harkortstr. 11, Erdgeschoß, Zimmer 8, bestimmt.

Die Unterlagen liegen auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten aus.

Das Amtsgericht, Abt. II A 1,
Leipzig, den 25. Februar 1930.

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venus (Stärke A) Preis M. 2.75 unter Garantie beseitigt. Gegen **Sommersprossen** (Stärke B) Preis M. 2.75 Zentral-Drog. O. Förster.

Ein Stamm
jg. Legehühner
mit Stall u. Umzäunung umständehalb. zu verkauf. Forsthaus Gohlis, 1 Tr.

Kalb
ganz nahe zum kalben, zu verk. Glaubitz A. 53

1 Läufer zu verk.
Boberfen 41 b, 1.

Bezirks-Verkaufszentrale
für einen von Presse und Autoritäten begutachteten, bereits an vielen Plätzen Deutschlands eingeführten Schlager-Artikel mit über
100 %iger Verdienstspanne
wird rührigem Herrn (Dame) übertragen.
Besondere Branchekenntnis nicht erforderlich, Wohnungslage gleichgültig. Einige hundert Mark Betriebsbarkapital erforderl. Persönliche Vorstellg. m. Ausw. über Kapital am Sonnabend, 1. März, zwisch. 9 u. 12 Uhr im Hotel Sächsischer Hof. Anmeldg. b. Portier.

Möbl. Zimmer
auch m. Küchenbenutzg. zu verm. Bismarckstr. 52 1.

Möbl. Zimmer
per sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unter T 4117a an das Tagbl. Riesa erbeten.

Zimmer
sauber möbl., sonnig, zu verm. Näheres im Tagbl.

Gut möbl. Zimmer
schöne Lage, Bad i. Hause, preisw. per sofort od. 15. 3. an Herrn o. Dame z. verm. Gröba, Steinstr. 13, 2 r.

Wohnungstausch.
Tausche 3-Z.-Wohng. gegen gleiche od. größere. Off. u. F 4114 a. d. Tagebl. Riesa.

Kapital
in jeder Höhe von 300 M. aufw. beschafft u. g. Beding. Franz Gaunitz, Meißen Gustav-Graf-Str. 16, 1.

1500 RM.
als 2. Hyp. a. Landgrundst. zu leih. gesucht. 1. Hypoth. 2000, Brandkasse 4000. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

2000 Mark
als 1. Hypothek auf ein neuerbaut. Wohnhaus m. Nebengebäude für sofort gesucht. Offert. unt. G 4115 an das Tageblatt Riesa.

Heirat.
Gebild. hübsch. Frl., Anf. 30, 1,65 gr., wünscht die Bekanntschaft eines strebs., gutsit. Herrn. Wohng. u. Ausst. vorh. Streng reelle Angebote unter E 4118 an das Tageblatt Riesa.

Durchaus zuverläss., solid.
Hausmädchen
bisher nur in Privathaushalt tätig gewesen und schulfrei, gesucht. Vorzustellen Bahnhofstr. 10, 1.

Einfaches
Mädchen
14—16 Jahre, für sofort gesucht.
Bäckerei, Röderau
Johannesstraße 13.

Kräftig. Ostermädchen
bei Famil.-Anschluß sucht Mitte, Wahrens.

16jährig. ordentl. Mädchen
das Lust zum Nähen hat, sucht Lehrstelle ab 1. April. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Kirchennachrichten

Sonntag.

Trin.-Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Kor. 13; Lied 324; (Beck). Kollekte. — 10,45 Uhr Kindergottesdienst (Friedrich). **Pfarrhaussaal:** 2 Uhr Jugendgottesdienst (Schroeter.) **Trin.-Kirche:** 6 Uhr Predigtgottesdienst über 1. Cor. 1, 18—25; Lied 362 (Friedrich). Wochenamt für Kirchentaufen: Friedrich.

Gröba: 9 Uhr Predigt (Rasche). ½12 Uhr Kindergottesdienst in Boberfen. Dienstag, d. 4. März, nachm. 2 Uhr Großmütter-Verein.

Weida: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte. Unterredung 2. Dienstag, d. 4. März, abds. 8 Uhr Vorführung des Films „Bethel“ im Gasthof Seydewitz. — Mittwoch abds. 8 Uhr Frauenverein im Café Edelweiß. — Donnerstag abds. 7 Uhr Bibelstunde.

Panitz: 9 Uhr Pfarrkirche, ½11 Uhr große Kinder. Donnerstag Frauenverein Oelsitz.

Prausitz: 9 Uhr Predigt. Kollekte. Anschließend Kindergottesdienst. — Montag ½8 Filmvortrag im Gasthof.

Mehltheuer: 1 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte.

Röderau: 9 Uhr Predigtgottesdienst, ½11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 1 Uhr Taufgottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag 8 Uhr Jungmännerverein. Freitag 8 Uhr Bethelfilm im Waldschlößchen.

Zeithain-Dorf: ½9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst, ½11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch ½8 Uhr Passionsandacht.

Zeithain-Lager: ½9 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Singekindergottesdienst. Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein.

Glaubitz: ½9 Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch 7 Uhr Passionsandacht im Konfirmandensaal. Donnerstag keine Jünglinge.

Nünchritz: 10 Uhr Gottesdienst, dann Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft Glaubitz B. 21. am 3. März abds. 8 Uhr Bibelstunde. Redner Br. Mühlberg-Oschatz, am 2. März vorm. ½11 Uhr Sonntagsschule für alle Kinder.

Das beste Mittel gegen Grippe
Stonsdorfer Kräuter-Bitter-Likör
eigne Fabrikation
Appetit anreg. Verdauung fördernd
½ Fl. 3.75, ¼ Fl. 2,—
Alfred Otto
Riesa-Gröba
Fernsprecher 254.

Saubere Waschfrau
sucht noch einige Heimwäsch. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Unterricht im Weißnähen
wird gründlich erteilt
Schützenstr. 11, 1.

Sofa und 2 Polstersessel in tadellosem Zustande mit Ia Bläschbezug preisw. zu verkaufen. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Guterhalt. Sofa Kinderbett m. Matratze und Bücherbrett preisw. zu verkauf. Lommatzscher Str. 5, 1. (Wbhs.)

Schneewitt-Seifenpulver
sehr beliebt, weil sehr waschkräftig, preiswert, denn ein Pfundpaket kostet nur 45 Pfennige, es gibt in warmen Wasser aufgelöst 6 Pfund weiche Seife. In den meisten Geschäften erhältlich, sonst bei
F. W. Thomas & Sohn.

Auskunft
über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach
Canada
durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine sämtlichen Vertretungen
In Riesa:
Wilhelm Frenzel Nachf., Hauptstr. 64

Vereinsnachrichten

Bund Königin Luise. Voranzeige: Freitag, 7. März bei freiem Eintritt Feier des Geburtstages der Königin Luise. Elbterrasse. Festrede der 1. Bundesführerin Frau Marie Nelz-Halle. Verpflichtung neuer Kameradinnen. Reiche Vortragsfolge. — Sonntag, 9. März, Kirchgang.

Stahlhelm-Frauenbund, Stahlhelm und Jungstahlhelm. Zum bunten Abend Sonntag 7 Uhr im „Wettiner Hof“. Laden wir nochmals ein. Gäste herzlich willkommen.

Reitverein Riesa. Sonntag vormittag Reitunterricht auf beiden Bahnen.

Geflügelzüchterverein Riesa und Umgegend. Am Sonntag, den 2. März, nachmittag 3 Uhr findet unsere Hauptversammlung im „Stern“ statt. Erscheinen aller ist Pflicht.

Turnverein Riesa (DT) e. V. Heute Abend Vorturnerlehrstunde.

Handwagen
zu verkaufen, Nünchritz, Langenberger Straße 58.

1 gebr. Kinderwagen
billig zu verkaufen Neuweida, Grenzstr. 16.

200 Stück
Weidenstiele
verkauft
Gatsche, Boitzsch
bei Lommatzsch.

Einen Posten
Roggen- u. Haferstroh sowie Runkelrüben
hat abzug. Groitzsch Nr. 6.

Grüne Heringe
6 Pfd. 1.—, heute frisch,
Markthalle, Hauptstr. 5.

Wochenmarkt
Pa. Kartoffeln
(Industrie, gelbe)
frisch eingetroffen
verkauft im Str. u. Pfd.
F. Sickert.

Mann. Stange 10 Pfg.
Maronen (eßbare Kastanien) Pfd. 50 Pfg.
Markthalle, Hauptstr. 5.

Die Zeitungsanzeige
— übertrifft —
an Schnelligkeit alle übrigen Reklamearten

Betten u. sämtliches Betten-Zubehör jederzeit groß. Lager.
Große Sonderausstellung in unserem Gartengebäude.
Große Auswahl in Bettfedern.
Unsere Federn sind doppelt gereinigt. Bei 160° Hitze keimfrei gemacht. Deshalb sollten Sie Federn (weil Vertrauenssache) nur bei uns kaufen.
Wir garantieren für Federn und Inlett 20 Jahre.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Riedel